Dresden und Leipzig in der Hekelischen Buchhandlung Anno 1731.

Diplomatische
und curieuse
Nachlese
der Historie
von Ober-Sachsen,
und angrentzenden Ländern,

Zu einiger Erläuterung derselben,
gehalten
von

Christian Schöttgen
und
George Christoph Kreysig.

Dritter Theil,

Nebst
einer in Kupffer gestochenen Land-Charte.

Dreßden und Leipzig,
bey Christoph Hekels seel. Sohn,
1731.

Inhalt des dritten Theils.

1. Geographie derer Sorben-Wenden. S. p. 361.
2. Sechs Brieffe das Kloster Pforta betreffend. S. p. 446.
3. Alte Urkunden von dem Städtgen Lößnitz. K. p. 466.
4. Leben D. Erasmi Stellä. K. p. 500.
5. Nachricht von Hans Kohlhasen, einem Befehder derer Chur-Sächsischen Lande. S. p. 528.
6. Von der bey Laucha aufm Felde gefundenen Seide. S. p. 541.

I.

Geographie derer Sorben-Wenden.

§. 1.

Nachdem im vorhergehenden Theile die Sorbische Historie abgehandelt worden, so will auch nöthig seyn, ihre Geographie oder Landes-Beschreibung und Abtheilung, so viel sichs thun lassen will, vor die Hand zu nehmen. Ohneracht nun dieses etwas schwer fallen möchte, so habe doch deswegen die Hände nicht so gleich sincken lassen wollen, sondern es unternommen. Hoffe, der Leser werde mit diesem Stückwerck vorlieb nehmen, biß sich jemand finden wird, der es weiter bringen möchte.

§. 2.

Uberhaupt aber ist anzumercken, daß derer Sorben Gebiete seine Gräntzen zwischen der Sale und Elbe gehabt, und sind sie derer Thüringer und Sachsen, wodurch die Nieder-Sachsen

zu verstehen, Nachtbarn gewesen. (a) Und daher ist es gekommen, daß das heutige Meißner-Land, und absonderlich ein Theil von Osterland biß an Pegau herum, Schworben-Land genennet worden. (b) Wiewohl dieses nicht so in engen Verstande zu nehmen, daß über der Elbe gar keine Sorben gewohnet, sondern es haben sich etliche, nebst den Lusicern, nach und nach, als sich die Nation vermehret, auch dahin mit gezogen, und daher werden auch dasige Gegenden mit in die Sorbische Geographie gehören.

§. 3.

(a) Annalista Saxo a. 782. *Sorabos Sclavos, qvi campos inter Albiam & Salam jacentes incolebant, eo qvod fines Thuringorum ac Saxonum sibi confines prædandi causa fuissent ingressi.* Adde Albertum Stadensem eod. a.

(b) Cosmas Pragensis ad a. 1040. *Altera via* (in Bohemiam) *qva itur per Zrbiam, & est exitus de silva in istam terram per castrum Hlumen.* Idem ad a. 1087. *Rex Wratislaus, collecto exercitu, intrat Zrbiam, qvam olim Imperator Heinricus in perpetuum sibi habendam tradiderat.* Chronographus Saxo ad a. 935. *Henricus Rex Vngros in Suirbia multa cæde prostravit.* Monachus Pegaviensis de fundatione illius cœnobii p. 256. *Hic* (Wipertus) *invaluerat prædiis & beneficiis in provincia nostra, qvæ Sworbia dicitur.*

§. 3.

Etwas noch besonderer zu gehen, so lieset man, daß Merseburg, welches schon lange denen Römischen Käysern unterwürffig war, an der Gräntze von Sachsen, Thüringen, und derer Slaven-Gebiete gelegen. (c) Man lieset, daß die Slaven biß nach Saalfeld hin gewohnet haben. (d) Von der Sorbischen Marck oder Gräntze, welche in Thüringen angeleget gewesen, ist schon oben gehandelt, und gnugsame Autores angeführet worden. Daraus ist in folgenden Jahren die Marck Thüringen, (e) und endlich gar Marckgrafen in Thüringen entstanden. (f) Es werden die Sorben auch von denen Fränckischen Scribenten orientalische oder morgenländische Slaven genennet, weil sie ihnen gegen Morgen gelegen haben: und zum Unterscheid derer mittägigen, welche neben Ungarn in Slavonien, Servien und Dalmatien, wie auch derer mitternächtigen, welche in Mecklenburg und Pommern wohnten.

(c) Luitprandus II. 19.

(d) Lambertus Schafnaburg. ad a. 1075.

(e) Idem ad a. 1062.

(f) Idem ad a. 1067. Adde Ven. Lœscheri Dissert. de duplici Marchia Thuringiæ tom. I. Analectorum melioris litteraturæ.

§. 4.

Wie die allerersten Ankömmlinge der Sorbischen Nation in hiesigem Lande dasselbe abgetheilet, kann man aus Mangel gnugsamer Nachrichten wohl nicht sagen. Meine Muthmassung, die ich im vorigen beygebracht, daß sie nehmlich von a. 649. biß 782. da sie Frieden gehabt, Dörffer und Städte angeleget, hat mich noch nicht gereuet. Denn man findet schon eine Vestung, Nahmens Vogast, welche bereits a. 640. gemeldet wird. (g) Wo sie aber gelegen habe, will sich zur Zeit nicht finden.

§. 5.

In folgenden Zeiten haben sie ihr Land in gewisse Kreise, Districte oder Gegenden abgetheilet, und jedem dererselben Wendische Nahmen gegeben. Wie sie aber dieselben Kreise auff ihre Sprache genennet haben, wissen wir nicht, und bleiben also bey dem lateinischen Worte Pagus, welches die Sachsen mit herein gebracht, und in ihren Briefen, wie auch andern Schrifften, deren Meldung gethan haben. Wie denn auch die Mitternächtigen Slaven, das ist die Mecklenburger und Pommern, ihr Land in 18. solche Pagos ein-

(g) Fredegarius c. 68. Aimoinus IV. 24.

eingetheilet haben, (h) deren Nahmen aber heutiges Tages nicht mehr so bekannt. Die Gelehrten haben schon in der Schulen aus dem Julio Cäsare gelernet, daß das Wort Pagus nicht ein eintzelnes Dorff bedeute, sondern eine gantze Gegend oder Kreiß. (i) Dabey solte mans nun endlich einmahl bleiben lassen, und manche von denen Herren Land-Predigern solten sich nicht mehr Pastores in pago, oder gar paganos schreiben. Denn solches zeuget entweder von einer Unwissenheit in der lateinischen Sprache, oder, wenn mancher es besser verstehet, daran ich nicht zweiffeln will, so möchte es einen Hochmuth verrathen, weil man damit so viel saget, man wäre nicht etwan Pfarrherr über ein Dorff, sondern über einen gantzen Kreiß oder Dioces. Ich will nicht sagen, daß paganus auch einen Heyden bedeu-

(h) Chronographus Saxo ad a. 960. *Tunc Sclavonia in duodeviginti pagos dispertita fertur ad Christum conversa esse, absqve tribus.*

(i) Denn sie werden auch genennet *regiones*. Diploma apud Sagittarium Antiqq. Archi-Ep. Magdeb. §. 74. *provinciæ*. Dipl. apud Eccardum Geneal. Sax. super. p. 129. *territoria*. ibid. p. 151. Ja *regio* und *pagus* werden als Synonyma zusammen gesetzt. Dipl. apud Becmanum Hist. des Fürstenthums Anhalt III. Theil, p. 411.

deutet. In dem 14den Jahrhundert findet man das Wort pagus noch, aber in einer gantz andern Bedeutung, denn pagus villæ bedeutet die Fluhr oder Gegend, die zu einem Dorffe gehöret. (k)

§. 6.

Von diesen und andern teutschen Pagis haben wir nun die bekannten Schrifften des Herrn Meiboms, Paullini, Knauths, Junckers, welche allerseits ihr Lob verdienen. Absonderlich aber hat sich um die Sorbischen unser hochberühmter Herr D. Löscher verdient gemacht, wie aus seiner Einleitung in die Historie mittlerer Zeiten zu sehen. Weil aber immer ein Tag den andern lehret, und vornehmlich seit zwantzig Jahren her verschiedene Autores und Diplomuta heraus gekommen, so will ich alles zusammen nehmen, und auf den von andern gelegten Grund ein mehres bauen, so weit als ichs biß itzund bringen kan. Was ich nicht alles getroffen, das werden nach einiger Zeit andere besser machen.

§. 7.

(k) Dipl. de a. 1384. in Löbers Ronneburgischer Hist. Anhang, p. 30. *Henricus Russe tradidit de suis bonis feudalibus in pagis villarum subscriptarum.* Ein anders vom Jahr 1341. eben daselbst, p. 37. *Unum hortum & unum agrum sitos in villa & in pago villæ Aldindorff.*

§. 7.

Ich will mich aber bey Ausführung meiner Arbeit folgender Reguln bedienen:

1.) Will ich alle Stellen, da eines Pagi gedacht wird, aus alten Scribenten und Briefen, so weit sie mir zur Geographie dienen, nach Ordnung der Zeit anführen, und so dann meine Schlüsse draus ziehen.

2.) Sollen die alten Orte mit denen, die noch heutiges Tages vorhanden sind, verglichen, und beyderseits Benennung dargethan werden.

3.) Wo aber der angegebene Ort heutiges Tages nicht zu finden, so ist dieses zu wissen, daß viele Dörffer gantz eingegangen, sonderlich aber eine grosse Anzahl von denen Hußiten ruiniret worden, davon in denen Amts-Registern die wüsten Marcken herkommen.

4.) Ich habe etliche Pagos, die von obgedachten berühmten und gelehrten Männern vor dergleichen ausgegeben, aber meines Erachtens noch nicht gnug erwiesen worden, noch ausgesetzt, und deren Nahmen gleichsam im Anhange beygefüget, biß man mit der Zeit gewissere Nachricht erhalten wird. Absonderlich habe ich über Herr Knauthen zu klagen, welcher in denen Briefen, die er aus denen Originalien abgeschrieben zu haben vorgiebt, welches auch die beygefügten Sie-

gel beglauben möchten, das Wort Pagus hin und her eingerückt, welches doch Herr Beckmann, der ohnstreitig die wahrhafften Originalien vor sich gehabt, nicht gefunden. Wie solches allezeit an seinem Orte vorkommen wird.

5.) Meine Ordnung soll diese seyn, daß ich erstlich zwischen der Saale und Elbe mitnehme, was in Meißen und Osterland gelegen, so dann ins Anhältische gehe, denn über der Elbe wieder biß an die Böhmische Gräntze zurück wandere.

I. Pagus Nisani.

§. 1.

1. A. 965. (l) in der Stifftung, und a. 968. in der Päbstlichen Confirmation des Stiffts Meissen, wird bey Beschreibung des darzu gehörigen Kirchen-Sprengels das Land Nisenen gedacht, daß

(l) Es wird zwar in des Maderi und meinem eigenen Abdruck von dem Stifftungs-Briefe das 948. Jahr angegeben, es ist aber falsch, weil in selben weder die 8. Indiction, noch das dritte Jahr des Käyserthums Ottonis gewesen. Weil nun Otto die Käyserliche Crönung a. 962. im Vorjahr erhalten, wie aus denen Scribenten klärlich zu erweisen, so folget, daß dieser Stifftungs-Brief im 965. Jahr datiret ist, weil in selbigen die 8. Indiction, und auch das dritte Jahr seiner Käyserlichen Regierung gewesen.

daß es mit Böhmen gräntze, auch etwas davon drüben über der Elbe gegen Morgen zu gelegen. (m)

2. A. 984. ist H. Boleslans aus Böhmen mit seinem Heer im damahligen Kriege durch die Pagos Niseni und Daleminci biß nach Mogelini oder Mügeln gezogen. (n) Hieraus siehet man, daß dieser Pagus zwischen Böhmen und Daleminci gelegen.

3. A. 1004. zog der Käyser wider gedachten Hertzog Boleslaum, stellte sich, als wolte er nach Pohlen gehen, und brachte in Boruz und Nisani einige Schiffe zusammen, die Armee über zu setzen. (o) Dieses Boruz ist ein Dorff, nicht weit von Meißen und der Elbe gelegen, in dem damahligen Pago Daleminza. Itzund heist es Boritz.

4. A. 1013. hat Käyser Heinrich der II. dem Stifft Meißen, nebst andern Dörffern, auch Brochotina cetla in Niseni geschencket. (p) Die

(m) Dipl. apud Maderum Antiqq. Brunſvicenſibus, pag. 185. 191. & in Append. Hiſtoriæ Wurcenſis, p. 5.

(n) Ditmarus lib. IV. p. 65. Annaliſta Saxo ad a. 984. p. 342. da ſtehet unrecht Miſeni.

(o) Ditmarus lib. VI. p. 379. ed. Leibn. Ann. Saxo, p. 399.

(p) Albini Miſnia p. 435.

Lage aber des Orts kan ich zur Zeit nicht ausfündig machen. Brockwitz, zwischen Dreßden und Meißen, scheinet einige Aehnlichkeit davon zu haben.

5. A. 1068. hat Käyser Heinrich der IV. besagtem Stiffte gegeben zwey Königliche Hufen, im Dorffe Liubituwa gelegen, und wenn daselbst was fehlen solte, so könte es mit wohl bestellten Feldern im Pago Nisani im Burgward Buistrizi ersetzet werden. (q) Von denen zwey angegebenen Orten heist das eine itzund Löbta oder Löbedau, das andere Pesterwitz, und liegen gantz nahe bey Dreßden.

6. A. 1071. hat ein Wendischer freyer Mann, Nahmens Bor, dem Stifft Meißen 5. Dörffer in der Provintz Nisanen, im Burgward Woz überlassen, davor ihm einige in andern Burgwarden gelegene Dörffer gegeben worden. (r) Dieses Woz, welches auch Weoz geschrieben wird, hält Herr Juncker vor Weißig, welches zwischen Dreßden und Tharand, nahe an dem letztern Orte lieget. Es lieget aber auch ein Weißig über

der

(q) Diploma ineditum, cujus excerpta mecum communicavit amicus: *Duos regios mansos sitos in villa* Liubituwa, *& si ibi aliqvid defuerit, in proximo cum bene aratis agris implendos in pago* Nisani, *in burchuuardo Buistrizi.*

(r) Fabricius Annal. urbis Misnæ, p. 89.

der Elbe gegen Morgen zu, welches man hier wird nehmen müssen, weil wir das andere künfftig auch gebrauchen werden.

7. A. 1072. hat Graf Wiprecht von Gröitzsch die von seinem Schwieger-Vater ihm zur Mitgifft angetragene Böhmische Güter nicht haben wollen, sich aber ausserhalb Böhmen die zwey Pagos Nisen und Budesin davor ausgebeten. (s) Also hat damahls dieser Pagus, oder zum wenigsten ein Theil desselben, unter Böhmischer Hoheit gelegen.

8. A. 1080. ist König Wratislaff in Böhmen bey damahligen Kriege mit denen Sachsen durch diesen Pagum marschiret. (t)

9. In einem Briefe Käysers Heinrichs IV. wird der Burgward Gozebudi im Pago Nisani gedacht. Der seel. D. Graun (u) führet ihn an, ich habe ihn aber nicht gesehen. Costebaude aber liegt nicht weit von Dreßden, und nahe bey Brießnitz.

10. A. 1110. oder 1112. als der Käyser den jungen Graf Wiprecht gefangen hatte, konte ihn der Vater nicht eher loß kriegen, als biß er die Stadt Leiß-

(s) Monachus Pegaviensis in vita Wiperti, p. 7. edit. Rein.

(t) Ibidem p. 8.

(u) Dipl. apud Graunium de Dalemincia §. 10. not. k.

Leißnig, die zwey Pagos Nisen und Budißin, und die Stadt Morungen abgetreten hatte. (x) Weil im Pegauischen Münch ein Schreibe-Fehler vorgegangen, und Insen gesetzt worden, so haben Herr Paullini und Juncker einen besondern Pagum draus gemacht, aber unrecht.

II. A. 1227. wird, nach Albini Bericht, in des Meißnischen Bischoffs Brunonis Briefe das Gebiete Nisen, und darinn das Schloß Scharfenberg erwehnet. Es wird auch noch a. 1269. in einem Briefe B. Wittichs des I. gedacht, welches vielleicht de Archidiaconatu Nisicensi zu verstehen.

§. 2.

Aus dem bißherigen nun ist zu sehen, daß der Pagus Nisani sich von Scharffenberg anfange, und da herum einige Oerter in sich fasse. Ferner, daß er biß an Böhmen gegangen, und mit selben gegräntzet. Nun gieng damahls das Böhmische fast biß an Dreßden heran, und also ists auf dieser Seite alles richtig. Wie weit man aber diesen Pagum gegen Morgen und Abend setzen soll, ist eine schwere Frage. Daß er über die Elbe gegangen, ist auch klar, aber wie weit, weiß man zur Zeit nicht. Gegen Abend war das Ertzgebür-

bür-

(x) Monachus Pegav. p. 18. Auctor de cœnobio Bigaugiensi, p. 251.

bürge damahls eine rauhe Wüsteney, dahin sich niemand wagte, konte also auch zu keinem Pago gerechnet werden. Und also ist Herr Struntzens Frage gantz unnütze: Ob nicht Freyberg und Marienberg auch in diesem Pago gelegen? Denn was damahls noch nicht gewesen, das kann man auch nicht unter die Pagos zehlen. (y)

§. 3.

Endlich ist zu untersuchen, wo dieser Pagus seinen Nahmen her habe? Man hat sich die Stadt Nossen gefallen lassen. Allein ich habe dabey dieses zu erinnern, daß Nossen vor diesen **Nuzzin** geschrieben worden, der Pagus aber beständig Nisen oder Nisani. Andere fallen auff die Neiße: aber der Pagus hat sich so weit nicht erstreckt, und es hat auch von selben ein anderer Pagus **Nice** den Nahmen, wie unten vorkommen wird. Ich halte, es komme her von dem Wendischen Wort **Nischina**, ein niedriger Ort oder Boden, und dieses von **nißki**, tieff, weil nehmlich dieser Pagus etwas niedriger liegt, als das herum liegende Gebürge und Böhmen.

II. Pa-

(y) Non entis nullæ sunt affectiones

II. Pagus Daleminza.

§. 1.

1. Die Dalemincier sind schon oben in der Sorbischen Historie unterm Jahr 850. 880. und 908. vorgekommen, wobey ichs bewenden lasse. Bischoff Ditmar aber, da er von dem letzt-besagten Jahr gleich im Anfange seiner Historie Meldung thut, giebt uns eine gute Beschreibung von diesem Pago, die wir mitnehmen müssen. Erstlich sagt er, die Provintz, die von denen Teutschen Daleminci genennet würde, hiessen die Slaven oder Wenden Glomaci. Hernach fähret er fort: „Glomaci ist ein Brunn, nicht weiter als zwey „Meilen von der Elbe gelegen, welcher einen See „macht, der, wie die Einwohner erzehlen, und „von viel Leuten mit Augen gesehen worden, „viel Wunder-Dinge würcket. Denn wenn „die Einwohner Friede und fruchtbare Zeit haben sollen, so ist er voll Weitzen, Hafer und Eicheln, und die häuffig hinzu kommenden Einwohner freuen sich darüber. (z) Wenn aber „ein Kriegs-Ungewitter herein brechen soll, so „zeiget er solches damit an, wenn er voll Blut „und Asche ist. Diesen verehren und scheuen „alle Einwohner, wiewohl mit ungewisser Hoffnung, mehr als die Kirchen. Und dieses Land, wel-

(z) Ditmarus I. p. 1.

„welches sich von der Elbe biß an den Fluß Caminici erstrecket, hat von ihm den Nahmen erhalten.„ Ich will mich itzund nicht um die Herleitung des Worts, oder um die natürliche Beschaffenheit des Sees bekümmern, sondern diese Stücke unten vornehmen. Dieses genüget mir, daß die Lage dieses Pagi von der Elbe biß an den Fluß Chemnitz zu erkennen. Das Wort Glomaci weiset uns zugleich mit auf die Stadt Lommatzsch.

2. A. 928. hat Käyser Heinrich der Vogelsteller die Vestung Gana in Dalemincien belägert, und nach 20. Tagen eingenommen, die Stadt plündern, alle mannbare Personen niederhauen, die Kinder aber gefangen nehmen lassen. (a) Von dieser Stadt und Vestung wird von denen Historien-Schreibern viel disputiret, ich will aber die Sache in möglichster Kürtze abthun. Es ist beym Witichind ein Schreibe-Fehler vorgefallen, daß man vor Gana **Grona** geschrieben, beym Auerspergischen Abte aber stehet **Grava**. Das Dreßdnische Manuscript vom Witichind lieset gar **Kietni**. Und wegen dieser Veränderung hat man allerhand Städte aus-

(a) Witichindus Corbeienſis lib. I. p. 639. Sigebertus Gemblacenſis & Conradus Vrſpergenſis ad a. 928. Annaliſta Saxo ad a. 927.

ausgesucht, bey welcher das obgemeldte geschehen wäre. Einige haben genommen Groita bey Eilenburg, andere Grimma, Kohren und Geithen in Meißen, Köthen im Anhältischen, ja einige gar Gröningen im Halberstädtischen, und Gronde an der Weser. Wer sich von allen diesen Meinungen gnugsam informiren will, der lese unten angeführte Scribenten. (b) Ich wundere mich aber nicht unbillig, wo die Herren alle hin gedacht haben. Denn es stehet ja gleich dabey, daß die Vestung in Dalmancien, Dalmatien, oder Dalemincien gelegen. Nun hat sich dieser Pagus noch nicht biß Wurtzen, noch weniger nach Eilenburg erstreckt, darff auch am allerwenigsten im Anhältischen oder Nieder-Sachsen gesucht werden. Also bleiben wir bey dem, daß uns Siegebert von Gemblours den Nahmen Gana vor die Augen legt, welcher noch heutiges Tages vorhanden, in einem Dorffe an einem Flusse gleiches Nahmens gelegen. Und muß man sich nicht wundern, daß itzund davon so wenig mehr zu sehen. Denn nach so langen Jahren ver-

(b) Meibomius ad Witichindum, p. 682. Gundlingius in Henrico Aucupe, pag. 167. 168. Struvii Syntagm. Hist. German. Diss. XI. §. 21. Simon Eilenburg. Chronic. p. 7. 8. sqq. Spangenberg in der Hennebergischen Chron. l. 33. p. 71. hat gar Cranach daraus gemacht.

verändert sich freylich sehr vieles. Doch findet sich noch, daß die Stadt Gana a. 1003. von Marggraf Heinrich von Schweinfurt und Graf Siegfried von Ringelheim, als des Käysers damahligen Feinden angesteckt worden. (c) Es kommt auch vor Heidenreich von Gane in denen Briefen Marggraf Heinrich des Erlauchten von a. 1255. biß 1266. (d) Ein grosses Gewicht giebt auch meiner Meynung der Beyfall des berühmten Herrn von Leibnitz, (e) wiewohl dieser noch etwas zweiffelt, da doch die Sache mit diesem eintzigen Beweißthum gnugsam ausgemacht ist.

3. Noch vor dem Tode Käyser Heinrich des Voglers, welcher a. 936. erfolget, gedencket erwehnter Ditmar, (f) daß gedachter Käyser sich Böhmen, Dalemincien, und andere Wenden zinßbar gemacht. Aus welchen Worten vor uns weiter nichts zu sehen.

4. A. 968. in der Päbstlichen Confirmation des Meißnischen Bischoffthums wird gesagt, daß

(c) Ditmarus V. p. 116.

(d) Diplomata Dobirlucensia apud Ludewig. Reliqq. MSS. tom. I. p. 77. 81. 88.

(e) Leibnitius Introd. ad tom. I. Scriptorum Brunsvicens. n. 14. 15. 16.

(f) Ditmarus I. p. 6.

die Stadt Meißen in pago Talemence gelegen sey. (g)

5. A. 983. hat Käyser Otto dem Ertz-Stifft Magdeburg die Stadt Corin, in pago Dalaminza gelegen, mit allen Zugehörungen geschencket.(h) Corin heist itzund Kühren, davon ich im letzten Capitel der Wurtznischen Historie weitläufftig gehandelt.

6. A. 984. wird erzehlet, daß die Armee des Böhmischen Hertzogs Boleslaffs, aus Böhmen durch die Pagos Niseni und Delemenci biß nach Mogelin oder Mügeln marschiret sey. (i) Ob Mügeln noch mit in diesem Pago gelegen, stehet nicht dabey. Es ist aber daher glaublich, 1. weil er sich biß nach Kühren hin erstrecket hat, 2. weil H. Boleslaus aus Pohlen, als er a. 1003. den gantzen Pagum Glomaci verheerete, der Stadt Mügeln eben dergleichen zugedacht hatte, wiewohl es ihm nicht angieng.

7. A. 1003. ist dieser gantze Pagus Glomaci oder Glumici in einem Tage von denen Pohlen mit Feuer und Schwerdt, auch Wegführung derer Unterthanen, verheeret worden. Dabey auch der Stadt Strela und des Schlosses Cirin oder Zeh-

(g) Confer Auctores supra citatos p. 369. not. (m)
(h) Dipl. apud Leuberum de stapula Saxonica n. 1616. Eccardum Geneal. Saxon. sup. p. 187
(i) Ditmarus lib. IV. p. 65. Annalista Saxo a. 984.

Zehren gedacht wird. (k) Daß aber Cirin Zehren sey, ist daher zu ersehen, weil es der Annalista Saxo ausdrücklich Zirin schreibet. Kann also das Städtgen Kohren hier nicht verstanden werden, als welches nicht in Pago Glomaci gelegen. Uber dem zeiget der Zusammenhang, daß H. Boleslaus, welcher einen Anschlag auf Meißen gehabt, von Strehla aus nach Zehren zu marschiret sey, welches der grade Weg, und hat wohl hier Kohren nichts zu thun.

8. A. 1012. nach Waltherdi Ertzbischoffs zu Magdeburg Tode ist H. Boleslaus in Pohlen mit einer grossen Armee in Dalmantien eingefallen, hat die neu-angelegte Stadt Coloci (oder Colditz) mit List einbekommen, wobey auff beyden Seiten viel Volck geblieben, und ist mit einigen Gefangenen zurück gekehret. (l) x Glaubitz

9. A. 1013. hat Käyser Heinrich der II. dem Stifft Meißen verehret Glußi, Dittnouuozetla, (in einer andern Abschrifft stehet Difnouuozetla) Zenizi, Miratinazetla, in pago Dalaminci. (m) Die Nahmen derer Dörffer sind ziemlich verändert, und heutiges Tages bald nicht mehr zu finden.

(k) Ditmarus lib. V. p. 116. Annal. Saxo a. 1003.

(l) Chronicon Qvedlinburgense tomo II. Leibnitii, p. 288. & tom. III. Menckenii, p. 193.

(m) Diploma ineditum. Tiefenau

Martinskirchen. Tschaenitz

den. Glußi hat eine Aehnlichkeit mit Kloschen bey Mügeln gelegen. Die andern habe noch nicht ausfündig machen können.

10. A. 1064. hat die Kayserin Agnes, Heinrichs IV. Gemahlin, dem Stifft Meißen geschenckt 50. Hufen in burgwardio Serebez & in pago Daleminci in Comitatu Ottonis Marchionis. Heutiges Tages heist dieser Ort Schrebitz, ein Dorff bey Oschatz.

11. Um diese Zeiten haben die Kayser Heinrich der III. und IV. dem Stiffte Naumburg nach und nach folgende Orte geschencket: Grimm, Rochelez, Strele, Ozschetz, Lisnik und Poruz. (n) Die meisten Oerter sind leicht zu kennen. Vor Rochelez stehet zwar **Rochedez**, allein daß es ein Schreibe-Fehler sey, ist aus einer andern Stelle zu sehen, (o) allwo ausdrücklich **Rochelïz** geschrieben ist. Poruz ist schon da gewesen.

12. A. 1074. hat Kayser Heinrich IV. ein Dorff Rothiboresdorff, in Marggraf Eckberts Grafschafft in der Provinz Talemenche und im Burgward Zadili gelegen, dem Stifft Meißen geschenckt.

(n) Acta & facta Præsulum Nuenburgensium in Syntagmate Paullini, p. 131. Sagittarius hist. Episcoporum Numburgensium, §. 8.

(o) Acta & facta p. 141. Sagittarius, §. 25.

schenckt. (p) Zadel bey Meißen ist bekannt genug.

13. A. 1090. hat Käyser Heinrich dasjenige, was ein Lehnmann Marggraf Heinrichs, Nahmens Cos, zu Lehen gehabt in Burgward Nimucowa, ingleichen ein Dorff Wisca nahe am Fluß Gana im Land Thalaminci und in der Grafschafft Marggraf Heinrichs gelegen, der Kirche zu Meißen zugeeignet. Der Fluß Gana nebst dem Dorffe gleiches Nahmens ist bekannt.

14. A. 1159. hat Bischoff Bertold zu Naumburg einen Ausspruch gethan wegen zwey Hufen in Pago Dalminza im Dorff Zwitich, zwischen der Kirchen zu Meißen und dem Kloster Schmöllen.

15. A. 1160. hat Marggraf Otto zu Meißen dem Kloster Alten-Zell geschenckt 800. Hufen in der Provintz Dalminze in dem Bißthum Meißen, und zwar im Walde zwischen besagter Provintz und Böhmen gelegen, die er auff seine Kosten ausroden und zu Felde machen lassen, ad meridionalem plagam orientalis Mildæ, in burchwardio Mochowe, d. i. der Ostlichen oder Freybergischen Mulda gegen Mittag zu, im

(p) Albini Misnia, p. 436.

Burgward Mochau. (q) Dieses Mochau liegt noch heutiges Tages unweit dem ehemahligen Kloster Alten-Zell, davon in Herr Knauthens Register viel nachzusehen. Von dem Burgward soll künfftig gehandelt werden.

§. 2.

Aus diesem bißher angeführten ist nun zu sehen, daß man die Grentzen dieses Pagi zu ziehen habe unterhalb Scharffenberg von der Elbe an biß an den Fluß Chemnitz, von dar biß nach Leißnig, Grimma, Kühren, ferner nach Strehla und die Elbe herauf biß wieder nach Scharffenberg, doch so, daß Zadel jenseit der Elbe auch mit darzu gehöret. Es haben einige Gelehrte Albino gefolget, und vorgegeben, weil die Chemnitz nur ein klein Wässergen ist, so wäre durch Caminizi beym Ditmar die Freybergische Mulde zu verstehen. Ich sehe keine Noth, die uns darzu antreibet. Was aber vor Städte und Dörffer in diesem Pago gelegen, wird nach obiger Beschreibung die beygefügte Land-Charte gnugsam zeigen.

§. 3.

(q) Dipl. apud Illustr. Henricum de Bünau in Vita Friderici Barbarossæ Append. pag. 426. Schlegelium de Cella Veteri, p. 14. Knauths Alt-Cellische Historie VIII. Theil, p. 32. Eccardum Geneal. Sax. sup. p. 75.

§. 3.

Uber diesen Pagum nun haben sich die Gelehrten viel Mühe gegeben, wie man denn von ihm zwo besondere Schrifften Herrn D. Grauns und Herrn Prof. Strunzens hat, zu geschweigen, was hier und da in Büchern mit eingeflossen. Erstlich haben sie sich um den Nahmen bekümmert, und beruffen sich auf den Ditmar, daß Daleminci ein teutsches Wort sey: Allein wenn man ihn recht einsiehet, so klinget es gantz anders. Er sagt, das Land habe zweyerley Nahmen gehabt, davon den einen Daleminci die Teutschen, den andern Glomaci die Wenden mehr zu gebrauchen pflegen. (r) Und daß dieses wahr sey, bezeugen die angeführten Diplomata, in welchen das Land allezeit Daleminci, niemahls aber Glomaci genennet worden. Ist also eine unnöthige Bemühung, wenn man wissen will, was Daleminci in teutscher Sprache bedeute, oder wo es herkomme.

§. 4.

Herr Struntz bemühet sich ferner Daleminci vom Fluß Caminici her zu leiten, abermahl aus einem

(r) Verba Ditmari: *In provinciam, qvam Theutonici Deleminci, Slavi autem Glomaci appellant.* So muß der Locus recht gelesen werden, nach Anleitung des Annalistæ Saxonis ad a. 908.

einem Mißverstande derer Worte Ditmars. Dieser sagt, die Provintz Glomaci erstreckt sich von der Elbe biß an den Fluß Caminizi, und hat von ihm den Nahmen. Die Worte **von ihm** beziehen sich nicht auf den Fluß Caminizi, sondern auff den Brunn Glomaci, den er bißher umständlich beschrieben. Damit aber besagter Autor seine Herleitung beschönige, sagt er, **Dal**, (setzt aber nicht in welcher Sprache) bedeute entweder **schön** oder **starck**, welches er bloß erdichtet, und also keines Widerlegens werth ist.

§. 5.

Meine Derivation ist diese. Dalmantz, Dalmatia, heist ein weit entlegenes Land, von **Dale**, weit. Diesen Nahmen hat es mit gutem Recht erlanget, weil es von ihrem ehemahligen Vaterlande Servien und dem alten Dalmatien weit genug entlegen. Glomaci aber kommt her von **Chlum** ein Berg, davon auch Lohmen den Nahmen hat, welches Cosmas, Dechant zu Prag, **Slumen** schreibet. Daher auch die Stadt Lommatzsch ohne G oder Ch geschrieben wird. Denn es giebt in dem Pago Glomaci auch verschiedene bergichte Gegenden, wie uns der tägliche Augenschein lehret.

§. 6.

§. 6.

Ich bin auch mit Herr Struntzen nicht zufrieden, daß er das Land Daleminci eine Sächsische Colonie nennet. Es kommt aber dieses aus dem falschen Satze her, daß er Daleminci vor ein teutsches Wort gehalten. Allein das Wort und der Nahme der Nation und des Landes war schon a. 851. und 880. bekannt, da in diese Lande noch kein Teutscher gekommen. Folglich hats auch nach Käyser Heinrichs I. Zeiten keine Sächsische Colonie werden können, weil das Land der Benennung und Abtheilung nach geblieben, wie es zuvor gewesen, nur daß mitten unter denen Wenden einige Teutsche gewohnet haben.

§. 7.

Was endlich den obbeschriebenen Brunnen betrifft, so will ich meine Meinung kürtzlich sagen. Erstlich, daß ein Brunn bey Lommatzsch sey, gebe ich gern zu, wiewohl es heutiges Tages nicht mehr so kenntlich ist. Denn es hat sich die Erde um selben Brunn gesencket, und wird nunmehro der Poltzschner See genennet. Die Anzeigung der bösen und guten Zeit halte ich vor eine Erfindung und Betrügerey derer heidnischen Pfaffen. Denn wenn die Natur des Brunnens dergleichen mit sich brächte, so müste es noch heutiges Tages zu sehen seyn. Und hilfft nicht, daß es Bi-

schoff Ditmar und andere damahlige Christen geglaubet haben. Denn der gute Ditmar, seine historische Redlichkeit bey Seite gesetzt, war sonst eine einfaltige Haut, der viel alberne Fratzen erzehlet, die er vor wahr hält, wir aber heutiges Tages belachen. Andere Leute waren damahls auch nicht eben in Untersuchung einer Sache so geübt, und glaubten also lieber, was die Kirche glaubte.

III. Pagus Chutici.

§. 1.

1. Dieses Pagi gedencket Bischoff Ditmar zweymahl. Erstlich untern Jahr 908. da er deutlich anzeiget, er habe nicht weit von dem Fluß Chemnitz gelegen, allwo Arnus, Bischoff zu Würtzburg, a. 891. erschlagen worden. (s)

2. Ferner unterm Jahr 981. da er erzehlet, wie das Stifft Merseburg durch den ehemahligen Bischoff, hernach Magdeburgischen Ertzbischoff Gisilern gantz ruiniret worden. Den einen Theil desselben, der zwischen der Sale, Elster und Milde gelegen, ingleichen die Pagos Plisni, Vedu und Tuchurino, nebst darzu gehörigen Dörffern, hat das Stifft Zeitz bekommen. Der Bischoff zu Meißen hat das Stück erhalten, was an dem öst-

(s) Ditmarus lib. I. p. 1. Annalista Saxo.

östlichen Theil des Pagi Gutici gelegen, und die Flüsse Chemnitz und Elbe zu Grentzen hat: (t) Darzu die zwey Dörffer Lostatawa oder Zlostatawa und Wißeburg gehöret haben. Er selbst aber, der Ertzbischoff, nahm neun Städte mit nach Magdeburg, die eben hieher nicht gehören. Zu meinem Wercke aber folgere ich dieses daraus, daß der Pagus Chutici nochmahls an den Fluß Chemnitz gesetzet wird, und daß er zugleich von demselben an biß nach der Elbe zu gereichet. Mit Lostatawa hat einige Gleichheit Lotzen bey Wilsdorff, und Schlodewitz bey Glaßhütte, als welche beyde in dem östlichen Theil dieses Pagi liegen. Mit Wißeburg aber, davor der Annalista Saxo Wißepvic lieset, Weißig, welches nahe bey Tharand lieget.

3. A. 1013. hat Käyser Heinrich II. dem Stifft Meißen im Pago Gudici das Dorff Golenziza oder Golniziza cethla geschenckt. (u) Golentz bey Oedern hat noch heutiges Tages diesen Nahmen.

§. 2.

Hieraus ist nun zu sehen, wo man diesen Pagum zu suchen habe, nehmlich zwischen dem Fluß Chemnitz

(t) Ditmarus III. p. 55. *ac fluviis Caminitz Albiqve distingvitur.* Annalista Saxo.

(u) Albini Milnia fol. 433.

Chemnitz und der Elbe. So, daß die Böhmen, wenn sie in Meißen einrücken wollen, auch diesen Pagum und zwar eine kleine Spitze desselben berühren müsten. Weiter kann man aus Mangel mehrer Nachrichten nicht kommen. Man sehe aber nach, wie sehr Herr Juncker sich bemühet, alles von der Chemnitz an, biß nach Schkeuditz und Lauchstadt hin unter einen Pagum zu bringen. Es will aber gar nicht zusammen passen, denn die andern Pagi wollen auch ihren Platz haben. Das gantze Versehen kommt her aus einem Schreibe-Fehler beym Ditmar, (x) daraus man erstlich zweyerley Lauchstädt, und hernach auch zwey Pagos Chutici gemacht hat. Es ist wahr, daß an der letztern Meynung die Worte Ditmars einiger maßen Schuld sind, (y) allein man

(x) In Reineccii und Maderi Editionen stehet Lostata una, daraus Albinus l. c. gar geschlossen, es wären zwey Städte, die den Nahmen Lauchstädt führen. Allein der Codex Antverpiensis, den der Herr von Leibnitz gebrauchet, hat Lostatawa und der Annalista Saxo Zlostatawa, dadurch wird die Sache gehoben. Das Chronicon Magdeburgense tom. II. Meibonii pag. 278. lieset Lossatanna, daraus zum wenigsten so viel zu ersehen, daß es der Autor auch vor ein Wort gehalten.

(y) Ditmarus: *Wissburg & Lostatawa, quæ ad Gutici orientalem pertinent.*

man übersetze sie recht, wie ich oben gethan, so wird alles gut heraus kommen. Nachdem man nun aber den Fehler deutlich genug siehet, so fällt auch alles weg, was man unrecht daraus schliessen wollen.

§. 3.

Es kommt aber das Wort Chutici her von dem Wendischen **Kut**/ welches einen Winckel bedeutet, weil das Land bey damahligen Umständen recht in einem Winckel oder Lücke gelegen, dahin damahls wenig Menschen gekommen.

IV. Pagus Scuntira.

§. 1.

Diesen Pagum hat von oberwehnten gelehrten Männern noch keiner berühret. Er kommt aber vor a. 983. da Käyser Otto sein eigenthümlich Dorff Breznisa im Pago Scuntira und in der Grafschafft Richtagi gelegen, dem Stifft Magdeburg verehret hat. (z) Wo dieser Pagus eigentlich hin zu bringen, will bald etwas schwer fallen. Denn man hat ein Brießnitz bey Dreßden, eines zwischen Grimma und Borna, und auch Frauen-Prießnitz zwischen Jena und Naumburg. Ich war erst vor das Brießnitz bey Dreßden geneigt, allein ein anderer Brief ist vorhanden vom Jahr

(z) Diploma apud Eccardum Geneal. Sax. p. 185.

Jahr 977. da Käyser Otto auf Bitte Bischoffs Gisilarii dem Stifft Merseburg einen Acker-hoff Presnize verehret. (a) Hieraus ist zu schliessen, daß dieses Gut erst zum Stifft Merseburg gehöret, nachdem aber Gisilarius von dar nach Magdeburg befördert, und das Merseburgische Stifft von ihm gantz zerstreuet ward, hat er sich dasselbe auch vor Magdeburg ausgebettelt. Solcher Gestalt möchte wohl das mittelste Brießniß hieher gehören, weil es dem Stifft Merseburg nahe gelegen, und die Grafschafft Richtagi auch nicht weit davon, nemlich um Kühren herum gewesen. Weil ich aber hier bloß nach der Muthmassung gehe, so habe ich auch den Pagum nicht in die Land-Charte mit einbringen wollen.

§. 2.

Sonst findet sich auch ein Dorff Scuntra oder Scontra an einem Flusse gleiches Nahmens im Pago Salagewe. (b) Allein es liegt im Fuldischen an einer andern Sale, die daselbst in den Mayn fällt, wie man denn auf der Land-Charte von Buchonien, die Herr Schannat verfertiget, beydes den Fluß und das Dorff finden kann.

Man

(a) Diploma apud Leuberum de Stapula Sax. n. 1612.
(b) Traditiones Fuldenses n. 256. 266. 282. 494.

Man hat auch einen Fluß Scontra oder Schuntra, dessen schon im neundten Jahrhundert Meldung geschicht, (c) und fließt im Braunschweigischen, woselbst er in die Ocker fällt.

V. Pagus Belegori.

A. 1130. gedencket Marggraf Conrad desselben in einem Briefe, dessen Albinus erwehnet. (*) Weil er doch im Churfürstlichen Archiv gewesen, so will ich dessen Angeben zur Zeit noch nicht, wie Herr Juncker gethan hat, in Zweiffel ziehen. Vielleicht wird der Brief einmahl gedruckt, und macht uns in der Sache gewisser. Sonst ist nicht zu leugnen, daß Belgern einer von denen ältesten Orten dieses Landes gewesen, und kann mit der Zeit vielleicht davon ein mehres gesagt werden.

VI. Pagus Siusli meridionalis.

§. 1.

Das alte Volck derer Siusler findet man schon a. 869. 874. 877. gemeldet, daß sie, nebst denen Sorben, Böhmen und Linonen, die Francken angefallen, und mit ihnen gestritten. Man kann

(c) Chron. Halberstadense tom. II. Leibnit. p. 119. Chron. Qvedlinburgense ibid. p. 276. & tom. III. Menckenii, p. 174.

(*) Albini Misnia, p. 432.

kann aber aus allen denen hierzu gehörigen Stellen nicht die geringste Spur finden, wo damahls diese Siusler eigentlich gewohnet haben. Und muß man denen ihre Gedancken lassen, welche Elysier und hernach Schlesier draus gemacht haben wollen. (d) Gnug, daß es nicht zu beweisen stehet. Der Leser wird aber aus meiner gantzen Abhandlung sehen, daß ich trifftige Ursachen gehabt, zweene Pagos Siusli zu statuiren, wie denn auch Herr Juncker schon auf diese Gedancken gefallen.

§. 2.

1. A. 973. hat Käyser Otto II. Bischoff Gisilern zu Merseburg und seinem Stiffte die Stadt Zwencka geschencket, ingleichen was innerhalb der Mauer zu Merseburg gelegen, die Müntze daselbst, und den Wald, der zwischen beyden Pagis Suisuli und Plisni gelegen, ferner Chorin, Niriechua, Bucithi, Cothug und Borinthizi. (e) Aus diesen Worten ist zu sehen, daß der Pagus Suisuli mit Plisni gegräntzet. Solches zeugen auch die andern Oerter. Chorin ist Kühren: Niriechua heist itzund Nercha, ein Städtgen an der Mulda: Bucithi itzund Pausitz, ein Wurtznisch Amts-Dorff an der Mulda: Cothug habe ich

(d) Christoph. Colerus ad Taciti Germ. c. 3.

(e) Ditmarus III. p. 46. Annalista Saxo.

ich sonst vor Cöthen gehalten, aber der Sprung ist zu weit, es mag wohl Gotha bey Eilenburg seyn: (f) Von Borintizi weiß ich zur Zeit auch nichts gewisses zu sagen.

2. A. 1017. starb Graf Friedrich zu Jlburg, und weil er keine Söhne hinterlassen, so hat er besagte Stadt seines Brudern Sohne Thiederico unter gewissen Bedingungen eingegeben. Dabey folget nun, daß dessen Grafschafft, und die Gewalt über den Pagum Suisili, gedachter Dietrich hernach aus Käyserlicher Gnade erlanget. (g) Und daher kommt es, daß dieser Graf Friedrich zu Eilenburg, welcher a. 938. auff dem allerersten Thurnier zu Merseburg gewesen seyn soll, auch zugleich im Thurnier-Buche Burggraf zu Seuselitz genennet wird. (h) Welches aber keinen Grund hat, und auch mit der Zeit-Rechnung nicht einstimmen will.

(f) Annalista Saxo nennet diesen Ort nicht Cothug, sondern Cotowe.

(g) Ditmarus VII. p. 214. Annalista Saxo ad a. 1017. Chronographus Saxo ad a. 1018. Append. Chronici Montis Sereni, p. 202. Monachus Vetero-Cellensis, pag. 82. edit. Struvii.

(h) Modii Pandectæ Triumphales part. II, fol. 16. b.

§. 3.

Hieraus ist zu sehen, daß der mittägige Pagus Siusli so zu setzen sey, daß er mit Eilenburg und dem Pago Plisni grentzet. Dannenhero hat er nicht anders liegen können, als ich ihn bezeichnet, nehmlich bey Delitsch, allwo ein Dorff Sausedelitz noch heutiges Tages den Nahmen hat, welches man auch vor diesen Sawselitz geschrieben. Insgemein hat man die Gegend um das nachmahlige Kloster Seuselitz darzu nehmen wollen, aber die Historischen Umstände wollen es nicht leiden.

VII. Pagus Plisni.

§. 1.

1. A. 973. hat Käyser Otto der II. dem Stifft Merseburg unter andern verehret den Wald, welcher zwischen der Sale und Milde, und denen Pagis Suisuli und Plisni inne gelegen. (i)

2. A. 981. ist das Stifft Merseburg zerstreuet, und der Pagus Plisni zwischen der Sale, Elster und Milda an Zeitz gekommen. (k)

3. A. 1111. hat Bischoff Dietrich zu Naumburg das Kloster Posau gestifftet, und ihm nebst andern

(i) Ditmarus III. p. 46. VIII. pag. 244. Annal. Saxo.

(k) Ditmarus III. p. 55. Annalista Saxo.

dern im Pago Plisni und Dorff Rodau 4. Hufen gegeben. (l)

4. A. 1127. hat Bruno ein Graf zu Pleißen das Nonnen-Kloster zu Schmöllen gestifftet, und demselben den dritten Theil des Pagi Plisnensis zugeeignet. (m)

5. A. 1209. hat die Stadt Altenburg den Nahmen Plisni gehabt, von dem Flusse, und siehet man also deutlich, daß der Nahme Plisni von beyden zugleich hergekommen. (n)

6. A. 1256. hat Pabst Alexander IV. dem Kloster Posau unter andern Gütern auch den Zehenden, den sie im Pago Plisnensi gehabt haben, confirmiret. (o)

§. 2.

Hieraus zeiget sich ohne grosse Schwierigkeit, daß der Pagus Plisni das Pleißner-Land in sich gefasset, nehmlich, wo Altenburg, Schmöllen, Rötha liegen.

§. 3.

Ehe ich aber weiter gehe, habe noch mit weni-

(l) Paul. Langius Chron. Citicensi, p. 783.
(m) Dipl. apud Pertuchium Chron. Portens. p. 8. 23. Acta & facta Præsulum Nuenburgensium, p. 133. Paul. Langius, p. 788.
(n) Arnoldus Lubecensis VII, 18.
(o) Paul. Langius, p. 806.

gen zu berichten, daß dieser Nahme auch in andern Ländern gefunden wird, aber mit diesem Pago nicht zu verwechseln ist. Also führet Herr Paullini ein ander Plisna an, (p) welcher, wie der Augenschein lehret, in Nieder-Sachsen oder Westphalen zu suchen, und darff uns nicht auffhalten. Noch ein ander Plisni erwehnet der Sächsische Annalist, (q) wenn man aber Ditmarn, (r) woraus ers genommen hat, nachschläget, so findet sich, daß Pilsen in Böhmen zu verstehen sey.

VIII. Pagus Tuchurino.

§. 1.

1. A. 981. ist in der Zerstreuung des Stiffts Merseburg der Pagus Tuchurino nebst denen Dörffern Paßini und Pisavi an das Stifft Zeitz gekommen. (s) Paßini mag itzund Possenhayn seyn, welches etwan eine Meile von Teuchern nach Naumburg zu liegt: Pisavi aber Pisen oder Pissen bey Lützen.

2. A.

(p) Adamus Bremensis III. 30. IV. 24.
(q) Annalista Saxo ad a. 976. p. 328.
(r) Ditmarus III. p. 49.
(s) Annalista Saxa ad a. 981. pag. 333. Ditmar III. p. 55. ist durch die Abschreiber verderbet, als welche geschrieben haben, cum villis passim & piscinis. Der Annalista Saxo aber hat einen bessern Codicem gehabt.

2. A. 1040. hat Käyser Heinrich III. dem Stifft Naumburg im Pago Tucherin gegeben die Dörffer Batici, Bucinawitz, Grodzane, Gosti-ci. (t) Mit welchen heutiges Tages eine Aehnlichkeit haben Bautsch bey Osterfeld, Bockwitz bey Zeitz, Groitschen nahe bey Zeitz, Groß- und Klein-Gestewitz bey Osterfeld.

§. 2.

Auch dieses macht nicht viel Schwierigkeit, denn Teuchern ist ein bekannter Ort zwischen Weissenfels und Zeitz gelegen. Die übrigen Dörffer haben sich auch ziemlich gefunden.

IX. Pagus Vedu.

§. 1.

1. A. 981. ist der Pagus Vedu vom Stifft Merseburg an Zeitz gekommen. (u)

2. A. 1039. hat Käyser Heinrich III. das Dorff Kitzerin in der Grafschafft Eggehardens, Marggrafens zu Meißen, im Pago Weitao gelegen, dem Stifft Naumburg geschenckt. (x)

3. A. 1040. hat besagter Käyser ein gewisses

(t) Diploma in Maderi Antiqv. Brunsvicens. p. 219. 220.

(u) Ditmarus l. c.

(x) Sagittarii hist. Episcoporum Numburg. §. 7.

Lehn im Pago Weita der nur gedachten Kirchen verehret. (y)

§. 2.

Wo aber dieser Pagus hin zu bringen, bin ich noch zweiffelhafft. Der Nahme scheinet zwar der Stadt Weida gleich zu kommen, welche alt genug ist, und schon a. 1080. gemeldet wird. (z) Man hätte es aber auch näher bey Merseburg, wenn man das Dorff Wieta bey Naumburg nähme. Das Dorff Kitzerin könte die Sache abthun, allein ich weiß zur Zeit nicht wo es liegt. Wie ich denn auch nicht recht vor gewiß ausgebe, ob Vedu und Weita einerley Pagus sey oder nicht.

X. Pagus Zurba.

§. 1.

Um das Jahr 1040. hat Käyser Heinrich III. dem Stifft Naumburg gegeben das Dorff Cusence im Pago Zurba. (a) Es ist dieses nur ein kleiner Pagus gewesen, wo Kösen oder Kösnitz liegt, unweit der Fürsten-Schul Pforta an der Sale, wo die bekannte Kösener Brücke ist.

XI. Pa-

(y) Maderus l. c. p. 219.
(z) Auctor vitæ Wiperti, p. 8. edit. Reinecc.
(a) Acta & facta Præsulum Nuenburgensium, pag. 131.

XI. Pagus Gerana.

§. 1.

1. A. 999. hat Käyser Otto III. die Provintz Gera dem Stifft Qvedlinburg verehret. (b) Weil aber weiter nichts dabey stehet, so hat Herr Körber (c) gar wohl erinnert, daß man nicht wisse, obs von dem Heßischen Gerauer Land, worinn ehemahls Tribur gelegen, oder von dem Voigtländischen zu verstehen, zumahl da beydes ehedem dem Stifft Qvedlinburg zugehöret hat.

2. A. 1111. hat Bischoff Dietrich zu Naumburg das Kloster Posau gestifftet, und ihm unter andern geschencket im Pago Geraha die Zinsen und Hufen in denen Dörffern Nuendorff, Selintz, Crosnitz, Gizsan, Rugizsan, Corwitz. (d) Die Oerter sind ziemlich zu finden, denn Nauendorff, Gessen, Crossen, Selmitz und Corbussen, welches sonst auch Korwisen geschrieben worden, liegen nicht weit von Gera.

3. A. 1256. hat Pabst Alexander IV. dem Kloster Posau unter andern Gütern auch den Zehenden im Lande Gera confirmiret. (e)

(b) Kettneri Diplomata Qvedlinburg. p. 37.
(c) Histor. Nachricht vom Voigtlande, p. 85.
(d) Paul. Langius Chron. Citic. p. 783.
(e) Idem p. 806.

XII. Pagus Horla.

1. A. 1126. sagt Pabst Honorius in einer Bulle, es habe Adelbertus von Konz dem Kloster Saalfeld seine Güter im Lande Orla verehret, nehmlich zu Könz, Buche, Brisenice und Guezina. (f) Könitz oder Könz liegt gantz nahe bey Saalfeld, Bucha bey Ziegenrück, Geinitz vor diesen auch Gogenitz, ist ein Filial von Reinstädt. Die andern wollen sich zur Zeit noch nicht finden.

2. A. 1100. etliche 70. hat Ertzbischoff Anno von Cölln Graf Wiprechten, als er aus Italien zurück gekommen, den gantzen Pagum Horla geschencket. (g) Wie aber gedachter Anno darzu gekommen, zeiget Herr Prof. Schwartz. (h)

3. A. 1179. stehet in einem Briefe Käyser Friedrichs I. daß das Kloster Kaltenborn im Pago Orla zu Ruskesez, Droganitz, Butene, Kozzibut, Modelwitz, Croep und Dretz Güter und Felder gehabt. (i) Die meisten von diesen Dörffern werden in eben diesem Jahre in einem Bischöfflichen Halberstädtischen Briefe gemeldet, doch

(f) Dipl. in Hönns Coburg. Hist. 2. Theil, p. 12.

(g) Auctor de vita Wiperti, p. 7.

(h) Schwartzius Append. ad Albini Geneal. Comitum Leisnicensium, p. 961. 962.

(i) Dipl. apud Illustr. Henr. de Bünau in Vita Friderici I. p. 430.

doch ohne Benennung des Pagi Orla. (k) Von diesen Dörffern ist heutiges Tages wenig mehr zu sehen, wie denn aus dem Anhange von Löbers Orlamündischer Kirchen-Historie erhellet, daß da herum viel wüste Feld-Marcken und eingegangene Dörffer seyn. Drößnitz könte noch einige Aehnlichkeit haben mit Dretz, und Ober-Bednitz mit Buttene.

4. Noch a. 1199. und 1204. wird in denen damahligen Kriegen Orla gedacht, (l) es stehet aber das Wort Pagus nicht dabey, ist auch vor uns weiter nichts draus zu nehmen. Die Lage also desselben ist um den Fluß Orla herum, und gegen Mittagwerts bey Saalfeld. Wegen Mangel des Raums hat dieser Pagus nicht auf die Land-Charte gebracht werden können.

XIII. Pagus Netelici.

A. 961. hat Käyser Otto dem Ertzstifft Magdeburg den Zehenden in verschiedenen Städten gegeben, darunter ist auch in dem Land Netelici die Stadt Wurcine oder Wurtzen. (m) Dieser

(k) Dipl. apud Leuckfeld Antiqq. Kaltenbornens. pag. 95.

(l) Chron. San-Petrinum tom. III. Menckenii, p. 234. 235.

(m) Dipl. apud Sagittarium Antiqv. Archi-Episc. Magdeburg. §. 74.

Pagus kann also nicht sehr groß gewesen seyn. Man hat aber zu Wurtzen von diesem Nahmen noch ein Uberbleisel, nehmlich einen Brunnen, dessen Wasser vor sehr gut gehalten wird, den man die Nedlicke nennet.

XIV. Pagus Qveszici.

Dieser kommt bey nur gedachter Gelegenheit vor, und wird gemeldet, daß in selben die Stadt Jlburg gelegen. Sonst ist das Dorff Qvesitz nahe bey Marck-Ranstädt bekannt, das auch in der Historie mehr gedacht wird. (n)

XV. Pagus Zcudici.

§. 1.

Diesen Pagum hat man sonst theils unter dem Nahmen Chutici occidentalis angegeben, theils auch unter dem Nahmen Zeudizi versteckt gehabt. Allein es wird aus untrüglichen Documenten klar werden, daß er so und nicht anders geschrieben worden, und zeiget er also den Nahmen der Stadt Schkeuditz deutlich genug an.

§. 2.

1. A. 970. hat Käyser Otto II. dem Merseburgi-

(n) Henricus de Potzerne Abbas Pegaviensis emit bona in Qvezitz. Anon. Pegaviensis tom. II. Menckenii, p. 106.

gischen Bischoff Bosoni im Pago Chutici ein Schloß Medeburu verehret. (o) Hier stehet zwar Chutici gedruckt, aber es ist bekannt, daß die Nahmen derer Personen und Oerter im Ditmar eben nicht so accurat geschrieben seyn. Das vorkommende Schloß heist itzund Magdeborn, und ist ohnweit Leipzig gelegen. Es kommt noch einmahl vor a. 984. (p) Man hat aber den Nahmen nach der teutschen Mundart geändert. Denn Bischoff Ditmar sagt, es sey ein Wendisches Wort, und hiesse so viel, als mel prohibe: von **Med / Mied /** Honig, und **braniti /** welches in der Böhmischen Sprache so viel heist, als verbieten. Sonst in der Wendischen könte es herkommen von **beru /** ich nehme, trage weg: und bedeutete also einen Ort, da man den Honig ausnehmen kann.

2. A. 1004. als Käyser Heinrich die bißherige Verstörung des Bißthums Merseburg einiger maßen ersetzt hatte, gab er dem Magdeburgischen Ertzbischoffe davor ein Gut oder Stadt Tuchtum mit aller Zugehörung, welches im Pago Zcudizi gelegen war. (q) Wir haben zweyerley Taucha,

(o) Ditmarus III. p. 39. 40. Annalista Saxo, p. 320.
(p) Ditmarus IV. p. 65. Annal. Saxo, p. 342.
(q) Chronographus Saxo, ubi etiam legitur, *in Zeudici provincia.* Chronicon Magdeburgense tom. II, Meibomii, p. 283.

cha, welches beydes in diesem Pago liegt, weil es aber ausdrücklich eine Stadt genennet wird, so mag wohl das bey Leipzig zu verstehen seyn.

3. A. 1041. hat Käyser Heinrich III. einem Bedienten Marggraf Eccards zehen Königliche Husen im Burgward Trebeni, im Pago Zcudici im Dorffe Tuchin abgetreten. (r) Tuchin ist nicht die Stadt Tauche bey Leipzig, sondern ein Dorff unweit Mölsen an der Rippach gelegen. Die Stadt Taucha hat unter das Stifft Merseburg gehöret, dieses Dorff aber unter das Naumburgische. Daher auch der a. 1477. demselben gegebene Ablaß-Brief (s) nicht von der Stadt zu verstehen. Bey Lützen ist auch ein kleiner Wald, der noch heutiges Tages der Skötzig genennet wird, und also noch eine Reliqvie von dem Nahmen Scudizi aufweisen kann.

§. 3.

Die Stadt Schkeuditz aber kommt das erste mahl vor a. 940. da sie nebst Merseburg in damahligem Kriege bey Heinrichen, Käyser Ottens

(r) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsvic. p. 222. Eccardum Geneal. Sax. sup. p. 175. Sagittarium de Eccardo II. Sect. 17. §. 2.

(s) Dipl. apud Schamelium Miscellan. von der Probstey Skölen, p. 41.

tens I. Bruder geblieben. (t) Hernach a. 981. da sie unter denen neun Städten ist, welche bey Zerstreuung des Stiffts Merseburg noch bey demselben geblieben. (u) Die neuern Zeiten will ich dißmahl nicht berühren.

XVI. Pagus Liubanici.

§. 1.

A. 1163. hat Ertzbischoff Wichmann zu Magdeburg mit Bischoff Gerungen zu Meissen einen Tausch getroffen, so, daß im Pago Lubanitz, welcher unter das Stifft Meissen gehörete, die Zehenden, die dem Ertzstifft Magdeburg zukamen, gegen die Meißnischen Zehenden des Pagi Pretin, der unter Magdeburg lag, vertauschet worden, worüber folgender noch nicht gedruckter Brief mit eingerücket wird:

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. *Wichmannus* divina favente clementia Sanctæ *Magdeburgensis* Ecclesiæ Archiepiscopus. Officii nostri debitum expostulat, nos non solum Ecclesiasticis & spiritualibus negotiis intendere, verum etiam secularibus & corporalibus commodis & opportunitatibus omnium Deo ser-

(t) Annalista Saxo a. 940. p. 267. allwo es geschrieben wird Scitiggi.

(u) Ditmarus III. p. 55.

ſervientium in omnibus & per omnia pro poſſe noſtro diligenter proſpicere. Ea propter noverit Chriſti fidelium tam præſentium univerſitas, qvam futurorum poſteritas, qvaliter nos, voluntate & aſſenſu Eccleſiæ noſtræ, omnem decimationem in pago, qvi *Lubaniz* dicitur, & infra terminos noſtros ſitus Eccleſiæ *Miſnenſis* eſſe dinoſcitur, qvam vel *Sclavi* ex ſtatuto, vel aliud qvodlibet genus hominum ex integro perſolvunt, Eccleſiæ *Miſnenſi* permiſimus; & volente, & aſſenſum præbente venerabili fratre noſtro Dno *Gerungo*, *Miſnenſi* Epiſcopo, & ipſius Eccleſia, omnem decimationem in pago noſtro *Pretin*, in termino *Miſnenſis* Eccleſiæ ſito, ſive *Sclavorum*, ſeu qvorumlibet hominum, vel ſtatutam vel integram recepimus. Qvia itaqve uterqve pagus, vel *Pretin* ſcilicet *Magdeburgenſis* Eccleſiæ, vel *Lubaniz Miſnenſis*, absqve decima minus utilitatibus noſtris commodus videbatur, decimarum utrinqve concambium fecimus, & in omnia retro futura tempora, qvæ facta ſunt, firma manere ſtatuimus, & ne in poſterum ab aliqvo temerentur, auctoritate DEI Patris omnipotentis, & Filii, & Spiritus Sancti, poteſtate Apoſtolorum Petri & Pauli, banno qvoqve noſtro interdicimus omnino & prohibemus. Hæc in Capitulo *Mag-*

Magdeburgensis Ecclesiæ, assidenticus nobis venerabilibus Dominis & fratribus nostris Coëpiscopis Ecclesiæ nostræ suffraganeis, & coram positis multis idoneis testibus, acta sunt & confirmata. Testes sunt hii, *Johannes Marsburgensis* Episcopus, *Gerung Misnensis*, cujus voluntate & assensu hæc acta sunt, *Vdo Nuenburgensis*, *Walo Hauelbergensis*, *Willimar Brandenburgensis*: *Arnoldus* Abbas de *Monte*, *Otto* majoris Ecclesiæ Præpositus, *Baldram* Sanctæ Mariæ Præpositus, *Heinricus* Sancti Sebastiani Præpositus, *Sifridus* Sancti Nicolai Præpositus, *Witholdus* in *Hunoldesburg* Præpositus, *Conradus Hallensis* Præpositus, *Heggehardus* in *Sereno monte* Præpositus, *Rucherus Polithensis* Præpositus, *Guntherus* in *Gratia Dei* Præpositus, *Reinherus* in *Liezeche* Præpositus, & omnes majores Domini Canonici: *Adelbertus* Marchio & filius ejus *Otto*, *Badericus* & alii qvamplures. Actum anno Domini M.C.LXIII. Indictione VIIII. II. Kal. Febr. in Capitulo *Magdeburgensi*, anno Archiepiscopatus Domini *Wichmanni*. . . . . .

§. 2.

Der Haupt-Ort in dem Pago Liubanizi, und von welchem er den Nahmen erhalten, ist

Löb-

Löbnitz, ein Dorff unweit Delitzsch an der Mulda gelegen, und einem Herrn von Schönfeld gehörig: vor diesen aber eine Stadt. Denn man findet, daß es schon a. 981. da es der geistlichen Jurisdiction nach unter das Stifft Merseburg gehöret, durch Bischoff Gisilern mit nach Magdeburg geschlagen worden. (x) In weltlichen gehörte es zur Grafschafft Esiconis, und ist a. 995. mit derselben an das Stifft Meißen gekommen. (y) Nach der Zeit hat das Meißnische Stifft auch die geistliche Gewalt über selbiges erhalten. Fällt also hinweg, was ich ehemahls in der Wurtznischen Historie geschrieben, da ich Lubanitz gar aus der Anzahl derer Pagorum ausstreichen wollen. (z) Denn ich hatte den nunmehro beygebrachten Brief damahls noch nicht gesehen, und die andern Beweißthümer waren etwas schlecht eingerichtet. Aber so weit habe ich doch recht, daß Wurtzen im Pago Luibanici nicht gelegen. Hingegen habe zu erinnern, daß Herr Knauth (a) unrecht habe, daß er in der Marggräfin Jutta Brief a. 1221. den Advocatum

tum

(x) Ditmarus III. p. 55. Annalista Saxo.

(y) Dipl. in meiner Wurtznischen Historie c. 2. pag. 44.

(z) Siehe c. 1. p. 8.

(a) Knauth Alt-Zellische Chronica 8. Theil, pag. 53. 54.

tum de Libeze, von Löbnitz verstehet. Denn die Marggrafen hatten daselbst nichts zu sprechen, folglich durfften sie da keinen Voigt halten. Wer siehet aber nicht, daß Leipzig dadurch zu verstehen? Auch Herr Gundling (b) verstösset, daß er den Ort Lipsic beym Ditmar, woselbst Graf Esic von Merseburg gestorben, vor Lübeschitz, Liebenitz, und endlich Löbnitz annimmt. Denn da dieses Löbnitz schon lange zuvor an Meißen gekommen, so hat er daselbst nicht mehr residiren können. Und also wird es wohl bey Leipzig bleiben. Es ist auch noch zu untersuchen, ob der Wurtznische und Merseburgische Graf Esico einerley gewesen, wiewohl ich selbst diese Meynung gehabt.

XVII. Pagus Zitici.

1. A. 961. hat Käyser Otto dem Stifft Magdeburg den Zehenden von allerhand Städten geschencket, darunter ist auch das Land Zitici, und in selbigen die Stadt Zurbici oder Zörwig. (c)

2. A. 979. hat Otto II. dem Probst Adelleicho zehen Königliche Hufen im Dorff .... in der Marck Zucha, im Pago Zitici und in der

(b) Gundlingiana part. XXXIV. p. 326. 329.

(c) Dipl. apud Leuberum n. 1599. Sagittarium Antiqv. AEp. Magdeb. f. 74.

Grafschafft Huodonis gelegen geschencket. (d) Nun hat dieser Huodo seine Grafschafft auch im Pago Serimund gehabt zwischen der Sale und Milde: (e) Und also wird dieser Pagus wohl mit Serimund gegrentzet haben.

XVIII. Pagus Netelici.

§. 1.

1. A. 961. hat Käyser Otto unter andern dem Ertzstifft Magdeburg auch die Zehenden geschenckt im Lande Netelici, in welcher die Stadt Giuicansten gelegen. (f)

2. In eben diesem Jahr hat besagter Käyser dem Stifft das gantze Land und Pagum Neletice, die Stadt Giuikanstein nebst denen Saltz-Quellen geschencket. (g)

3. A. 965. hat er besagtem Stiffte nochmahls den gantzen Pagum Neledice gegeben. (h)

4. Noch in diesem Jahre hat auch der Käyser den Honig-Zehenden in diesem Pago, in der Graf-

(d) Dipl. apud Eccardum Hist. Geneal. Saxon. sup. p. 141.
(e) Eccardus l. c. p. 142.
(f) Diploma apud Sagittarium l. c.
(g) Diplom. ibid. §. 75.
(h) Dipl. apud Leuberum de stapula Saxon. n. 1189. Meibomium tom. I. p. 748. Sagittarium §. 78.

Grafschafft Bilungi dem mehr gedachten Stiffte geschenckt. (i)

5. Im folgenden Jahre hat dieser Graf Bilungus seine Güter, in diesem Pago gelegen, dem Stifft Magdeburg geschencket, darinn sind Nova urbs, Brogora, Uppineng und Brochstadt. (k) Das andere wird wohl sollen Dobrogora, oder Dobrebora, das ist, Halle seyn. Die übrigen Nienburg, Oppien und Brachstedt sind noch heutiges Tages zwischen Halle und Zörwig zu befinden.

§. 2.

Hieraus ist nun zu sehen, daß dieser Pagus um Halle und Giebichenstein gelegen hat. Wie denn das wüste Dorff Nedelitz bey Giebichenstein, dessen der Herr geheimde Rath von Ludewig (l) gedencket, noch heutiges Tages anzeiget. Sonst kommt um eben diese Zeit a. 971. ein Dorff Nedelici vor im Pago Morizani, in der Grafschafft Geronis jenseit der Elbe, (m) da man noch heutiges Tages auf der Charte ein Nedelitz findet. Ja man hat auch noch einen andern Pagum Niletici im Havelbergischen gele-

(i) Dipl. apud Sagitt. §. 83.
(k) Dipl. ibid. §. 85.
(l) Præfat. ad Reliqvias MSS. tom. VII. p. 65.
(m) Dipl. apud Sagittarium §. 128.

gen, (n) ich geschweige dessen, der schon oben da gewesen.

XIX. Pagus Nudzici.

§. 1.

1. A. 961. hat Käyser Otto dem Ertzstifft Magdeburg in zwey Briefen die Stadt Sputinesburg im Pago Nudzici geschencket. (o)

2. In eben diesem Jahr kommt der Honig-Zehend vor im Pago Nudzici, in welchen folgende Städte sind, Wittin, Liubuhun, Sputinesburg, Loponeh, Trebonizi und Brandunborg. (p)

3. A. 965. wird das obige n. 1. confirmiret, und darzu gesetzt, daß Sputinesburg eine Vestung oder Burgward gehabt habe. (q)

§. 2.

Die Lage dieses Pagi ist deutlich genug, nemlich bey Wettin und Löbegün. Sputinesburg heist itzund Rotenburg. Die übrigen Städte sind nicht so bekannt.

XX. Pa-

(n) Dipl. in Henr. Schmidts Brandenb. Kirchen-Historie, p. 34.

(o) Diploma apud Meibomium tom. I. p. 745. Sagittarium §. 73. 75.

(p) Dipl. apud Sagittarium §. 74.

(q) Dipl. apud Meibom. I. pag. 745. Leuberum n. 1189. Sagittar. §. 78.

XX. Pagus Serimunt.

§. 1.

1. A. 945. hat Käyser Otto Marggraf Christianen im Pago Sermunt, in der Grafschafft besagten Christiani, in denen Oertern Steno und Qvigna genannt, alles eigenthümlich geschencket. (r) Stene ist vor diesem ein Dorff unweit Dessau gewesen, so aber nachgehends eingegangen. Auch das Stenische Thor, so vor dem zu Dessau gewesen, ist nun weggerissen. Qvigna hat nach der Zeit Kühne oder Burg-Köhne geheissen, und ist ein Schloß gewesen, eine halbe Meile von Dessau.

2. A. 952. hat Käyser Otto seinem Sohne Ludolpho das gantze Land Serimunt vermachet, dieser aber hat Marggraf Geroni die 3. Marcas dieses Landes Wißepici, Witowlici und Sublici, nebst denen Dörffern Witowlici, Trebucounici, Drogobulesthorp, Becimunthorp, Procinesthorp, Obithesdal, Lizstidesthorp vereignet. (s) Herr Beckmann sagt hierbey, Marcæ

(r) Dipl. apud Knauthium de pagis Anhaltinis p. 45. Becmanum III. p. 382. Eccardum Geneal. Sax. sup. pag. 133. Adde Annalistam Saxonem.

(s) Dipl. apud Meibomium I. p. 744. Knauthium, p. 44. Becmanum III. p. 168. Poppe-

cæ hiessen so viel, als Feld-Marcken; Wissepici sey Wespitz an der Sale zwischen München-Nienburg und Calbe: Witowlici eben daselbst: Trebucounici, Trebichau zwischen Köthen und Acken: Drogobulesthorp vielleicht Dröbel: Procinesthorp, Proseck zwischen Köthen und Zörwig, welches nicht seyn kann wegen des Pagi Koledizi: Sublici vielleicht die Dorffstädte Sultzen.

3. A. 964. hat Marggraf Gero dem von ihm gestiffteten und benannten Kloster Gerenrode das gantze Land Sermunt eingegeben. (t)

4. A. 965. hat Käyser Otto dem Magdeburgischen Stifft geschencket einen Hof Rosburg über der Sale im Pago Sirimunti gelegen. (u) Groß- und Klein-Rosenburg sind bekannt fast beym Einfluß der Sale in die Elbe.

5. A. 975. hat Käyser Otto das Dorff Biendorp im Pago Seremode in der Grafschafft Thimonis gelegen, einem gewissen Schencken Nah-

rodium in Annal. Gerenrodensibus, p. 33. 34. edit. Becm.

(t) Dipl. apud Popperodium p. 38. Becmanum III. p. 169. Eccardum p. 131. Krugerum in Originibus Lusaticis p. 120.

(u) Dipl. apud Meibomium I. pag. 748. Leuberum n. 1188. Sagittar. §. 76.

Nahmens Liwo verehret. (x) Welches Dorff Beyedorff über dem Fluß Sala im Pago Zermute gedachter Liwo an das Stifft Magdeburg vor andere Güter vertauschet. (y)

6. A. 979. (Herr Knauth setzt a. 978.) hat Käyser Otto dem Kloster Nienburg das Schloß Budizko, itzund Grimmersleben, nebst verschiedenen Dörffern gegeben, davon Wedigast und Roßwitz noch heutiges Tages nahe bey Bernburg liegen: Dabey stehet, daß es gelegen habe in der Grafschafft des jungen (pueri) Geronis, im Pago Sirmuti. (z)

7. A. 986. hat Käyser Otto eines Grafen Wali Stifftung confirmiret, welcher zu seinem neu-erbauten Kloster Rode, ein Dorff sonst Zotouwe, damahls Walstorp genannt, geschencket, welches im Pago Zirimundis, und in der Grafschafft Graf Geronis gelegen. (a)

8. A. 992. wird vom Käyser Otto III. die Schenckung des Hofes Rosburg über der Sale im

(x) Dipl. apud Eccardum, p. 145.
(y) Dipl. ibid. p. 119. 120.
(z) Dipl. apud Knauthium pag. 26. 46. Becmanum III. p. 429. Eccardum, p. 147.
(a) Dipl. apud Knauthium, pag. 47. Eccardum pag. 147.

im Pago Sirmunti und in der Grafschafft Grafen Hodonis confirmiret. (b)

§. 2.

Hieraus ist sehr deutlich zu sehen, daß der Pagus Serimunt einen grossen Theil des heutigen Fürstenthums Anhalt in sich begriffen. Herr Knauth (c) sagt, Serimunt sey der Strich gewesen, zwischen der Sale und Milde, wo sie sich in die Elbe ergiessen, und habe sich erstreckt biß an die Nute, wo sich der Pagus Moraßow anfängt. Mir ist hierbey dieser Scrupel vorgekommen, ob nicht 2. Pagi Serimunt zu statuiren seyn möchten. Denn oben aus n. 2. und 3. ist zu sehen, daß das gantze Land Serimunt von Käyser Otten an seinen Sohn Ludolffen, von diesem an Marggraf Gero, und von diesem wieder an das Kloster Gerenrode verschencket worden. Wenn nun das Kloster das gantze Land oder Pagum gehabt, wo kommen denn die folgenden Schenckungen her, die auch im Pago Serimunt gelegen haben? Hier gestehe ich, daß ich mir nicht recht heraus helffen kann. Der berühmte Herr Beckmann (d) macht aus dem Briefe a. 952. einen Unterschied unter pagum und regionem Se-

(b) Dipl. apud Eccardum p. 141.
(c) Knauthius §. 70.
(d) Beckmann Anhalt. Hist. I. Theil, p. 73.

Serimunt, welchen ich eben zur Zeit nicht sehe. Denn es ist oben genug bewiesen, daß pagus und regio einerley sey. Vielleicht wird noch ein Diploma ans Tage-Licht gebracht, welches die Sache vollends in sein Licht setzet.

§. 3.

Da nun also dieses ausgemacht, daß dieser Pagus dißseit der Elbe zwischen der Sale und Mulda gelegen, und zur Zeit noch nicht erwiesen, daß ein eintziger Ort desselben über der Elbe gegen Morgen gelegen, so sehe ich nicht, wie man zurechte kommen will, wenn man den Pagum Serimunt bey Sarmund in der Mittel-Marck zwischen Belitz und Berlin setzet. Die Ursach, warum diese Meinung irrig, ist nebst vorigen auch diese, weil Sarmund ein teutsches Wort ist, indem es an dem Einfluß des Flußes Sare in die Nuhte lieget. Die Wenden aber haben ihren Orten nicht teutsche Nahmen gegeben.

§. 4.

Herr Paullini giebt vor, es habe dieser Pagus den Nahmen vom Fluß Zere, und von einem an selben gelegenen Dörffgen, welcher Meinung auch Leutinger zugethan. Die Zere in der Alten Marck ist bekannt, und fällt in die Elbe. Ferner sagt Herr Paullini, der Pagus Serimund begreiffe

die Saltzwedelsche Marck und das Balsamer Land, welches die Märckischen Historici weiter untersuchen mögen.

XXI. Pagus Litice.

Ein kleiner Pagus im Anhältischen disseits der Sale, darinn a. 945. Käyser Otto Marggraf Geroni das Dorff Tribunice in der Grafschafft Thietmari gegeben. (e) Tribunice klinget wie Trebnitz, Herr Beckmann (f) aber sagt, es wäre Trebichau. Es ist aber, wie es scheinet, dieser Pagus hernach von dem Pago Serimunt verschlungen worden. Daher ich ihn auch auf der Land-Charte nicht mit vorstellen können.

XXII. Pagus Nizici.

§. 1.

1. A. 965. in dem Stifftungs-Briefe des Stiffts Meißen hat Käyser Otto demselben die Grentze gesetzt, von dem Ursprunge an der Ostlichen oder Freybergischen Mulda, biß dahin, wo sie in die Elbe fällt, und so hinaufwarts und über die Provintz Nisici. Und in dem Confirmations-Briefe a. 968. stehet eben dergleichen. (g) Daraus zu schliessen, daß dieser Pagus bey Einfluß

(e) Beckmann III. p. 167.
(f) Idem I. p. 73.
(g) Vide auctores supra citatos, p. 369. not.(m)

fluß der Mulde in die Elbe liege. Denn hierauf folget in besagtem Briefe, daß drüben über der Elbe Lusici und Selpoli liegen.

2. A. 965. hat Käyser Otto den Honig-Zehenden in der Provintz Nizizi dem Stifft Merseburg gegeben. (h)

3. A. 996. hat Käyser Otto dem Kloster Nienburg gegeben vier königliche Hufen im Pago Nizizi und im Burgward Suselzi, in denen Dörffern Gohtzizi und Wißirobi. (i) Das erste Dorff mag wohl Goltewitz seyn nahe bey Oranienbaum und Dessau, das andere ist Wiesreben, wie es Herr Knauth erkläret: Ich finde es aber auf keiner Land-Charte.

4. A. 1069. hat Käyser Heinrich der IV. dem Stifft zu Goßlar ein Gut Selnize im Pago Niciza gelegen, verehret, welches ihm Marggraf Dedo abgetreten. (k) Solnitz findet man nicht weit von Oranienbaum. Muß also nicht in den Pagum Nisani gesetzt werden, wie ein paar sonst gelehrte Männer wollen.

5. A. 1073. hat Graf Albrecht zu Ballenstädt dem Abt zu Nienburg Macht gegeben in der Hei-

(h) Annalista Saxo ad a. 969. p. 318.

(i) Dipl. apud Becmanum III. p. 430. Eccardum p. 143.

(k) Dipl. apud Heineccium Antiqq. Goslar. p. 82.

Heide zu Nitscice nach seinem Gefallen Holtz zu fällen. (l) Dieses wird itzund Nischwitz genennet, gantz nahe bey Oranienbaum, daher auch der Pagus den Nahmen hat.

XXIII. Pagus Koledici.

A. 973. hat Käyser Otto Graf Thiemoni dem Stiffter des Klosters Nienburg verehret so viel Land von seinem Eigenthum in dem Lande und Pago Koledizi und in seiner Grafschafft, so viel sich von dem Sumpf Vona gegen Abend längst an die Marcas Kotenni, Biteni und Ezeri erstreckt, und von dar gegen Mitternacht nach der Marck Serimodem und über den Hügel Bulzina, hernach biß an den Wald Churoz gegen die Marck Gorizka, und von dar wieder biß an gedachten Sumpff umschlossen wird. (m) Die Grentzen sind leicht. Er hat den Pagum Serimunt gegen Mitternacht gehabt. Bieten, Ederitz und Görtzig sind auf der Charte vom Fürstenthum Anhalt ohnweit Gröpzig zu finden. Daher müssen Herr Knauthens Worte, da er schreibet, die Grentzen dieses Pagi wären die Sale, Fuhne und Milde gewesen, nicht in engen Verstande genommen werden, sondern nur so, daß

(l) Dipl. apud Becmanum III. p. 433.

(m) Dipl. apud Becmanum III. p. 411. Knauthium p. 49. 50.

daß er zwischen diesen drey Füssen gelegen, doch daß noch anderes mehr auch daselbst gelegen gewesen. Nun folgen die Wendischen Pagi, die jenseit der Elbe gelegen.

XXIV. Pagus Siusli.

§. 1.

1. A. 961. hat Käyser Otto dem Stifft Magdeburg einige Zehenden von Ländern und Städten zugestanden, darunter ist auch das Land Siusile, und in demselben die Stadt Holm. (o) Die angegebene Stadt Holm ist nicht auszufinden. Es mag entweder verschrieben seyn, oder der Ort ist nach der Zeit wüste worden, daß man nichts mehr davon siehet.

2. A. 965. hat gedachter Käyser dem Stifft Magdeburg allen Honig-Zehenden, welcher in denen Pagis Neletici, Suisilli und Plonim gefallen, geschencket. (p) Neletici war, wo Giebichenstein lieget, Plonim auch daherum, doch über der Elbe, also wird auch Siusilli nicht weit davon seyn.

3. A. 985. hat Käyser Otto III. seiner Großmutter Adelheid Proper-Güter, die sie dem Stifft Qvedlinburg geschencket, confirmiret. Die Stü-

(o) Dipl. apud Leuberum n. 1599. Sagittar. §. 74.
(p) Dipl. apud Leuberum n. 1604. Sagittar. §. 83.

Stücke aber sind folgende: 2. Höfe Walhausen und Berga in Thüringen, im Pago Helmangave in Graf Wilhelms Grafschafft gelegen: der Hof Walbeck im Pago Svevon in Graf Richtags Grafschafft gelegen: ein Wendisches Land Siuseli genannt, mit denen darzu gehörigen Städten, Dörffern und Flecken. (q) Hieraus folget, daß dieser Wendische Pagus nicht klein gewesen, weil er Städte und Dörffer in sich begriffen.

§. 2.

Hieraus erhellet nun vollends das Fundament, warum ich zwey Pagos Suisli statuire. Denn ob gleich nicht eben Städte und Dörffer vorkommen, daraus man deren Lage recht accurat beurtheilen könte, so ist doch der Unterscheid so gar nicht unverborgen. Denn erstlich haben sie so unterschiedene Lage, daß man sie vor einen nicht wohl paßiren lassen kann. 2. Haben sie verschiedener Herrschafft gehöret, nehmlich der mittägige dem Stifft Merseburg, der mitternächtige aber theils dem Ertzstifft Magdeburg, theils dem Stifft Qvedlinburg. Es hat auch Herr Juncker, damit ich dieses nicht vergesse, schon dergleichen Gedancken gehabt.

§. 3.

(q) Kettneri Diplom. Qvedlinb. p. 25. 28.

§. 3.

Sonst aber ist dieses gewiß, daß Seuselitz ein Dorff im Anhältischen sey, welches nicht weit von Coßwig und der Compterey Burow gelegen. Wie denn a. 1314. die Wiesen zu Seuselitz dem Compter-Hofe zu Burow verkaufft worden. (r) Von diesem Dorffe haben sich im dreyzehenden Jahrhundert die Herren von Seuselitz geschrieben. Werner von Suselitz kömmt a. 1215. und 1217. in zwey Coßwigischen Briefen als Zeuge vor. (s) Nachgehends findet man sie Edle Herren von Seuselitz tituliret. A. 1224. und 1234. findet sich Werner Edler Herr von Seuselitz. (t) A. 1259. hat sich Everhard von Suselitz in einem Halberstädtischen Diplomate unter denen Nobilibus mit unterschrieben. (u) A. 1271. kommt wieder schlecht weg Everhard von Suselitz, (x) und Gertrud von Suselitz war a. 1290. und 99. eine Canonißin zu Qvedlinburg. (y)

§. 4.

(r) Beckmann Anhalt. Historie III. Theil, p. 329.
(s) Ibid. p. 312. 314.
(t) Henr. Maybaum Beschreib. des Klosters Marienberg, p. 19. 21.
(u) Kettneri Diplom. Qvedlinburg. p. 243.
(x) Maybaum l. c. p. 31.
(y) Kettner Qvedlinburg. Kirchen-Hist. p. 79.

§. 4.

Und bey dieser Gelegenheit will ich die Stelle aus dem Sachsen-Spiegel mitnehmen, darinn derer von Seuselitz gedacht wird. In der Vorrede gedachten Wercks, da der Autor saget, was vor Recht einige teutsche Fürsten und Herren zu gebrauchen hätten, führet er es her von ihrem Ursprunge, und saget, welche von ihnen Schwäbischer, Fränckischer, oder Sächsischer Ankunfft seyn. Unter andern stehet dieses: „Die Burggrafen von Giebichenstein und der Thumvogt „von Halberstadt, und der von Seuselitz, und „die von Lichtenberg, und die von Döben, die „sind alle gebohrne Schwaben.„ Ich will itzund den angegebenen Schwäbischen Ursprung nicht untersuchen, zumahl da klar, daß damit nicht weit fort zu kommen. Sondern will nur sagen, wer die von Seuselitz seyn. Der Autor des Sachsen-Spiegels Ecko von Repkau war ein Anhältischer von Adel, wie unter denen Gelehrten bekannt genug. Die von Seuselitz aber waren Edle Herren, und also etwas mehr, als schlechte Edelleute, folglich haben sie damahls einige Figur gemacht, wiewohl zu bedauren, daß man von ihnen zur Zeit mehrere Nachrichten nicht zusammen bringen können. Es scheinet aber, daß sie sich aus dem Anhältischen ins Braun-

schwei-

schweigische, Qvedlinburgische und Halberstädtische gezogen, weil sie in dasigen Briefen vorkommen.

XXV. Pagus Scitici.

A. 981. hat Käyser Otto II. dem Kloster Memleben etliche Oerter und Schlösser in denen Slavonischen Gegenden Olsint, Dominki und Swecie im Pago Scitici, in der Grafschafft Graf Geronis am östlichen Ufer der Elbe geschencket. (z) Daß dieser Pagus jenseit der Elbe gelegen, ist klar: Die angegebenen Oerter aber haben sich zur Zeit noch nicht finden wollen.

XXVI. Pagus Nice.

§. 1.

1. A. 965. hat Käyser Otto dem Stifft Magdeburg den Honig-Zehenden in Pagis Nicciti und Sprewa gegeben. (a) Hier urtheile ich, daß sie neben einander gelegen, weil sie zusammen gesetzet werden.

2. A. 1005. da Käyser Heinrich mit seiner Armee nach Pohlen marschirte, kam er erst nach Dobraluh im Pago Lusizi, hernach in die Provinz

(z) Dipl. apud Maderum Antiqq. Brunsvic. p. 197. Eccardum p. 121.

(a) Dipl. apud Sagittarium §. 83.

vinz Nice genannt, woselbst er bey der Spree sein Lager aufgeschlagen. (b) Wenn er nun von Dobrilugk nach Crossen den gradesten Weg marschiret, so hat der Pagus Nice zwischen der Spree und Neiße gelegen, ohngefehr in der Gegend zwischen Cotbus, Forst und Guben. Man siehet auch gleich, daß er den Nahmen von der Neiße bekommen, welche damahls Nice genennet ward. (c) Des Flusses Nahmen aber komt her von Nitzky/ tieff. (d)

XXVII. Pagus Pretin.

Dieser ist aus dem oben unter der XVI. Nummer beygebrachten Briefe deutlich genug zu ersehen, und habe ich mich weiter dabey nicht aufzuhalten. Prettin ist bekannt. Schade ists, daß von beyden Pagis Lubanitz und Prettin keine Nahmen derer darinn gelegenen Städte und Dörffer zu finden.

XXVIII. Pagus Lusici.

§. 1.

1. A. 876. werden die Lusi zur erst gemeldet, daß sie König Ludewig ihm unterwürffig gemacht.

(b) Ditmarus VI. p. 134. Annalista Saxo p. 403.

(c) Dipl. apud Becmanum III. pag. 430. Eccardum p. 149.

(d) Frencelius Orig. Sorab. p. 710.

macht. (e) Und ist ein Schreibe-Fehler, wenn sie beym Adamo Bremensi Susi geschrieben werden. (f)

2. A. 949. als Käyser Otto das Bißthum Brandenburg gestifftet, hat er nebst andern Ländern auch Lusici mit in selbe Diöces gegeben. (g)

3. A. 961. hat besagter Käyser dem Ertzstifft Magdeburg alle Zehenden im Lande Lusici, Selpoli 2c. von allen seinen und derer Grafen Zinsen und Gütern geschencket. (h)

4. A. 963. hat Marggraf Gero Lusici und Selpoli dem Käyser unterwürffig gemacht. (i) Regino nennet sie Lusinzanos, welches auff eines heraus kommt. Nach 2. Jahren hat Gero die Slaven, welche Luziki genennet werden, vollends gantz unter des Käysers Bothmäßigkeit gebracht. (k)

5. A. 965. da eben derselbe die Grentzen des

(e) Albertus Stadensis ad h. a.

(f) Adamus Bremensis.

(g) Diploma apud Eccardum p. 129. Ludewigium tom. II. Reliqv. p. 396. Thorschmidium Antiqv. Plocensibus p. 43.

(h) Dipl. apud Leuberum n. 1599. Sagittarium §. 74.

(i) Ditmarus II. p. 25. Annalista Saxo, p. 305.

(k) Annalista Saxo, p. 309.

Stiffts Meißen setzet, sind auch jenseit der Elbe darzu geschlagen Lusici und Selpoli.

6. A. 965. ist der Honig-Zehenden in Lusici nach Magdeburg geschencket worden. (l)

7. A. 990. als Boleslaus, Hertzog in Böhmen, und Miseco, Hertzog in Pohlen, mit einander kriegten, haben sich die Lutitier zu dem ersten geschlagen. (m) Und damit man es nicht von denen Pommerschen Lutitiern verstehe, so muß ich hinzu setzen, daß ihre Nachtbarn die Selpoli, ingleichen die Oder vorkommen, und daß man sich von dar bald nach Magdeburg retiriren können.

8. A. 1002. hat H. Boleslaus in Pohlen bey damahligen Kriegen die Länder Liudizi und Milcieni vor sich behalten. (n)

9. A. 1004. hat Käyser Heinrich II. dem Abte des Klosters Nienburg an der Sale geschencket 2. Städte Triebus und Luibocholi, ingleichen Mroscina, Crothisti, Liubsi, Zlupisti, Gostewißi, im Pago Lusici, in der Grafschafft Geronis. (o) Trebus liegt bey Kirchhayn, Coßwig nicht

(l) Dipl. apud Sagittarium §. 83.

(m) Ditmarus IV. p. 69. f. Annal. Saxo p. 348, 9.

(n) Ditmarus V. pag. 372. edit. Leibn. Annal. Saxo p. 385.

(o) Dipl. apud Becmanum III. pag. 431. Eccardum p. 151.

nicht weit von Kalau. Die andern haben sich zur Zeit nicht finden wollen.

10. A. 1005. als gedachter Käyser mit seiner Armee nach Pohlen gieng, kam er nach Dobraluh im Pago Lusizi. (p)

11. A. 1007. haben die Luticier, und die in der grossen Stadt Luibni oder Lübben wohnen, durch ihre Gesandten bey Käyser Heinrichen gemeldet, daß ihnen von Herzog Boleslao eine grosse Gefahr bevorstünde. Wie denn auch gedachter Herzog noch in diesem Jahr Lusizi, Zara und Selpoli wieder eingenommen. (q) Daß Luibni Lübben sey, ist klar genug. Denn es ist dasjenige Luibni zu verstehen, welches damahls wegen Herzogs Boleslai in Kriegs-Noth gewesen. Nun lidten damahls Lusizi, Selpoli und Zara, welches Lausizische Pagi sind. Herr Krüger (r) hatte vorgegeben, Luibni sey die Stadt Julin in Pommern. Ich will mich nicht weitläufftig auffhalten seine Beweißthümer zu erzehlen: allein sie haben nicht Grund, und werden mit dem eintzigen aus dem Ditmar hergenommenen widerleget. Es hat aber Herr M. Friedrich Matha denselben in einer besondern

Ee 3 Schrifft,

(p) Ditmarus VI. p. 134. Annal. Saxo p. 403.

(q) Ditmarus VI. p. 141.

(r) Crugerus Orig. Lusat. p. 106. seqq.

Schrifft, welche den Titul hat Lubena olim magna, und a. 1727. gedruckt ist, weitläufftig widersprochen, und der Stadt Lübben Alterthum gebührend behauptet.

12. A. 1011. als der Käyser noch im Kriege mit Boleslao begriffen war, kamen die vornehmsten Herren zu Belgern zusammen, etliche auch zu Leipzig. Von dar gieng nun der Marsch nach den Pagum Lusizi, da denn gleich Anfangs eine Stadt Nahmens Jarina stehet, in cujus fronte urbs qvædam Jarina stat, die den Nahmen von Marggraf Gerone hat. So sagt Bischoff Ditmar. (s) Aber in Annalista Saxone (t) stehet ausdrücklich Geronstat, daraus man siehet, daß das Wort stat nicht lateinisch, sondern teutsch ist. Nun ist die Frage, was das vor ein Ort sey? Es kann seyn, daß er längst untergangen. Man findet aber auf der Land-Charte von Nieder-Lausitz verschiedene Oerter, die mit demselben einige Aehnlichkeit haben, an der Meißnischen Grentze, und nicht weit von Luckau liegen, als Gahrengen, Garo und Gehren. Es mag auch seyn, daß die neugebaute Gerenstadt bald wieder zu einem Dorffe geworden, und man also gar nicht wissen wird, welches unter die-

(s) Ditmarus VI. p. 155.

(t) Annalista Saxo p. 418.

diesen die Gerenstadt gewesen. Herr Krüger sagt, Jarina wäre Kirchhäyn, wie ers heraus bringet, ist bey ihm selbst nachzulesen. Ich lasse mich aber nicht ein.

13. A. 1015. als die Käyserliche Armee bey damahls noch währenden Kriege mit H. Boleslao in den Pagum Lusici eingerücket, hat die Besazung aus der Stadt Ciani einen Ausfall gethan, und sich an dieselben gewaget. (u) Herr Krüger setzet aus einem a. 1301. gegebenen Briefe, in welchem curia Czianiz stehet, daß vielleicht Zinnitz zu verstehen, welches nicht weit von Calau lieget. (x) Dieses halte ich vor eine gute Meynung, zumahl da der mehr angeführte Sächsische Annalist auch **Cianis** setzet. Hernach aber verläßt er sie selbst, und verstehet das Kloster Zinna dadurch. Ich gebe denen Gelehrten zu bedencken, ob nicht das Zirozani bey dem schon gemeldten Sächsischen Annalisten a. 1018. (denn im Ditmar (y) stehet Ziza) mit diesem Ciani einige Verwandschafft habe. Die Lage wird ziemlich überein kommen. Zahna.

§. 2.

Hieraus ist nun zu sehen, daß der Pagus Lusizi

(u) Ditmarus VII. p. 192. Annal. Saxo p. 435.
(x) Krugeri Orig. Lusat. p. 186. Adde Balbini Misc. Bohem. Dec. I. lib. 8. p. 261.
(y) Ditmarus lib. VIII. princ.

sizi ein grosses Theil der Nieder-Lausitz begriffen, welches auch unter denen Gelehrten nicht streitig ist.

XXIX. Pagus Milsca s. Milzani.

§. 1.

1. A. 922. hat Käyser Heinrich I. die Stadt Meißen angelegt und befestiget, auch aus derselben die Milzener im Zaum gehalten, daß sie ihm Tribut geben müssen. (z)

2. A. 968. in der Päbstl. Confirmation des Stiffts Meißen stehet, daß der Käyser dem Stifft alle Gefälle in diesem Pago Milczsane abgetreten. (a)

3. A. 1000. that Käyser Otto eine Wallfahrt nach Pohlen, von Zeitz nach Meißen, von dar durch derer Milziener Grentzen in den Pagum Diedesisi, von dannen nach Ilua, und endlich nach Gnesen. (b) Hieraus ist zu sehen, daß es über der Elbe gelegen.

4. A. 1002. hat Hertzog Boleslaus in Pohlen, als er Meißen verlassen müssen, die Länder Liudizi und Milcieni vor sich behalten. (c) Hieraus

(z) Ditmarus I. p. 9. Annalista Saxo.

(a) Dipl. apud Maderum Antiqv. Brunsv. p. 191.

(b) Ditmarus IV. p. 83. Annal. Saxo p. 372.

(c) Ditmarus V. p. 372. ed. Leibn. Annal. Saxo p. 385.

aus siehet man, daß es nicht in Meißen, wohl aber neben Lusici gelegen. Nach der Zeit kommen die Milciener etliche mahl vor, ich will aber weglassen, wo nicht die Lage zugleich beschrieben wird.

5. A. 1004. wird erzehlet, daß Käyser Heinrich von Prag aus durch die Grentzen derer Milziener marschiret sey, und die Stadt Budißin belagert habe. (d)

6. A. 1011. als die Käyserlichen in Schlesien alles verwüstet hatten, sind sie durch derer Milziener Land an der Elbe wieder angekommen. (e)

7. A. 1071. hat Käyser Heinrich IV. dem Stifft Meißen im Pago Milsca 8. Königliche Hufen im Dorff Gorelez, in Eggeberts des jüngern Grafschafft gelegen, geschencket. (f) Gorelez ist heutiges Tages die Stadt Görlitz.

8. A. 1086. in Käyser Heinrichs Briefe, darinn er die Grentzen des Pragischen Ertzbißthums gesetzt, stehet auch, daß sie gegen Mitternacht gegangen, biß an die Helffte des Waldes, wo derer Milcianer Grentzen sind. (g) 9. A.

(d) Ditmarus VI. p. 132. ubi male *possedit:* melius Codex Antverpiensis & Annal. Saxo p. 401. *obsedit.*

(e) Ditmarus VI. p. 156.

(f) Diploma ineditum, Albinus p. 435.

(g) Dipl. apud Ill. Henr. de Bunau in Append. ad Vitam Friderici Barbarossæ p. 427.

9. A. 1165. hat Käyser Friedrich I. dem Stifft Meißen ein Dorff Prezez im Pago Milzana verehret. (h) Auswendig auf der Rubric des Brieses wird es Presser genennet, und hat einige Aehnlichkeit mit Briese, Briesnig und Bresnitz, die alle drey nicht weit von Bautzen liegen.

§. 2.

Aus diesem ist nun zu sehen, daß die Milciener jenseit der Elbe zwischen denen Pagis Lusici und Budesin gelegen, und daß sie sich von der Elbe, biß an Görlitz erstreckt haben. Wie denn auch Miltzen zwischen Hoyerswerd und Budißin, Milstrich bey Camentz, und Milckwitz bey Budißin den Nahmen noch beybehalten haben. Ein alter Scribent (i) nennet Milzaviam eine Marck, die zwischen Sachsen und Pohlen inne gelegen.

XXX. Pagus Selpoli.

§. 1.

1. Die Selpoli werden als Nachtbarn von Lusici erwehnet a. 948. 961. 963. 965. 1007. wie unter Lusici angemercket worden. Weil aber wek-

(h) Cosmas Pragensis ad h. a.

(i) Adelboldus in Vita Henrici Sancti tom. I. Leibnit. p. 436.

weiter nichts vorkommt, als was schon da gewesen, so halte ich mich nicht weiter auf. Pagus wird es ausdrücklich beym Ditmaro (k) genennet.

2. A. 968. in der Päbstl. Confirmation des Stiffts Meißen stehen mit unter dem Sprengel desselben Lusici und Selpoli biß an die Stadt Sulpici in eben derselben Gegend, und so fort biß an die Oder. Was das vor eine Stadt sey, kann ich nicht sagen. Solschwitz bey Witgenau, und Scholnitz bey Calau möchte wohl einige Aehnlichkeit mit selben haben. Herr M. Matha stehet in denen Gedancken, die itzige Vestung Peitz wäre das alte Sulpici, welches der letzten Sylbe wegen ziemlich wahrscheinlich klinget. Ich möchte aber wissen, ob man den Ort auch sonst in alten Documenten Sulpice geschrieben findet. Sulpici = [illegible] pag. 428

3. A. 990. als Hertzog Boleslaus in Böhmen und Herzog Miseco in Pohlen mit einander uneinig waren, und der letztere die Käyserin um Hülffe anflehete, hat dieselbe ihre vornehmen Generals-Personen, so mehrentheils Grafen gewesen, ihm zugeschicket. Diese sind mit etwan 4. Legionen in den Pagum Selpoli angekommen, und

(k) Ditmarus IV. p. 69.

und haben sich bey einem Morast, über welchem eine lange Brücke gehet, gelagert. (l)

§. 2.

Aus diesen angeführten will es scheinen, daß Selpoli ein Stück von der Nieder-Lausitz gewesen, und daß ich die Gedancken von der Vestung Peitz, weil sie nicht mit einem historischen Zeugnisse bekräfftiget werden, dieses mahl vorbey gehe, so will ich nur den Sumpf mit der langen Brücke berühren. Es ist bekannt, daß die Spree um die Gegend bey Cotbus herum einen grossen Sumpf machet, also ist auch nöthig gewesen, daß eben daselbst herum eine lange Brücke angeleget worden. Wie denn in derselbigen Gegend bey Fehro ein dergleichen ziemlich langer Damm und Brücke gehalten wird. Fällt also dieses weg, daß man die Selpoli bey Soltwedel gesetzt hat, denn der Sprung ist allzuweit, und das Wort Soltwedel teutsch, dergleichen Nahmen die Wenden ihren Orten nicht gegeben.

XXXI. Pagus Zara.

Dieses komt ein eintzig mahl vor, da a. 1007. Herzog Boleslaus Luzici, Zara und Selpoli eingenommen hat. (m) Nun sind die andern bey-

(l) Ditmarus IV. p. 71.
(m) Idem VI. p. 142. Annalista Saxo, p. 407.

beyden unstreitig Pagi, also glaube ich, daß dieses auch davor paßiren könne. Aber wo setzet man ihn hin? Zarowe bey Dame kommt vor a. 1301. (n) Und die Wenden schreiben die Stadt Sorau noch heutiges Tages zarowe. Herr Krüger will hier wieder nach Sarmund, da er doch schon Serimunt dahin gesetzt hatte, und zwey Oerter auf einem Platze sich nicht wohl behelffen können.

XXXI. Pagus Diedesisi.

§. 1.

1. A. 968. stehet in der Päbstl. Confirmation des Stiffts Meißen, daß Käyser Otto gedachtem Stiffte die Zehenden in Diedesa gegeben. Da wird es neben Luzici gesetzt.

2. A. 1000. that der Käyser die Wallfahrt nach Pohlen durch derer Milziener Grentzen in den Pagum Diedesisi.

3. A. 1011. haben die Käyserlichen in dem damahligen Kriege Silensi und Diedesi verheeret. (o)

4. A. 1015. da der Krieg mit Boleslao noch im-

(n) Dipl. apud Krugerum Orig. Lusat. p. 185. Balbinum l. c. p. 261. 272.

(o) Ditmarus VI. p. 155. Annalista Saxo p. 418. allwo zwar Cilensi stehet, doch der Codex Antverpiensis beym Leibnitio lieset Silensi.

immer währete, kehrte der Käyser von Crossen um, und kam in den Pagum Diadesisi, woselbst er in einem Walde, da ein Zeidler gewohnet, sein Lager aufgeschlagen. (p) Hieraus ist zu sehen, daß die Gegend mit Wäldern bewachsen gewesen.

§. 2.

Also hat nun dieser Pagus auf der einen Seite gegend Abend mit Milzieni, auf der andern aber gegen Morgen mit Silensi oder Schlesien gegrentzet. Keine Stadt oder Dorff aber findet man nicht gemeldet.

XXXIII. Pagus Sprewa.

Dieser kommt a. 965. vor, da Käyser Otto dem Stifft Magdeburg den Honig-Zehenden in denen Pagis Nicciti und Sprewa, auf beyden Seiten des Spree-Flusses geschencket. Also ist die allgemeine Lage desselben klar, weil man aber keinen Ort nahmhafft gemacht, so läst sich auch nichts eigentliches berichten.

XXXIV. Pagus Budesin.

1. Die Stadt Budißin wird schon a. 1000. erwehnet. Von dem Pago aber kommt eher nichts

(p) Ditmarus VII. pag. 192. 194. Annal. Saxo, p. 436.

nichts vor, als a. 1078. daß Graf Wiprecht, als er die Böhmische Princeßin geheyrathet, sich die 2. Pagos Nisen und Budißin ausgebeten. (q)

2. Nach dem Jahr 1080. hat gedachter Graf den Pagum Butsin mit 1100. Hufen von Walrabano, Bischoffen zu Naumburg zu Lehen bekommen. (r) Ob dieser mit dem vorigen einerley, kan ich zur Zeit nicht gewiß sagen.

3. A. 1110. oder 1112. muste der junge Graf Wiprecht dem Käyser zur Ranzion die 2. Pagos Nisen und Budißin, nebst Leißnig und Morungen abtreten. (s) Hieraus folgert Herr Paullini und Herr Juncker mit ihm unrecht, daß Leißnig und Morungen im Pago Budesin gelegen. Denn das erste liegt bekannter maßen an der Mulda, vor diesem im Pago Daleminza, Morungen aber bey Artern in Thüringen, woselbst Graf Wiprecht auch einige Lehen gehabt.

Falsch oder ungewiß angegebene Pagi.

Bresnici.

Herr Paullini giebt diesen vor einen kleinen Pa-

(q) Auctor vitæ Wiperti p. 7.
(r) Idem p. 8.
(s) Idem p. 18. Auctor de cœnobio Bigaugiensi p. 251.

Pagum aus, allein Herr Juncker zeiget, daß er Albinum nicht recht eingesehen, und Burgwardium mit Pago vermenget. Ich habe auch eine Abschrifft von Bischoff Bennonis Briefe gesehen, darinn zwar des Burgwardii, nicht aber des Pagi gedacht wird.

Cluze.

Herr Knauth giebt dieses vor einen Pagum aus §. 81. bringt auch ein Diploma bey, da solches ausdrücklich stehet. Herr D. Beckmann aber, der die rechten Originalien in Händen gehabt, bezeuget, daß das Wort darinn nicht befindlich. Also gehöret es unter die Burgwarden, da es etwan künfftig seinen Platz finden kann.

Flæmingow.

Es hat Herr Junckern gefallen, dieses unter die Pagos zu setzen, allein es gehöret nicht darunter. Denn als die Fläminger sich in hiesige Lande eingefunden, war die Art das Land in Pagos einzutheilen schon abgekommen.

Gozebudi.

Daß dieses Dorff vor einen Pagum angegeben worden, ist Herr D. Graun (t) Schuld, der das Wort

(t) Graunius de Dalemincia §. 10. not. k.

Wort Pagus in unlateinischen Verstande genommen. Herr Juncker aber hats gnugsam widerleget.

Grimmerslebo.

Diesen Pagum hat Herr Knauth eben so erdacht, als wie oben Cluze. Denn die Worte in pago Grimmerslebo stehen in denen Originalien nicht. Ein Burgward aber ist es gewesen.

Jutrebok.

Diesen Pagum zu erweisen, führet man Ditmarn an, wenn man ihn aber auffschlägt, so ist Jüterbock eine Stadt. Das ist nicht zu läugnen, daß man terram (u) und provinciam Juterbok (x) finde. Weil aber dieses allein nicht genug ist einen pagum zu beweisen, so mag er biß auf gewissere Nachricht ausgesetzt bleiben.

Pagus Misnensis

Stehet in der Auffschrifft eines Briefes beym Herrn geh. Rath von Ludewig. (y) Wer solche gemacht, will ich mich nicht bekümmern, das aber

(u) Dipl. apud Becmanum III. p. 440. Hechtium in Memorabilibus Jutreboci.

(x) Chronicon Montis Sereni, p. 43.

(y) Ludewig tom. II. Reliqv. p. 179.

aber ist gewiß, daß kein Pagus Misnensis gewesen, weil die Stadt Meißen selbst im Pago Daleminci gelegen.

Mogelini.

Mügeln ist eine Stadt an der Grentze des Pagi Daleminza gelegen, und so wird sie schon beym Ditmar gemeldet, aber von einem Pago dieses Nahmens hat sich bißher nichts finden wollen.

Morzani.

Dieser ist ein wahrhafftiger Pagus, nahe bey Magdeburg über der Elbe gelegen, und wird seiner in vielen alten Briefen (z) gedacht. Ich führe ihn aber hier deswegen an, weil Herr Thorschmidt (a) ihn vor einen Sorbischen Pagum ausgeben will, indem er vermeinet, das Dorff Marzahn bey Wittenberg gehöre darzu, und habe ihm den Nahmen gegeben.

Piga.

Diesen Pagum hat der Posauische Münch Paul Lange gemacht, welcher erzehlet, (b) Bischoff Otto vom Bamberg, als er von Bekehrung derer Pommern zurück gekommen, habe bey Graf Wiprech-

(z) Beym Leubero, Sagittario, Eccardo.

(a) Thorschmidius Antiqv. Plocens. p. 8. 9.

(b) Paul. Langius Chron. Citicens. p. 761.

Wiprechten auf einem Dorffe Piga oder Pegau eingesprochen. Denn zu diesem Pago ist nirgends kein Platz, und der Autor ist zu neu.

Rochlitz.

Diesen bringet ein Ungenannter aus bloßer Muthmassung vor, (c) kann also mit gleichem Recht verworffen werden, weil oben gnugsam erwiesen, daß Rochlitz im Pago Daleminza gelegen.

Treskowo.

Wird in Marggraf Conrads Brief a. 1130. als ein Burgward gemeldet, (d) daraus man hernach einen Pagum gemacht.

* * *

Zum Schluß dieser Materie habe ich noch einige Zweifel und Einwürffe, die mir theils in öffentlichen Schrifften vorgekommen, theils auch von gelehrten Männern mündlich gemacht worden, mit zu nehmen.

Erstlich ist ein gewisser Gelehrter, welcher die Pagos Vandalische Herrschafften nennet. Das ist aber gar nicht die rechte Idee, die man sich von ihnen zu machen hat. Denn erstlich ist ein grosser Unterschied unter denen Vandalern und

(c) Anon. in Heinens Beschreibung der Stadt Rochlitz c. 2. p. 9. not. s.

(d) Albini Misnia p. 432.

Wenden zu machen. Jene waren Teutscher Zungen, und giengen in der allgemeinen Völcker Wandelung nach Africa. Die Nahmen ihrer Könige beweisen ihren teutschen Ursprung zur Gnüge. Und gehöret hieher gar nicht, daß in Africa unter denen Vandalischen Königen die Stadt Ruspa bekannt ist, und wir hier zu Lande auch Rüspen oder Roßwein haben. Denn die Stadt Ruspä wird bereits beym Ptolemäo gemeldet, und also hat sie schon zu denen Zeiten der Römischen Republic gestanden, folglich ist in diesem Nahmen weder etwas Vandalisches noch Wendisches anzutreffen. Sondern Rüspen ist eine Abkürtzung des Worts Ruzewin, wie diese Stadt vor Alters genennet worden. Die Wenden hingegen sind eine Slavische Nation. Ferner schicket sich auch das Wort Herrschafft nicht wohl hieher, weil die Wenden in denen letzten Zeiten, ehe sie vom Käyser Heinrichen überwunden worden, keine Herren gehabt. Sondern sie haben sich an die ältesten, reichesten und mächtigsten gehalten, und etwan einen Feld-Herrn erwehlet, der ihnen vorgestanden, aber erbliche Herrschafften sind unter ihnen nicht gewesen. Noch weniger kann man aus angeführter Ursach die Pagos Wendische Fürstenthümer nennen.

Man hat mir auch den Einwurff gemacht, die Dalemincier müsten von denen Sorben unterschie-

schieden werden. Allein ich bleibe bey meiner Meinung, daß nehmlich Sorben der allgemeine Nahme aller Wendischen Völcker gewesen, welche zwischen der Sale und Elbe gewohnet haben. Daß aber auch die Dalemincier zu ihnen gehöret, beweise ich daher, 1. weil sie mit denen übrigen Sorben einerley Sprache gehabt, wie aus denen Nahmen ihrer Städte und Dörffer zu sehen. 2. Weil Cosmas Pragensis ihr Land ebenfalls Sirbiam nennet, wie oben da gewesen. Ich habe auch gefunden, warum man auf solche Gedancken gekommen, daß die Sorben von denen Daleminciern zu unterscheiden wären, nemlich man findet in denen alten Scribenten Exempel, daß sie z. E. schreiben: Der Käyser ist durch derer Sorben Gebiet gezogen, und hat die Dalemincier überwunden. Allein daraus folget noch nicht, daß sie nicht auch Sorben wären, denn es verstehet sich also: und hat unter denenselben die Dalemincier überwunden.

Zum Beschluß habe ich auch etwas von der beygefügten Land-Charte zu gedencken. Ich habe sie so accurat zeichnen lassen, als es in dergleichen Sachen müglich ist. Die Oerter, von welchen ich nur meine Muthmassungen beygebracht, habe noch nicht einrücken wollen, biß sich etwan mit der Zeit etwas mehres finden wird. Wenn ins künfftige mehr alte Diplomata, sonderlich

von denen Stifftern, bekannt gemacht werden, so wird man auch in diesem Stücke, gleichwie in vielen andern, weiter kommen. Ich habe mir unternommen mit Pünctgen Grentzen anzuweisen, welches nicht allezeit aufs accurateste kann genommen werden, weil man noch lange nicht alle Oerter, die in einem Pago gelegen, beysammen hat.

II.

Sechs Briefe das Kloster Pforta betreffend.

I.

Pabst Innocentius II. confirmiret alle Kloster-Güter, 1141.

INnocentius Episcopus Servus Servorum Dei, dilectis filiis *Alberto* Abbati monasterii S. Mariæ de *Porta* ejusqve fratribus tam præsentibus, qvam futuris regulariter substituendis in perpetuum. Apostolici moderaminis clementiæ convenit religiosos diligere, & eorum loca pia protectione munire. Dignum namqve & honestati conveniens esse dignoscitur, ut qvi ad ecclesiarum regimen assumpti sumus, eas & a pravorum hominum neqvitia, & Apo-

Apostolicæ sedis patrocinio foveamus. Ea propter, dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus clementer annuentes, & præfatum monasterium, in qvo divino mancipati estis obseqvio, sub b. Petri & nostra protectione suscipimus, & præsentis scripti privilegio communimus. Inprimis siqvidem statuentes, ut ordo monasticus secundum b. Benedicti regulam & institutionem fratrum Cistertiensium perpetuis ibi temporibus inviolabiliter conservetur. Præterea qvascunqve possessiones, qvæcunqve bona idem Monasterium inpræsentiarum juste & canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis de proprio poterit adipisci, firma vobis vestrisqve successoribus & illibata permaneant. In qvibus hæc propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum videlicet ipsum cum adjacenti silva, sicut a fratre nostro *Vtone Nuemburgensi* Episcopo certis terminis vobis est designata. Grangiam in *Lohwize* cum suis appendiciis. Grangiam in *Cusne* cum appendiciis suis. Piscationem in fluvio *Salæ* infra terminos vestros. In *vinne* nemus qvod *Nuegehege* cum suis adjacentibus silvis, a monte videlicet, qvi *Hisberc* dicitur usqve ad habitationem fratrum, sicut a karissimo filio nostro

Cunrado illustri *Romanorum* Rege vobis concessum est, & scripto suo firmatum. Grangiam *Wicouge*. Grangiam in *Wisgeraba* cum molendino & adjacenti nemore. In *Nuemburgensi* civitate Curiam & VII. alias domos cum ipso fundo & cæteris suis appendiciis. Concambium vero, qvod inter vos & *Rainaldum* abbatem S. Georgii *Nuemburc* de terra vestra, qvæ eidem abbatiæ adjacet, & alia grangia, per præfatum episcopum vestro assensu rationabiliter factum est, ratum & inconvulsum manere censemus. Sane laborum vestrorum, qvos propriis manibus aut sumptibus colitis, sive de nutrimentis vestrorum animalium, nullus omnino clericus vel laicus decimas a vobis exigere præsumat. Decernimus ergo, ut nulli episcopo, nec alicui omnino hominum, liceat contra ordinis vestri instituta novi aliqvid vobis inducere, aut loca vestra temere perturbare, sive possessiones vestras auferre, retinere, minuere, seu qvibuslibet molestiis fatigare: sed omnia integra conserventur, eorum, pro qvorum gubernatione & sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Si qva igitur (a) - |- inveniant, AMEN.

Ego

(a) Dieses Formular stehet schon in einer andern Bulle beym Pertuchio p. 20. daher ich dasselbe nicht gantz habe eindrucken lassen.

Ego Innocentius Catholicæ Ecclesiæ Eps. ss.

† Ego Albericus Hostiensis Eps. ss.

† Ego Stephanus Prænestinus Eps. ss.

† Ego Guido S. Romanæ Ecclesiæ indignus sacerdos ss.

† Ego Rainerius presbyter Card. tt. S. Priscæ. ss.

† Ego Stantius Presbyter Cardin. tt. S. Savinæ. ss.

† Ego Goizo Presbyter Card. tt. S. Ceciliæ ss.

† Ego Thomas Presbyter Card. tt. Vestinæ ss.

† Ego Hubaldus Presbyter Card. tt. S. Praxedis. ss.

† Ego Gregorius Diaconus Cardinalis Sanctorum Sergii & Bachi ss.

† Ego Otto Diaconus Card. S. Georgii ad velum aureum ss.

† Ego Octavianus Diaconus Card. S. Nicolai in carcere ss.

† Ego Guido S. Rom. Eccles. Diaconus Card. ss.

Datum *Laterani* per manum *Gerardi*, S. Rom. Eccles. Presbyteri Card. & Bibliothecarii, XV. KL. Aprilis, indictione V. incarnationis Dominicæ Anno MCXLI. Pontificatus vero Domini *Innocentii* II. Papæ A. XIII.

2.

Pabst Alexander III. confirmiret das Kloster und alle dessen Güter. 1177.

A*Lexander* Episcopus, Servus Servorum Dei, Dilectis Filiis, *Adelado* Abbati Monasterii S. Mariæ de *Porta*, ejusqve Fratribus tam præsentibus qvam futuris reguläriter substituendis in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus Apostolicum convenit adesse præsidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet, aut robur, qvod absit, sacræ Religionis infringat. Ea propter, Dilecti in Domino Filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus, & præfatum monasterium beatæ Dei genitricis semperqve Virginis Mariæ, in qvo divino estis obseqvio mancipati, ad exemplar prædecessoris nostri *Innocentii* Papæ, sub B. Petri & nostra protectione suscipimus, & præsentis scripti privilegio communimus. Imprimis siqvidem statuentes, ut ordo monasticus - - (b) vocabulis. Locum videlicet ipsum cum adjacenti sylva, sicut a *Vtone* qvondam *Nuemburgensi* Episcopo certis terminis vobis est designata. Grangiam in *Cusne* cum appendiciis suis. Piscationem

(b) Was hier ausgelassen, das stehet schon im vorhergehenden Briefe.

nem in fluvio *Sale* infra terminos vestros. Grangiam in *Hechendorph* cum appendiciis suis. Grangiam in *Vinne* cum appendiciis suis. Grangiam in *Hodesvord* cum appendiciis suis. Grangiam in *Stenbach* cum appendiciis suis. Grangiam in *Lepiz* cum appendiciis suis. Grangiam in *Borsendorph* cum appendiciis suis. Possessiones qvas habetis in *Lisenlo*. Possessiones qvas habetis *Cotuiz*. Possessiones qvas habetis in *Stenbach*. Terras qvas bonæ memoriæ *Reinaldus* & S. Georgii Abbates vobis recepto Concambio rationabiliter contulerunt. Liceat qvoqve vobis clericos vel laicos e seculo fugientes liberos & absolutos ad conversionem recipere, & in vestro monasterio absqve contradictione aliqva retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum vestrorum, post factam in loco vestro professionem fas sit de eodem loco absqve licentia Abbatis sui discedere. Discedentem vero sine communium literarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. Sane laborum vestrorum - - (c) exigere. Paci qvoqve & tranqvillitati vestræ paterna sollicitudine providere potentes, auctoritate Apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus violentiam vel rapinam sive furtum com-

(c) Hat ebenfalls im ersten Briefe gestanden.

committere, aut ignem apponere, seu hominem capere vel interficere audeat. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat præfatum monasterium temere perturbare, aut ejus possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, seu qvibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integra & illibata serventur, eorum, pro qvorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis pro futura, salva sedis Apostolicæ autoritate. Si qva igitur - - (d) inveniant AMEN.

Ego Alexander Catholicæ Ecclesiæ Eps. ss.

† Ego Hubaldus Hostiensis Eps. ss.

† Ego Walterius Albanensis Eps. ss.

† Ego Chuonradus Moguntinus Archi Eps. & Sabinensis. ss.

† Ego Guillermus Portuensis & S. Rufinæ Eps. ss.

† Ego Manfredus Prænestinus Eps. ss.

† Ego Ildebrand Basilicæ XII. Apostolorum Pbr. Card. ss.

† Ego Johannes Prbr. Card. tt. S. Anastasiæ. ss.

† Ego Boso Pbr. Card. S. Pudentianæ tt. Pastoris. ss.

† Ego Theodinus Pbr. Card. S. Vitalis tt. Vestinæ ss.

† Ego Petrus Pbr. Card. tt. S. Susannæ. ss.

† Ego

(d) Siehe die Note (a)

† Ego Jacintus Diac. Card. S. Mariæ in Cosmydyn. ss.

† Ego Ardino Diac. Card. S. Teodori. ss.

† Ego Cinthius Diac. Card. S. Adriani. ss.

† Ego Hugo Diac. Card. S. Eustachii juxta templum Agripæ ss.

† Ego Hugo Diac. Card. S. Angeli ss.

† Ego Laborans Diac. Card. S. Mariæ in porticu. ss.

† Ego Rainerius Diac. Card. S. Georgii ad velum aureum. ss.

Datum *Venetiæ* in Rivo alto, per manum Gratiani, S. Rom. Ecclesiæ Subdiaconi & Notarii, VI. Id. Julii, Indictione X. Incarnationis Dominicæ anno M. C. LXXVII. Pontificatus vero Domini *Alexandri* Papæ III. anno XVIII.

3.

Pabst Honorius III. bestätiget dem Kloster 9½ Hufe zu Henschleben, und 11½ zu Vehre. 1221.

HOnorius Episcopus servus servorum Dei, Dilectis filiis, Abbati & Conventui de *Porta* Cistertiensis ordinis Salutem & Apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, qvod justum est & honestum, tam vigor æqvitatis, qvam ordo exigit rationis, ut

ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, novem mansos & dimidium, qvos habetis in villa *Henscosleuen*, cum area molendini, nec non undecim mansos & dimidium qvos habetis apud grangiam vestram in *Vere* cum suis pertinentiis, qvos ab Abbate & conventu *Hersfeldensi* emtionis jure monasterio vestro acqvisisse noscimini, sicut ea omnia juste ac pacifice possidetis, & in Autentico exinde confecto plenius continetur, vobis & per vos monasterio vestro autoritate Apostolica confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo - - - incursurum. Datum *Laterani* IIII Id. Nov. Pontificatus nostri anno qvinto.

4.

Landgraff Friedrich giebt dem Kloster vor dem Brandsee den Hof Vehre und das Dorff Henschleben.

1422.

WIr Friderich von Gotis gnaden Lantgraue In doringen, Marcgraue zu Missen vnd Pfalczgraue zu Sachsen der Junger, Bekennen offintlichin mit diesem brieue vor vns, vnser erben, erbnemen vnd nachkomen, vnd

vnd tun kunt allen den, die yn sehen ader horen lesen. Als der Hochgeborne furst Her Balthazar Lantgraue Induringen vnd Marcgraue zu Missen, vnser lieber vater, dem got gnade, vorgeczitten by syme leben uß deme brantsehe zu Grossen Brampach, der des Gotishuses zur Pforten eigen, vnd vorgeczitten ein fischsehe gewest ist, widder eynen fischsehe gemacht, des by syme leben gebrucht, vnd den furder uff vns geerbet hat, denselbin Sehe wir bißher als vor vnser eigen gehabt habin, vnd nu redelichin vnd kuntlichin berichtit sint, wie das deme genanten Gotishuse zur Pforten vor den egenanten Brantsehe von vnserm vater seligis gedechtnisse, noch von vns keynerley widderstatunge geschehen sy, vnd uff das der Apt vnd Conuent des egenanten Gotishuses, solliche ansprache, als sie zu deme genanten Brantsehe gehabin muchtin, genczlichin vnd ewiclichin abthun, vnd sie vnd alle yre nachkomen des in ewigen zukumfftigen zciten gein vns, vnsern erben, erbnemen vnd nachkomen nicht fordern ader ansprechin sullen nidheinwiß ane Intrag. Dorumb so habin wir durch gotis willen, In die ere der Jungfrauwen marien, siner werden muder, Sancti Bernhardi, vnd aller gotis Heiligen, vnser eldern, vnser, vnser elichin gemaheln, vnser erbin, erbnemen vnd nachkomen, vnd allen gloubigen selen zu troste vnd selikeit, vnd auch durch sunderlicher liebe vnd gunst

willin,

willin, die wir habin zu dem vorgenantin Gotishuse zur Pforten, dem Abte vnd ganczen Conuent doselbs vor den genanten Brantsehe, zu einer rechten widderstatunge, recht vnd redelichin vereigint vnd gefrihet habin den Hoff genant Vehre mit deme Dorffe Henczischleiben Inder pflege zu Wissinsee gelegin mit allen gerichten vnd Rechten Inhofe, Indorffe, Infelde, an artagkern gebrucht vnd vngebrucht, wesin, widen, weiden, grabin, wassern, wasserloufften, Steinen, Reynen, Eren, nuczen, wirden, vnd mit allen vnd iglichen andern sinen zugehorungen, nichts vßgenomen, voreyngen, vnd fryhen yn die geinwerticlichin inkrafft dieses briefis, mit vnser furstlichen gewalt, vnd mit der bestin wise vnd forme, so das ymmer krafft vnd macht gehabin mag. Also das dieselben Herren zur Pforten doselbs zu Vehre mogin ein dorff machin, Ader die vorgenanten guter vererbin, ader vmb zcinse verlassin, ader yn die machin, wie sie erkennen, wie yn dieselbin guter aller nuczlichst vnd beqwemlichst gesin vnd werden mogin, vßgeslossin das sie den obgenanten Hoff Vehre ader sine zugehorunge nicht verkouffin sullen gein Erfurt, nach in keine ander Stete, vnd verczihen vns auch geinwerticlichin, mit solcher frihunge, allis rechten vnd gewonheit, die wir doselbs an deme Hofe zu Vehre gehabt haben, Also das wir, vnsere Rete, Amptlute, voite, vndervoite, lantritere, fribo-

friboten, Botele, nach nymants der vnsern von vnsern wegin furdermer kein geheisse, dinste, gebot, nach verbot, bete, legere, habin sullen nach wullen, weddir mit mannen, pferdin, rossen, hunden ader federspile. Vnd sunderlichen der zcinse vnd des rechten, das wir, vnsere Amptlute vnd voite zu Wissinsee, an deme egnanten hofe vnd gutern zu Vehre von vnser wegin bißher gehabt habin. Auch bestetigen wir yn das gerichte obir Hals vnd Hant Inhofe, Dorffe, vnd infelde doselbs zu Vehre vnd zu Henczischleiben Inallermasse, als das obgnante Gotishuß zur Pforten das von alder bißher gehabt vnd herbracht hat. Das obgenante Gotishuß vnd die Herren zur Pforten sullin auch furdermer Inewigen zukunfftigen Zciten den megnanten hoff Vehre mit dem Dorffe Hentzschleiben mit gerichten obir Hals vnd Hant, mit allen rechten, eren, nutzen, wirden, friheiten, vnd mit allen andern vnd iglichen sinen Zugehorungen, als obingeschrieben stet, furdermer zu rechten frihen eygen habin, besitzin, der gebruchin vnd genissen, als frihe eygens recht und gewohnheit ist, ane alle Hindernisse vnd Inlegunge vnser, vnsere erbin vnd nachkomen, vnser Amptlute, alle der vnsern, vnd eyns iglichen, wer der were, des wir, vnsere erbin vnd nachkomen mechtig weren, one allen Intrag, argelist vnd geuerde.

Ouch behalden wir den megnanten Hoff Vehre, das Dorff Henczischleiben vnd des vilgnantin Gotishuses lute vnd gutere doselbs in vnsern schutz vnd verteiding, vnd wir, vnsere erbin, nachkomen vnd Amptlute sullen vnd wullen sie hanthaben, schutzen, schirmen vnd verteidingen Inallermasse, als wir bißher getan habin, ane argelist vnd geuerde. Zcu rechten Orkunde vnd warem bekentnisse aller obgeschribener rede, stucke, puncte vnd artickel dieses brieues, das die zcu ewigen Zciten Stete, veste, gancz, vnuerruckt vnd vnuerbrochin sullen gehalden werden, Habin wir friderich Lantgraue zu Doringen obgenant vnser furstlich groß Ingesigill vor vns, vnsere erben, erbnemen vnd nachkomen wissintlichin an diesen brieff lassin hengen. By dieser obgeschrieben frihunge vnd eigintschafft sint gewest vnd geczugen vnser Heymlichen vnd lieben getruwen Rete vnd manne, der Edel friederich Graue vnd Herre zu Bichlingen vnd zu Wihe, vnser Hofmeister, vnd die Gestrengen Er dietherich von Wiczleiben, Er Busse vicztum, Rittere, Er Vrban von Gruthusen, vnser oberschriber, Rudolff von meldingen vnser wirtynne hofmeister, Jorge von Heitingispurg, Jorge von Dhinstet vnser voit zu Wymar vnd ander gloubwirdiger lute gnug. Gegeben zcu Wymar, nach Cristi gebort virczenhundert Jare, darnach

In

Indeme zcweyvndzcweintzigsten Jare, am mitwochin Senct Elizabeten abinde der heiligen frauwen.

5.

Churfürst Friedrich II. und sein Bruder Siegmund bestätigen alle Güter und Privilegia des Klosters Pforta.

1432.

Wir friderich Vongotsgnaden des Heiligen Romischin Richs erczmarschalg, vnd Sigmund vondenselbingnaden, gebrudere Hertzogen zcu Sachsen, lantgrauen Jndoringen vnde Marcgrauen zcu Missen, Bekennen offintlichen mit dissem briue allen den, dy Jn sehin oder horen lesen, das vor vns kommen ist der wirdige er Jacuf apt zcur pforten, vnser liber andechtiger, vnd hat vns demuticlichen vnd vlissiclich gebeten, das wir alle solliche friheit, briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, die er, Sine sampnunge vnd closter von vnsern forfarn vnd eldern habin, zcuuornuwen, zcubefestigen, zcubestetigen vnd zcuconfirmiren, gnediclichin geruchten, Habin wir angesehin die demut vnd redelichkeit siner bete, vnd zcu herczen genomen vlissige vnd willige dinste, die der genante apt, Sine fordern, vnd das closter, vnser fordern, Eldern vnd vns vffte vnd dicke getan habin,

bin, teglichin tun, vnde forder thun sollen vnd mogen, vnd sunderlichin gote vnd Siner werden muter der Jungfrauwen marien, des gnanten closters patronen, zculobe vnd zceueren, vnd das dadurch gotis dinste mogin gemeret, vnd vnser Selen selekeit versorgit werden. Habin wir alle solliche friheit, Redeliche briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, die dann der obingnante Abt vnd sin closter zcur pforten von den obingnanten vnsern forfarn, Eldern vnd vns habin, gnediclichen vernuwet, befestigit, bestetigit vnd confirmiret. Vornuwen, befestigen, bestetigen vnd confirmiren alle solliche friheit, Redeliche briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, die sie dann habin, vnd der sy bißher gebrucht habin, In allen iren Synnen, Inhaldungen, begriffungen vnd artickeln, vnd in allermasse, als die hirinne vonworte zcuworte, von stucke zcu stucken geschrebin stunden, gnediclich vnd geinwerticlich mit dissem briue, vnd meynen, setczen vnd wollen, das der obingnante Apt vnd sin closter Sullicher friheit, Redelicher briue, priuilegia, gnade vnd gerechtickeit, wie sie dann der bisher Redelich gebrucht haben, forder genissen vnd gebruchen sollen, von Idermanne vngehindert. Des zcu einem waren bekentenisse, habin wir friderich vnser grosse Insigil an dissen briff lassen hengen, des wir Sigmund hiran vfdißmal

mit

mit ym gebruchen, der gegeben ist zcum Arns-hauge noch cristi geborte vierczenhundert vnd darnach Imczweivndrissigsten Jare, am Dornstage Noch Sente Mauricii tage.

6.

H. George confirmiret einen Vergleich zwischen denen Einwohnern zu Hensch-leben und Schwertstädt. 1503.

VOn Gotsgnaden Wir Georg Hertzog zw Sachssen, Landtgraff Inn Doringen vnd marggraff zu Meyssen, Bekennen Offenntlich vor Allermeniglich Inn diesem vnserm brieffe, Das vns der Erwirdige, vnnser lieber Andechtiger Herr Baltazar Apt zur pfortenn, hat ansuchen vnd berichten lassenn, wie das vnser lieber getrawer, Herman von pack, Amptmann zw Weyssensehe vnnd Sachssenburg, Auff vnnsern beuelh, Inn den gebrechen, So sich zcwischenn desselbigen Apts lewten zu hennixßleben an eynem, vnnd den heymburgen, Einwohnern vnd ganczer gemeyne des Dorffs Schwertstet anders teyls Irrig gehaltenn, Eynenn schiedt vnd beteyding vnder seynem anhangenden Innsigel ausgangenn, gemacht habe, Wie der von Wortte zu Wortten hirnach vol-

 get

get alzo lautennde, Jnn Jrre vnd gebrechen Eynner Viehe Trysft zcum vffenner Zceyt vff der Winckelßwesen vber hennixleben gelegenn, vom vargelischem grabenn an, biß an das Apts vonn Volckerodenn gutere stossennde, auch eins grabenn vnnd wasserfluß halbenn, So vom bruch ernyder biß Jnn die Vnstrut zcwischenn dem Erwirdigen Jnn Got Herrn Baltazar Apt zur pforttenn, vnd der seynnen zu hennixleben Eynns, Heymburgen, Einwohnern vnnd ganeze gemeyne des Dorffs Swerstete Anderstevls swebennde, aus beuelh Des Durchleuchtigenn Hochgebornn Furstenn vnnd Herrnn Herrn Georgenn Hertzogenn zu Sachssenn, landtgrauen Jnn Doringen vnnd marggrauen zw Meyssen, Meynns gnedigenn Herrn, Habe ich Herman von pack die zceyt seyner Furstlichen gnaden Amptman zw Weyssennsehe vnd Sachssenburgk, die Jrsalnn vnd gebrechen obgemelt, hewte dato Jnn kegenwertigkeyt der partheyenn von allen teylen, vnd beywesenn Der Gestrengenn, Vehstenn, Volckmar kollers, hauptman zum Eckersperge, Jorgenn von Hawsenn, Hanns von Grußenn, Baltazar Hackenn, vnnd annder meher glawbwirdiger, Eygentlich besichtiget vnd allenthalb nach nodturfft verhortt, auch nach gethanner besichtigunge vnnd verhoer, durch gehabten Vleyß, die partheyen, mit irer

Aller=

Allerseyts wissenn vnd bewillunge, Nachvolgenn, der weyße entlich geschehdenn vnd vortragenn. Czum Erstenn, Alzo das vff Allenn Wyßenn, meynem gnedigen herrenn von der pfortten, Eygenthumbs ader lehennschafft halbenn zugehorigk, do sollenn sein gnade vnd die seynnenn zw hennixlebenn, So ferne sich soliche guter und wyssen erstreckenn zu vffener zceyt, ane meniglichs vorhyndernn, Inmaßen wie solichs iczundt von obgemelts Appts von Volckerode gutern an, vnd alzo forth vermalsteynt, die Vihe hutte ane mittel haben, vnd nach irem besten gebrauchen. So dann ettliche menner zw Swerstede, daselbst, In der vorsteynunge, nach ettliche ecker Wysewachs, darann meynem herren von der pforttenn lehen vnnd zcinße zu stehenn, haben, mogen Dieselbenn menner soliche wysewachs Inn geheither Zceyt, als von Walpurgis biß Michaelis, ane eins yedern vorhyndernn, Ir graß oder Grum̃ith nach irem besten gnyssen vnd gebrauchenn, ader ire pferde In das Ire, dach ane eins yedern schaden, spannen vnd abeczenn, wie In das mittler Zceyt, als obengesaczt, fuglich ist. Wu auch eczliche Fruchte nach Michaelis daselbst hynderstellig, die Wassers halb nicht hetten vonn der Wysen gefurth mogenn werdenn, das die auch vor mudtwilligen schedenn verschonet, vnd sunst mit andern gemeynem Vyhe,

Sollen die von Swerstede vber die vorsteynunge nicht hutten. So auch eynner den andern vmb Fluher schedenn pfenden wurdenn, Sall darmit, wie gewonniglichen, gebarth werden. Vmb den grabenn vnd freyen wasserfluß vom bruch biß Inn die Vnstruth obenbemelt, Sall alzo Inn Ewigk den von Swerstedt zugelassenn seyn, von meynem Herrenn von der pfortten, ader den seynenn keynn vorhindern nach Sperrunge darynne geschehenn. Welichen grabenn sollenn die von Swerstede mit Fege vnd Sauberunge haldenn, Sundern was In das Apts gutern begryffen, Hat sein gnad gewilligt, wann das nodt, zuferttigen lassen. Wu aber den von Swerstede derwegen vnleyderlich verzcugk geschehe, So mochten sie den an solichenn enden zu irer nodturfft auch fegenn, ane eyns yedern vorhyndern. Ap auch mein gnediger Herre von der pforttenn zu seynner ader der seynenn gebrauchunge, Eyne Brucken vber den graben wurde machen lassenn, Sollenn seynn gnade zuthun Fuge vnd macht haben, Doch das dem wasserfluß biß Inn die Vnstruth, wie gehort, keyne vnbilliche stauwunge geschee. Auch sall der grab vier schue ym grunde, Acht schue oben vnnd nicht breyther seyn. Welichs bede parthey nach verlesunge diß schiedes alles, wie berurt, angenomen, vnd trewlich vnartickelirth zuhalten zuge-

gesaat. Mit angeheffter bete, bey obinbemeltem Fursten zu vleyssigen, bewilligten vortragk zu confirmiren vnd bestettigen, Domit von allenteylenn geczenncke, darynne sie ettwann langkwerig gestanden, Hinfur vberigk, als vorhofflich seynn Furstlich gnade, auf vortragen vnd bitten gnediglich thun werden. Czu Vrkundt hab ich genanter Herman von pack Amptman rc. diesen schiedt gleychs lauts gezcwiffacht, vnd yederm teyl eynen mit meynem anhangenden Innsigel besigelt. Gegeben Nach Cristi vnsers lieben herren geburdt Funffzcehen hundert Im Drytten Jare, am Mitwoch nach Margarethe virginis.

So wir dann von gemeltem Apt vmb bestettigung desselbigen schieds angeruffen, vnd gebetten worden, haben wir solich sein vleyssig vnd zcymbliche bitte angesehen, vnnd denselbigen schiedt bestettigt vnd confirmirt, den wir auch aus vnser furstlichen macht vnd Oberkeyt hirmit Inn Crafft diß brieffs confirmirenn vnd bestettigen, demselbigen seynns Inhalts nachzugehen vnd volg zuthun, Trewlich vnd vngeuerlich. Czu Vrkundt mit vnserm anhangendem Insigel wissentlich besigelt vnnd Geben zw Weyssenfels an Dinstag den Achtentag vnser lieben Frawen tag hymmelfarth, Nach Crists vnsers lieben herrnn geburt, Tawsent Funffhundert vnd Im Drytten Jare.

III.

Alte Urkunden von dem Städtgen Lößnitz.

Das Schönburgische Städtgen Lößnitz liegt im Ober-Ertzgebürge in der alten, und zum Burggrafthum Meißen ehermahls gehörigen Graffschafft **Hartenstein**, zwischen Schneeberg, Grünhayn, Zwönitz und Hartenstein. Es ist Wendischer Ankunfft, und vermuthlich von dem Wort **Ließny**, **wäldigt**, **buschigt**, **wild**, als ein Wald-Ort benennet worden, daß also Lößnitz eines der ältesten Oerter im Gebürge, und dessen Ursprung im siebenden oder achten Jahrhundert nach Christi Geburt zu suchen ist. Es wäre auch wohl werth, daß man dessen Beschreibung sonst hätte, zumahl da schlechtere Städtgen und auch Dörffer gedruckte Nachrichten, denen ihr gebührendes Lob nicht abzusprechen ist, auffweisen können. Von der Schönburgischen Gegend ist überhaupt noch das allerwenigste in Druck bekannt, ausser, daß in des berühmten Herrn D. **Blumbergs** Abbildung des Kalandes pag. 309 = 328. 7. alte Urkunden, die aber nur die Lößnitzische Kalandbrüderschafft angehen, zu finden sind. Daher will ich geben, was ich habe,

nehm-

nehmlich 13. alte Urkunden, welche meistens den Zustand dieses Städtgens in Geistlichen unter dem Pabstthum vorstellen.

I.

Burggraff Meinher bestätiget eines Bürgers Stifftung zu einem Altar. 1344.

WIr Meynher von Gottes gnaden, des heiligen Römischen Reichs Burggraff zu Meisen und Graff zu Hartenstein bekennen öffentlich in diesen gegenwertigen Brieff allen, die den sehen oder hören lesen, daß wir GOtt zu Lobe, und seiner lieben Mutter zu Ehren, und allen seinen lieben Heiligen und unserer Seele und aller unserer Eltern zum Trost und zur Seeligkeit, mit Rath unsers Bruders **Bertholds** und anderer uns getreuer Manne, dem Altar (*) zu der **Leßnitz**/ der ist gelegen zu der lincken Hand in der Kirchen, als man gehet in den Chor, eignet und geeignet haben sechs Schock breiter Pfennige jährliches Zinses in den vier Dörffern zu **Wudin**/ zu **Gluch**/ zu **Schwunitz** und zu **Wellem**/ (**) die der alte

(*) War der Altar S. Petri und Pauli; siehe unten No. 10.

(**) Dieses sind vielleicht die jetzigen Dörffer: Beuthen, Lugau, Schluntzig und Wellmen.

alte **Reinold**, unser Mann und Burger zu der **Loßnitz**/ seiner Sele und allen seinen Eltern zu Trost und zur Seeligkeit, dem vorgenanten Altar hat geschickt und gefrommet, des verziehen wir uns der vorgenanten Gelde in den Dörffern, und geben sie und eigen sie dem egenanten Altar zu der **Leßnitz**/ also daß wir in den Dörffern nicht mehr behalten, denn das oberste Gerichte, und was von Oberkeyt gefallen möchte. Des haben wir diesen Brieff zu einer Bestätunge der vorgeschriebenen Rede lassen fassen, und mit unsern anhangenden Insigel, der da gegeben ist nach Gottes Geburt drey zehnhundert Jahr in dem vier und viertzigsten Jar an dem nechsten Dienstag unser Frauen Tage wurzelweyhe, des sind Zeugen unsere getreuen Manne, Richter und Knechte, Herr **Heinrich von Wildenfelß**/ Herr **Mertin Ritz**/ **Degnhard von Wiedebach**, **Kuntze von** = = **Regebrecht von der Oelsnitz**/ **Cunze von Nyckanstorff**, **Heydenreich Caras** unser Schreiber, und andere unsere getreuen Manne gnug und viel.

(Bey diesem Diplomate wünschte ich, daß der Copiste die alte Schreibart, wie er wohl in folgenden gethan, beybehalten hätte.)

2.

Burggraf Meinher bestätiget die Stifftung eines Seelbades.

1362.

Wir Meinher von Gotis gnadin des heiligen Romischin Richis Purcgrave czu Mysne vnd graue czu Hartinstein, bekennyn offinlichin in dysine keinwertigen briue, daß wir mit gutin willyn wolbedachtin mute mit rate vnsirs libin brudir Bertoldis durch Got vnd gunst willin, geeigint habin, vnde eigin czwene schillinge breiter groschin an der Badestubin czu der Leßnicz, vnd vorczhin vnz doran alle der rechtin, das vns vnsirn nachkomelingin, adir Erbin, mochte geuallyn, ewiklichin, vnd dyselbin czweene schillinge hat gegebin Herman Reinbrecht der alde, Börger czu der Leßnicz, czu der Badestubin doselbiz, durch Got vnd dorch selikheit willin sinir sele, mit sulchin vntirscheide, daz der, der dy Badestube czu der Leßnicz hat, adir habin wirt, alle jor zal machin vir selbat, je ein selbat an dem nestin montage noch den qvatir tempire dy man heisit dy wichuaste, vnd sal alle dy badin, vnd wol mit beuarin, dy dorczu komyn, vnd is begerin, durch Got vnd des vorgenantin Reinbrechtis sele willin, dywille dy vorgenante stat vnd badestube stet doselbiz czu der Leßnicz ewickli-

ewicklichin. Daz alle dy vfgeschrebin rede stete vnd gancz gehaldin werde, des habin wir vnsir Insigil an dysin brif gehangin, der gegebin ist nach Cristi geburt drichenhundirt Jar in dem czwei vnd sechczigsten Jare an sente Apollonien tage der heilgin Juncvrowin, des sin geczhug vnse libyn getruwin Her **Heinrich Karas** Pharrer czu der **Leßnicz/ Deinhart** der alde, **Czuncze von Munen/ Hanns von Stuchow, Eberhart von der Olßnitz** vnd gnug andir bedirbe Lute.

3.

Burggraff Meinher verkaufft dem Pfarrer zu Beuthen etliche Zinse auff Lebens-Zeit. 1385.

Wir Meinher von Gotis gnaden dez heilgin Romischin Richis Purcgrafe zcu Mißin vnd Grafe zcu dem **Hartinstein** vnd vnsre Erbin bekennyn offinlich myt disine Brife, vnd tun wißyn allin dy in zehen, horyn adir lesin, daz wir mit gutin willin vnd bedachtin mute recht vnd redelichin vorkouft habin vnd vorkoufin deme wisyn manne Hern **Johannese** pherrere zcu der **Buthin** (Beuthen) vnßern Cappelan, eyn halp schog guter Preger groschin jerlichis Cinsis, dy gelegin syn vf den czwey Erbin czu der Buthin/

thin/ dy beseßyn habyn Cunzce der alde Richter, vnd Nickil Prußze/ vnd cinsyn sollyn sy vnd ire nochkomelinge von denselbyn Erbin vnd gutir, iczlicher achte halbin groschin, vf sente Michels tag, vnd achte halbyn groschin vf sente Walpurgin tag der vfgeschribyn muncze, vnde gebyn vnd antwortin sollyn dem vorgeschribyn Hn Johanese/ dywill helebyt zcu sine liben jerlichin ane allin vorzchog vnd hinderniße, vnd habyn ime gegebyn den ofgenantin Cins vmme funf schog guter groschin Prager munzce, dy her unz gereite gutlichin vnd nuczlichin hat bezcalit, vnd wyr habyn yme denselben cins ob gelegin vnd lihin zcu syine libe, dy wile her lebit, geruweklichin, mit solchin vnderscheide, wen der megenante H. Johannes vorscheidit, vnd abegehit myt dem tode, so sol der dic genante Cyns ein halp schog bemischir groschin an vnz vnd an vnsir Erbin weder sterbin vnde gevallin, ane allin intrag vnd hinderniße. Dez habin wir zcu orkund vnd zcu merir sicherheit vnser Ingesigil an den keinwertigin prif gehangin, der gegebin ist zcu Hartinstein noch Cristi geburt M. CCC. LXXXV. Jar, an sente Johannis Evangelisti tage. Dez sin gezcuge dy gestrengin vnd wisyn Her Heinrich Pharrer zcu Tirefelt/ Stephan von Wedebach/ Nickil Wernher/ vnser voyt zcu Hartinstein, Bertoldus von Wißinzce

vnser

vnser Schriber vnd vil andir bedirbir Luthe.

4.

Burggraff Meinhers Stifftung zu einem Altar zu Lößnitz. 1386.

IN Gotis nomen amen. Wir Meinher von Gotis gnaden Burggraff zu Mysne des hyligen Romisschen Riches, vnd graff czu Harthenstein thuen kunt vnd wißen mit diesen offen briefe allen getruwen in gote, dy disen brif sehen adir horen lesen, daz wir durch der wirdikeyt in der Ere gotis syner reynen mutir marien vndt in der besundern lybe sente Katheren, Barbaren, Vrsulen vnd Dorotheen, hyligen Jungvrowen, ouch vm trost gnaden vndt selligkeyt vnser vnd aller vnser eldern, den Got gnade, eintrechtig, wolbedacht, mit willen, gunst vnd rate Sophien vnser Wirtine, Herrn Hinrich vnsers Sones antechtiglich haben geeygent vnd eygen, haben gelyhen nnd lyhen ewiglich mit dysen Brif, vir marg ierliches czinßes Fryberger breitir groschen, der y dy marg macht sechs vnd funffzig grosschen, deme Altir der obgenannten vir geloupten jungvrowen, der gelegen ist in der rechten syten der kirchen sente Johannis des toufers Christi in der stat Leßnitzt, den obgenanten czins haben wir gekouft in Vurmindschafft

dem

dem altir wyder vnsere getruwen Hern Hinrich von Wildenfels / Hern Wencißlaw / Hern Johanns vnd ire wertinne Hern doselbens, y die marg vor czwelff schok Friberger breyter grosschen, dy in gantzt sind bezalt ane schaden, der Zins gelegen ist in dem Dorfe zu der Olßnitz indewendig der kirchen wedeme vf erben by der strase, denselben zinß sullen dy Buwern der gute jerlich zinßen vf dry gezit des jares, vnd den brengen dem capplan des altirs zu der Leßnitz ganz vnd vnverzogen zu sente Walpurgen tag zwene vnd sechzig grosschen vnd vir vnd funzig haller, zu sente michels tag zwey sschok grosschen vnd vir grosschen ane zweene Haller, vnd zu sente Mertine tag dry vnd drysig groschen vnd ein vnd zwenzig Haller, das macht dy vir ganze marg, dy sy sullen zinßen vnd entwertin den altaristen jerlich in vnser stat Leßnitz / wo das nicht gesche, so wolle wir vnd sulle alle vnser nachkommeden dem prister beholfen syn, daß im syn Zinß gevalle vnvorzogen, dy guter sulle wir schuzzen vnd beschirmen alß ander vnser gute vnd lute, vf denselben gudern sulle wir habin vnser gerichte, vrone vnd bete vnd was zu rechte dovon geburt, an arg, des sint gezugen vnser getruwen Burgman Nickel von Sthuchow / Friedrich syn son, Sthepphan von Wedebech / Ebirhard von der Olsnitz / Her Hinrich Tute /

Pfarrer zu Tirfelt/ Nickel Werl/ vnsr voyt vnd anderer vromer Lute vil. Czu vrkunde des alle dyse beschribene rede artickel eygenschafft vnd lehen stete von vns, vnd allen vnsern nachkommenden ganz werde gehalden vnvorruckt, henge wir meynher Burgraff, mit vns Heynrich vnser sun vnsr beyder insigel an dysen offn brif, der gegeben ist noch Cristi geburt dryczen hundert jar in dem sechs vnd achczigsten Jare an sente Michels tag des erz Engels, amen.

(Diese beyden Sigel in grün Wax stelleten das Burggräffliche Balcken-Creutz vor, davon des Vaters in der Grösse eines Thalers diese Worte: S. Meinheri Bgrauii Misnensis; des Sohnes aber in Grösse eines Gulden diese Worte: Hainr. Burgrav in Misna; führte.)

5.

Bischoff Christian zu Naumburg confirmiret eine ewige Messe, alle Donnerstage zu halten, mit beygefügtem Ablaß. 1394.

CHristianus Dei gratia Episcopus Nuemburgensis universis & singulis Christi fidelibus in perpetuum præsentia visuris & audituris salutem & sinceram in Domino charitatem. Cupientes quoscunque orthodoxe fidei sectatores ad pietatis & devotionis studia

ſtudia incitari, hinc eſt, qvod pro parte nobilium nobis in Chriſto dilectorum Domini *Heinrich*, Burggravii Miſnenſis & Domini in Hartenſtein, noſtre diocesis, ac Domine *Sophie* matris ſue Burggraviſſe Miſnenſis & Domine ibidem in Hartenſtein nobis extat propoſitum, qvaliter ipſi una cum ceteris Chriſti fidelibus in *Leſſenitz* utriuſqve ſexus ob honorem omnipotentis Dei ac preciosi corporis & ſangvinis Domini noſtri Jeſu Chriſti, qvintis feriis in perpetuum Miſſam de Corpore Chriſti cum ſolempnitate decantari procuraverunt. Qvapropter pro parte ipſorum nobis humiliter extat ſupplicatum, qvatenus de ſolite noſtre benignitatis indulgentia, ut glorioſum corporis dominici ſacramentum ad unam monſtranciam recondi, & ſingulis hujusmodi miſſis altari applicari, & cum ſeqventia canitur, qvod Presbyter in altari ſe verti poſſit, canendo illum verſum: *Ecce panis Angelorum*, & qvod omnibus Chriſti fidelibus ibidem devotionis cauſa venientibus, noſtras indulgentias concedere dignaremur, & quod noſtri officii proprium eſt, divinum cultum pro poſſe augmentaremus. Ideoqve ipſorum votis annuentes, ipſorum qvoqve petitiones devotas juſtas & rationabiles exiſtimantes, ex paſtoralis dignitatis noſtro officio ipſis indulgemus, ut ſacro ſanctum cor-

poris Dominici ſacramentum ad unam monſtranciam recondi, & altari in dicta miſſa applicari poſſit, & qvod Presbyter, cum ſeqventia canitur, tempore ſuo ſe verti valeat, canendo illum verſum: *Ecce panis Angelorum;* ſic tamen, quod ſacramentum ſingulis menſibus conſumetur & de novo imponetur, & qvod hujusmodi monſtrancia cum ſacramento cum reverentia & bona cuſtodia teneatur & reſervetur. Nos etiam omnibus Chriſti fidelibus vere confeſſis & contritis ibidem ad ſollempnitatem dicte miſſe devote convenientibus de omnipotentis Dei miſericordia & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus autoritate confiſi, qvatuordecim dies de injunctis penitentiis miſericorditer in Domino relaxamus. Datum anno Domini milleſimo treceteſimo nonageſimo qvarto, ſabbatho ante Dominicam Judica, noſtro ſigillo ſubappenſo.

6.

Eben derſelbe giebt denenjenigen Ablaß, welche in der Faſten beym Salve Regina ſeyn werden. 1394.

C*Riſtanus* Dei gratia Epiſcopus Eccleſie Nuemburgenſi univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus in perpetuum ſalutem & ſinceram in Domino caritatem. Ad hoc nos Deus

Deus pretulit, ut de noſtro paſtoralis dignitatis officio quoscunque katholice fidei ſectatores ad quelibet pietatis & deuocionis opera teneamur pro poſſe vtpote indulgenciis & peccatorum remiſſionibus incitare, hinc eſt, ut percepimus, quod in nonnullis parochiis & Eccleſiis noſtre dioceſis iam communiter laudabilis inoleuit conſuetudo, quod curati noſtre dioceſis cum clericis eis ſubiectis ob honorem & laudem beate & glorioſe marie virginis genetricis Dei ſalutiferum eius Canticum, vel *Salue Regina* per qvadrageſimam ſingulis diebus de ſero poſt horam completorii decantare conſueuerunt; qvapropter pro parte nobilium nobis in Chriſto dilectorum Domini *Heinrici* Burcgravii Miſnenſis, Domini in Hartenſtein, ac Domine *Sophie* matris ſue Burgraviſſe & Domine ibidem noſtre dioceſis nobis humiliter extitit ſupplicatum, quatenus omnibus Chriſti fidelibus, qvi dicta hora videlicet qvadrageſimali tempore, dum *Salue Regina* decantatur, ad parochialem Eccleſiam in *Leſſenitz* deuocionis cauſſa conuenirent, noſtras indulgencias in remiſſionem peccaminum concedere dignaremur. Nos ipſorum precibus piis & deuotis annuentes ipſasque iuſtas & rationabiles æſtimantes, omnibus vere confeſſis & contritis, qui dominicam Eccleſiam in *Leſenitz* tempore qvadrage-

dragesimali, dum *Salue Regina* decantatur, deuocionis caussa visitauerint, ibidemque septem salutationes angelicas, vel Aue Maria deuote dixerint, de omnipotentis Dei misericordia, beatorum Petri & Pauli apostolorum eius autoritate confisi, decem dies indulgentiarum de iniunctis eis pœnitentiis misericorditer in Domino relaxamus. Datum anno Domini M. CCC. nonagesimo quarto, sabbato ante Dominicam Judica, qvo cantatur sicientes; nostro secreto subappenso.

7.
Dreyer Bischöffe Ablaß-Brieff der Kirche zu Lößnitz gegeben.
1394.

NOs *Nicolaus* Cathosiensis, *Luppoldus* Lavacensis & *Johannes* Lidouicensis, Dei & Apostolice sedis gratia Ecclesiarum Episcopi, vniuersis & singulis, presentibus & futuris, ad quos nostras literas presentes peruenire contigerit, salutem & sinceram in Domino charitatem. Quoniam, vt ait Apostolus, omnes ante tribunal Christi stabimus, recepturi, prout in corpore gessimus, siue bonum fuerit, siue malum, oportet nos ideo diem messionis extreme operibus misericordie preuenire & eternorum intuita seminare misericorditer, qua-

quatenus reddente Domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis, fiduciam firmam ſpemque, quoniam, qui parce ſeminat, parce & metet, & qui ſeminat in benedictione, de benedictionibus metet & vitam eternam. Cupientes igitur quoslibet Chriſti fideles quibuslibet operibus ad pietatis opera allectos imitatione pro ſalute earundem animarum & gratiam fiducius a Domino queant impetrare, omnibus vere penitentibus, confeſſis & contritis miſſas in honorem corporis Chriſti feriis quintis ſingulis in Eccleſia parochiali oppido dicto *Leſnitz*, Nuemburgenſis diocefis, in ſolempnitatibus glorioſe virginis Marie, in die Patroni ſancti Johannis Baptiſte, omnium apoſtolorum, Nicolai, Eraſmi, martyrumque omnium ſanctorum ac virginum beatarum Barbare, Catherine ſpiritualium celebratas, cum emendatione ſue vite, accedendo deuote, audiuerint orationes, quas in Eccleſia ad honorem corporis Chriſti ſanctorum & ſanctarum, predictorum ſeu predictarum, coram altari vel altaribus deuote profuderint, ſeu tempore quadrageſimali *Salue Regina* dum cantatur, orationibus interfuerint, ac cemiterium pro fidelibus defunctis orando circuiuerint, & impulſu ſeretino tria Aue Maria flexis genibus, vt ſupra, dixerint, quando & quoties aliqua

premissorum, vt præfatur, fecerint, quilibet nostrorum episcoporum predictorum, de omnipotentis Dei misericordia & beatorum Petri & Pauli eius apostolorum confisi suffragiis, quadraginta dies indulgentiarum de predictis, de Salue Regina quindecim, de cemiteria circueuntibus decem, & tot de Aue Maria, de iniunctis eis penitentiis relaxando in Domino misericorditer impertimur, dummodo voluntas Diocesani & consensus ibidem accesserit, & a dato presentium perpetuo valituram. In quorum euidens predictorum testimonium sigilla nostra vnanimiter duximus appendenda Datum Misne anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo quarto, die quinta decima mensis Octobris.

8.

Burggraff Heinrichs Schadloß-Schein den Burgern zu Lößnitz gegeben 1396.

Wir Heinrich von Gotis gnaden des Heyligen Romischen Riches Burkgraf czu Mißen vnd graff czu Harthenstein bekennen vnd tuhen offenlich kunt mit diessem vnßern offen brife allen dy in sehen ader horen lesen, daß wir gelt vnd phennige schuldig sin vnd czinse, dar obir wir haben gegeben Insigl vnd

vn-

vnßer Brife, an dyselben Brife durch vnßern willen vnß czu nucze vnd vromen, haben vnßer getruwen Burger czu der Leßnitz mite angehangen der Stat Insigel vnd haben vor dyselbe Summe geldt vnd czinse williglich mit vns gelobt vnd gesprochen vf genante tage derselben Summa geldes vnd czinse, vnd wi sy vor vns vnd vnser erben haben gelobt ader gesprochen, vnd der Stat Insigl vor vns haben gesaczt vnd angehangen, globe wir obgenanter Herr Heinrich Burkgraff czu Mißen vnd graffe czu Harthenstein vnd alle vnser nachkommenden erben, globen in guten willen an arg si vnd der stat Insigl gutlich czu ledigen an allen iren schaden, daß alle diße beschriebene rede vnd glubde von vns vnd vnsern nachkommenden erben stet vnd gantz an allen arg werden gehalden: czu merer sicherheit gebe wir der Stat dysen vnsern offen brif mit dem vnserm anhangenden Insigil dießes brifes, der gegeben ist noch Cristi geborte Tusint iar, dryhundert iar vnd in dem Sechß vnd Nunczigisten jar an sent Gerhart tag des Heyligen Byschofes.

9.

Der Pfarrer zu Lößnitz hat vor Aufrichtung eines neuen Altars 6. Schock Freyberger Groschen erhalten.

1398.

Wir Heynrich von gots gnaden Purcgrafe czu Mysen vnd grafe czum Hartenstein des Romischen Riches eyn merer, vorkennen in disem offen briff alle den, die en zehen, horen adir lesin, daz vnser getruen her Heynrich von Rybenstorff/ ein Pharrer czu der czeit in vnser Stat Leßnicz/ Nickil Glasperg/ ein purgermeister, Vlrich Hölzel/ Johannes Dryschel/ Conrad Meßerschmyt/ Curt Richter/ Peter Goldener/ gesworn des Ratis in der ee genanten Stat Leßnicz/ darnach Johannes Buteler vnd der ee genante Curt Meßerschmyt vorsteer des neuen Alters vnd vorweser der ganczen Bruderschafft des Heiligen Lichnams czu den gecziten, di haben gehabt eyn eynunge vnd verichtung, alczo daß wir vnd vnser getrue man zi gutlichen vnd fruntlichen geschiden haben in zulcher maze, das di vorgenante vnser purge vnd vorsteer des heilign lichnams meße haben geben dem Erbarn Prister Her Heynrich von Rybenstorff sechs schock gros-

grosschen gutir Frybergir muncze, czu einer wider-
statung vmb das er yn erlaubet hat das ee genante
Altar czu sezen, czu pawen vnd czu wihen in seyner
Kirchen leßnitz, vnd das si daruf mugen vnd sollen
meße laczen lezen alle tag immer vnd ewiclich, di
wile di Stat stet, auch zo schollen zi alle donerstag
uf demselbn alter haben ein gesungene meße, di
man phliget czu syngen von dem heilign Lichnam
vnd das sacrament uf das altar vmczutragen, vnd
czu zeczen in eyner monstranczen, di dy vorgenante
vorsteer geczeugit haben mit goth hulfe vnd guter
lute almosen: Di meße sal man syngen glicher
wise, als man si phliget czu syngen on dem tage des
heiligen Lichnams, den man weget nach Phyng-
sten, daz haben die ee genante vorsteer erworbin
van vnser gunst wegen, vnd mit rate vnd mit
gunst irs Pherrers vnd mit Loube des Erbarn
Hern, Hern **Cristans**, (*) Bischoff zu **Czitz**,
zo ym Got gnad, hyrinne wolle wir ee genanter
here her **Heynrich** Purcgrafe czu Mysen vnd
Grafe czum Hartensteyn, ab Got ubir den ege-
nantn Pherrer gebute, das Got lange widerwen-
de, wem wir unser Pharre darnach lihen adir
lien, das derselbige Pherrer vnser vorgenante
Pur-

(*) Sagittarius in hist. Episcop. Numburg. setzt den Tod dieses Bischoffs in das Jahr 1395. diesem Diplomati zuwider.

Purger vnd Vorsteer der Bruderschafft sollen vf keyne widerstatunge mer dryngen von des Altars wegen, vnd von der gesungenen Meß wegen, wen wir wißen das der eegenante Pherrer di widerstattung hat geleit an gepeude vnd an nocz der wydeme. Hyrumme das alle vorgeschribne rede on alle gebrechlichkeit alle der Pharrer, die do nach ym kommen vf die vorgenante Pharr Leßnicz, das di stete vnd gancz gehalden shol werdn, an alles hynderniß vnd argelist vnd geverde, so habe wir vorgenant Here Her Heynrich Purcgraffe czu Mysen vnd graff czum Hartenstein vnser Ingesigel lasen hengen czu eyner westetigung vnd vestenunge czu eyn merer sicherheit vnd in an disen briff lazen hongen, darnach zo hab ich vorgenanter Pharrer czu der Leßnicz Her Heynrich von Kybenstorff mit wolwedachten mute vnd myt guten willen myn sigl an disen offen briff gehangen myt der Stat Sigil czu der Leßnicz, das ist geschen nach gots gebort Tusynt jar, drihundirt jare, darnach in dem acht vnd neunczisten Jare, an dem dynstage in den Oster heilign Tagen.

10.

Bischoff Peter zu Naumburg confirmiret die oben n. 1. beygebrachte Stifftung 1448.

IN nomine Domini amen. *Petrus* Dei gratia Nuemburgensis Episcopus vniuersis & singulis presentes nostras literas visuris & audituris, salutem in Domino salutari nostro. Quoniam omnia, quæ in tempore fiunt, cum tempore dilabuntur & transeunt, ita quod quarumlibet rerum existentium memoria periat cum sonitu, ea nempe, quorum reminisci atque recordari oporteat, maxime cum diuinum respexerunt cultum. scripturarum testimonio volunt perhennari. Inde cunctis presentibus & futuris hominibus cognitum cupimus esse atqve manifestum, quomodo & qualiter olim dictus antiquus *Reynold* opidi *Leßniz* burgensis atque opidanus pia intentione, quam ad sacrificium Deo habuit, libandum ductus - - - enim ea, que concupiuit in terris, nunc corpore exutus, vt speratur, possidet in celis, altare in honorem sanctorum *Petri & Pauli* Apostolorum in sinistro latere Ecclesiæ Parrochialis in *Leseniz*, quo itur ad chorum, erigi, & oleum desuper fundi ordinauit, atque impetrauit bonis de qui-

quibus in litera nobilis ac generosi *Meynradi* Burggraffii Misnensis, Domini in Hartenstein, & per eundem manumissus atqve libertatem libertati quoque Ecclesiastice traditur ditando dotauit atque instaurauit, cuius quidem littere tenorem presentibus inseri iussimus facultatibus dicti altaris, vt sit, specificantes, qui sequitur, & est talis:

(Hier war das oben p. 467. n. 1. beygebrachte Diploma eingerückt.)

Preterea cum dictum altare in facultatibus suis vsque ad duas marcas argenti citra annuatim pro altarista dicti altaris subleuando habundet, neque alias quouis modo oneratum existat; idcirco ipsum ad duarum ebdomada celebrationem missarum duntaxat, nisi deuotionis causa plures spontanee facere voluerit, & non ultra, volumus obligari. Cumque omnia & singula, vt premittitur, per nos dictum Dominum *Meynradum* atque fundatorem plene fuissent ordinata, Dominus *Nicolaus* dictus *Reynold* dicti altaris modernus altarista sua diligentia aliorum segnitiem circa dictum altare habitam supplere proponens, nobis humiliter supplicauit, quatenus premissa omnia confirmare & autorisare dignaremur. Nos bonorum omnium predictorum, atque ex parte altaris predicti in fu-

futuro fiendorum cupientes consequi participium, dictique altariste pium desiderium prona benevolentia prosequi, prelibatas fundationem, ordinationem & dotationem, omnia & singula supra scripta in omnibus & singulis suis punctis & articulis ratas & gratas, rata & grata habentes eas & ea, prout supra scripta sunt, autoritate nostra ordinaria presentibus Dei nomine laudamus, approbamus, autorisamus & confirmamus, volentes & decernentes, quod predictum altare de cetero sit & censeatur ecclesiasticum beneficium, census quoque comparetur vna cum summis pecuniarum capitalibus ac literis & priuilegiis inde confectis & conficiendis, alias quoque res & bona eiusdem altaris & beneficii, quantum iure possumus, in ecclesiasticam recipimus libertatem, inhibentes nihilominus omnibus & singulis vtriusque sexus hominibus, cuiuscunque status vel eminentie existant, ne huiusmodi census, pecunias, literas, res & bona occupare, impedire, distrahere, inuadere, aut in alios vsus conuertere, seu quomodolibet aliter de eis, aut aliquibus earum disponere presumant, sub anathemate & extremi iudicii interminatione. Si quis autem id attentauerit, indignationem omnipotentis Dei, beatorum Petri & Pauli apostolorum, aliorum quoque Patronorum se nouerit incursurum

rum, & tanquam ſacrilegum puniendum. Irruet quoque ſuper eum formido & pauor in magnitudine brachii Dei, fiant vie eius tenebre & lubricum, & Angelus Domini perſequatur eum. Preterea eos, qui dicto altari ſua porrexerint ſubſidia, eleemoſynas, teſtamenta, offertoria vel alias contributiones ad id faciendo, ſeu etiam qvinque Pater noſter & totidem Aue Maria, in honorem Dei & ſanctorum Patronorum coram dicto altari orauerint, prona benevolentia proſequi volentes, omnibus predictis ac ſingulis vere penitentibus & confeſſis, de omnipotentis Dei miſericordia, & beatorum Petri & Pauli apoſtolorum eius autoritate confiſi quadraginta dies de iniuncta penitentia miſericorditer relaxamus. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium premiſſorum, noſtrique ſigilli fecimus appenſione communiri. Datum & actum anno milleſimo qvadringenteſimo quadrageſimo octauo, ipſo die ſancti Michaelis Archangeli.

II.

Biſchoff Petrus zu Naumburg confirmiret den Altar des H. Creutzes. 1449.

IN nomine Domini Amen. *Petrus* Dei gratia Eccleſiæ Nuemburgenſis Epiſcopus omnibus

bus & singulis presentia visuris & audituris salutem in Deo saluatore nostro. Attendentes, qvia plura per deuotos Christi famulos facta sunt pietatis atque salutis opera, qve tanquam ex eo, quod non conscripta, partim in nihilum prolapsa, atque de hominum memoriis perierunt. Vt igitur ea, qvorum hucvsque apud nos permansit recordatio, ne quoque vacillent, labilique memoriæ discedant, scripturarum testimonio commisimus perennari. Vnde cunctis tam presentibus quam futuris hominibus cupimus esse cognitum, patens & manifestum, quomodo & qualiter olim Nobilis ac generosus Dominus *Meynradus* Burggraphius Milnensis & Comes in Hartenstein, cum in hac lacrymarum valle corporaliter erat constitutus, in benedictionibus Domini seminauit in terris, de quibus scriptum, nunc seminibus gaudii fructus, vt speratur, metit in cœlis, Capellam & altare *Sancte Crucis* in ecclesia parochiali opidi *Lesenitz* a fundamentis veluti Jacob Patriarcha lapidem erexit in titulum instaurando, quasi consecrationis oleo perliniri, & altari superinfundi fecit, censibus atque bonis mox exprimendis pro famulantium conseruatione eo attento, quod spiritualia sine temporalibus diu persistere non valeant, dotauit nouem sexagenas

bonas Freibergensis monete annuorum censuum cum omnibus rebus & pertinentiis, quas pro tunc in villa Schiliz prope *Lomaz* in districtu arcis Misnensis constituta habuit atque possedit, dictis Capellæ & altari libere adiiciendo eas & ea, census & bona de seculari potestate penitus liberando, ecclesiastice facultati adimendo emancipauit, nihil iuris in dicta villa pro se suaque posteritate preter capitale Judicum, vulgariter Halßgerichte, sibi retinens, sed prorsus omnibus, vt permittitur, in fructum dicti altaris atque Capelle perpetuum abdicauit, ita tamen, quod altarista pro tempore existens dicte ecclesie plebano pro restauratione triginta grossos nouos dicte monete annuatim pagare atque porrigere debeat, vltro per plebanum rectori Hospitalis in Lesenitz presentandos & contribuendos, has quoque nouem grossorum sexagenas tres dicti villagii incole seu inquilini videlicet *Michael* Leman, Pauel Slegel & Jacoff Petz eorumque successores in festo Walpurgis pro medietate, & alteram medietatem in festo Michaelis collectas pagant atque soluunt, & annue dictis terminis soluere sine omni impedimento & dilacione tenentur, pro quibus quidem censibus cum tribus marcis argenti vna cum domuncula in cimiterio ibidem constituta,

tuta, dictis altari & Capelle adiecta equiparenter dicti altaris & Capelle rector & altarista ad tres missas singulis ebdomadis celebrandas existit, & in antea esse debeat obligatus, ad nihil quoque amplius, nisi plures deuotionis causa facere duxerit, coartari atque compelli. Cum enim omnia & singula, vt permittitur, predisposita & per nobilem ac generosum Dominum Burggrauium Misnensem, atque per nos ordinata fuissent, Dominus *Thomas* dictus Westefal pervigili, quam ad dictum altare gerit, cura, predecessorum suorum negligentiam proponens emendare, nobis humiliter supplicavit, quatenus premissis omnibus & singulis autoritatem imponere, eaque confirmare dignaremur. Nos igitur omnium bonorum de dicto altari fiendorum volentes esse participes, dicti quoque fundatoris atque altariste pium desiderium prona beneuolentia persequi, prelibatas fundationem, dotationem ac ordinationem, omnia quoque & singula in omnibus & singulis punctis & articulis ratas & gratas, rata & grata habentes, eas & ea, prout supra scripta sunt, autoritate nostra ordinaria presentibus Dei nomine laudamus, approbamus, autorisamus & confirmamus, volentes ac decernentes, quod predictum altare de cetero sit & cen-

ſeatur eccleſiaſticum beneficium, cenſus quoque predictos vna cum literis & priuilegiis inde confectis & conficiendis alias quoque res & bona eiusdem altaris & beneficii in eccleſiaſticam recipimus libertatem. Inhibemus nihilominus omnibus ac ſingulis vtriusque ſexus cuiuscunque ſtatus &c. (vti *in ſuperiori*) Datum & actum anno Domini milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo nono, in vigilia Palmarum.

12.

Biſchoff Dietrichs zu Naumburg Verordnung, daß vor eine geringe Stifftung nicht zu viel Meſſen gehalten werden ſollen. 1492.

T*Heodericus* Dei & Apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus Eccleſie Numburgenſis vniuerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentibus & futuris, ad quos preſentes litere peruenerint, ſalutem in Domino ſempiternam, & ſinceram in eodem caritatem. Cum vti relacione deuoti, nobis in Chriſto dilecti *Simonis* **Vihewegk** presbiteri & altaris ſancte *Katherine* in Eccleſia parochiali opidi *Leſſenitz* noſtre dioceſis vicarii didicimus, quomodo idem altare ante plures annos erectum, & per reuerendum in Chriſto patrem, Do-

Dominum Petrum Ecclesie nostre Numburgensis olim episcopum predecessorem nostrum bone memorie confirmatum extitit, prout ex literis confirmationis eiusdam coram nobis exhibetis lucide adaparet ; nonnulli tamen Christi fideles zelo deuocionis accensi & signanter vidua qvedam opidana opidi Lesnitz, dye lange Heinrichyn dum Jnhrams frue dicta vnam nouam sexagenam annui census in pretorio predicti opidi, iusto proprietatis titulo, certique alii in eodem pretorio apudque certos incolas & opida nos ibidem super certis fundis duas sexagenas nouas & viginti quatuor grossos nouos ecclesiastici annui census sub reemptionis pacto compararint & voluerint predicta vidua ac alii, qui census reemptorios compararunt, vt pro quolibet eorundem censuum, pro primo missa Sabatica de beata Virgine, alii vero vna missa ad placitum Vicarii predicti in qualibet ebdomada celebrarentur. Sed cum nostre diocesis introducta laudabilis consuetudo fuit, ut dumtaxat super vna marca annui census proprietatis titulo aut alias adeo care empta, quod difficulter reemi possit, vna ebdomadalis missa instituatur & confirmaretur, predictaque summa censuum omnium cum reemptorios census reemi contingeret, ad vnam marcam argenti annui

census se extendere minime posset, ideoque per prefatum *Symonem* fuimus humili cum instantia petiti ac rogati, vt onera super predictos census posita autoritate nostra ordinaria graciose moderare, & moderacionem talem confirmare, ac huiusmodi census cum summa eorum capitali in ecclesiasticam libertatem recipere dignaremur. Nos vero iusta petentium precibus annuentes ac attendentes census predictos contra communem modernum cursum emptos, & quod eos faciliter reemi contingat, predicta onera autoritate predicta ita moderamus, volumus & ordinamus, vt predicti altaris possessor & sui successores vltra missas in literis domini Petri predecessoris nostri supradicti ad idem altare confirmatas quarumlibet septimanarum vnam missam tantum & signanter vna ebdomada Sabato de beata Virgine, alia vero ad placitum dicant & legant, ad quas eosdem onerari nolumus. Recipimus quoque predictos census cum eorum summis capitalibus in ecclesiasticam libertatem, volumus eosdem eadem perpetuo gaudere, & iura nostra episcopalia in eodem altari nobis & successoribus nostris illesa permanere, inhibemusque omnibus vtriusque sexus hominibus Christi fidelibusque, ne in preiudicium nostre confirmacionis aliquid

quid a predicto altari abſtrahatur, alienetur, abſtrahere ſeu alienare preſumatur, prout vltionem & indignationem omnipotentis Dei & altaris predicti patronorum, ac maledictiones in Pſalmo: Deus laudem, contentas voluerint euitare. Hys literis noſtris eternis futuris temporibus duraturis. Datum ex caſtro noſtro Zceitz Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſecundo, die Martis, viceſima prima menſis Februarii, noſtro ſub ſigillo preſenti ſubappenſo.

13.

Biſchoff Dietrichs zu Naumburg Verordnung der vorigen gleich. 1492.

T*Heodericus* Dei & apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Eccleſie Numburgenſis vniuerſis & ſingulis Chriſti fidelibus preſentibus & futuris, ad quos preſentes litere peruenerint ſalutem in omnium Saluatore. Cum vt relatione deuoti, nobis in Chriſto dilecti, *Nicolai* Eſchenbachs presbyteri altaris *Sanctæ Crucis* in Eccleſia parochiali oppidi Leßnitz noſtre dioceſis vicarii didicimus, quomodo idem altare ante plures annos erectum & per venerandum in Chriſto patrem, Dominum *Petrum* Eccleſie noſtre Numburgen-

ſis olim Antiſtitem & predeceſſorem noſtrum bone memorie confirmatum extitit, prout ex literis confirmationis eiusdem coram nobis exhibitis lucide adaparet; nonnulli tamen Chriſti fideles ob animarum ſuarum, parentum amicorumque ipſorum & benefactorum ſalutem, ad idem de bonis ſuis iuſte acquiſitis vnam nouam ſexagenam & viginti nouos groſſos annui cenſus ſub reemptionis pacto in pretorio oppidi Leßnitz predicti pro viginti nouis ſexagenis ſumme capitalis pro vna ebdomadali miſſa in premiſſo altari inſtauranda, compararunt, ſed cum tamen noſtre dioceſeos laudabilis hactenus introducta & obſeruata conſuetudo fuit, vt duntaxat ſuper vna marca argenti annui cenſus proprietatis, aut alias reemptorio titulo adeo care empta, quod faciliter reemi non poſſit vna ebdomadalis miſſa confirmaretur, & cenſus predictus eo modo ſe ad mediam marcam argenti annui cenſus extendere non poſſit; Fuimus per prefatum *Nicolaum* eiusdem altaris poſſeſſorem debita cum inſtantia requiſiti, rogati & petiti, vt onera ſuper prefatos cenſus prius poſita, autoritate noſtra ordinaria moderare, & moderationem talem confirmare, vt cenſus premiſſos cum eorum ſumma capitali in eccleſiaſticam libertatem gratioſe recipere dignaremur.

mur. Nos vero, qui iusta petentium precibus libenter annuimus, attendentes census predictos contra communem modernum cursum emtos, & quod eos faciliter reemi contingat, predicta onera autoritate premissa ita moderare volumus ac ordinamus, vt predicti altaris possessor in premisso altari vnam missam semper per aliam septimanam legat & dicat, quam sibi modo iam dicto & suis successoribus curæ imponimus, nolentes ipsos eadem onerari, recipientes census predictos, cum sua summa capitali in ecclesiasticam libertatem, volentes etiam ipsos eadem gaudere, ac vt possessor prefatus & sui successores tres marcas pro subsidio caritatiuo, prout confirmationis literæ Predecessoris nostri supra dicti altari predicto concesse sonant, persoluant, aliaque iura nostra Episcopalia in premisso altari etiam inconuulsa manere, inhibentes nihilominus vtriusque sexus hominibus, ne in preiudicium nostre confirmationis aliquid a predicto altari abstrahant, alienent, abstrahere seu alienare presumant, prout vltionem & indignationem cunctipotentis Dei & predicti altaris patronorum ac maledictiones in Psalmo: Deus laudem; contentas voluerit evitare, his literis nostris perpetuo duraturis. Datum ex castro nostro Czeitz anno Domini millesimo quadrin-

gentesimo nonagesimo secundo, die vero Martis vicesima prima mensis Februarii, nostro sub sigillo presenti in fidem premissorum subappenso.

Wenn man nun diese, und im oben gedachten Herrn D. Blumbergs Tractat von Kaland, befindliche Urkunden zusammen hält, findet sich, daß dieses Städtgen

1.) vor diesen **Leßnitz** und nicht Lößnitz geschrieben worden,

2.) Anno 1398. und vermuthlich noch eher, Burgermeister gehabt,

3.) zu ihrer Stadt-Kirche, Johannem den Täuffer zum Patron, und

4.) darinnen die Altäre (a) zum vier heiligen Jungfrauen, nahmentlich: Catharinen, Barbaren, Ursulen und Dorotheen; (b) Der Brüderschafft des heiligen Leichnams; (c) Petri und Pauli; (d) Des heiligen Creutzes; (e) Der Kaland-Brüderschafft zur Ehre des Apostels Jacobi und des Martyrers Erasmi, und vielleicht noch mehrere gehabt.

Von neuern Zeiten hat man einige Nachrichten in Herr M. Meltzers erneuerter Schneebergischen Stadt- und Berg-Chronica, und sonderlich p. 1493-1495. die Herren Geistlichen nach der Reformation, dabey ich unter denen Herren Pasto-

storibus hinzuzusetzen und zu verbessern habe: Daß der andere M. Habermann anno 1560. nach Judica nach Freyberg gezogen: Der siebende M. Beyer anno 1548. gebohren worden, dessen Eltern Paulus und Christina Priselin geheissen, und er vorher Diaconus in Lichtenstein und Glaucha, auch Pfarr zu Langen Lungwitz gewesen. Unter denen Herren Diaconis ist des andern Nahme: Jacob Buan, und nicht Johann Buan; Des vierten: Kinder, und nicht Lindner. Der fünffte: David Lindner, so anno 1570. angezogen, ist gar ausgelassen. Der sechste, nach Herr Meltzers Rechnung, Jo. Jäger, war von Gräitz, und der folgende, Chp. Otto, von Lößniz gebürtig. Der achte heist nicht Trebß, sondern Trost.

Das Stadt-Sigel, in Grösse eines Gulden, führet 3. Thürme auff einer Mauer, an deren mittelsten und höchsten hänget unten ein Schild mit dem Burggräfflich-Meißnischen Creutze, so die Vermehrung des Stadt-Wapens andeutet.

IV.

Leben Erasmi Stellä/ ehemahlichen Burgermeisters zu Zwickau. (a)

§. 1.

DJe beyden berühmten Städte Leipzig und Zwickau sind bißhero in Zweiffel gestanden, welche unter ihnen Erasmum Stellam mit Recht vor ihr Stadt-Kind ausgeben könne. Schmidt in seiner Zwickauischen Chronicke (b) hält es vor ungegründet, ihn einen Leipziger zu nennen; Der seelige Pastor zu Panitzsch aber, Herr M. Vogel, hat solches mit Grunde (c) bejahet, indem er sich auff die Universitäts-Matriculn, als in welchen er als ein gebohrner Leipziger stehet, und alte Schrifften beruffen, daß sein Vater Johannes Stellmacher (vielmehr Stüler) genennet worden, vermuthlich von seiner Handthierung, weil er ein Sattler oder Täschner gewesen, daher auch sein Sohn sich in dem Tractat von dem Mulden-Fluß Erasmum Sellatoris und Hippocenium geschrieben. Seine Mutter habe Agnes geheissen, und a. 1474. eine

(a) Siehe oben p. 334.

(b) P. I. p. 480.

(c) Im Leben Joh. Tetzels, p. 15. 16.

eine Kauff-Kammer unter denen Bühnen gekaufft, wie ein altes Schöppen-Buch bezeuge. In der ersten Matricul wurde er a. 1470. in dem Winter-Rectorat eingeschrieben: Erasmus Stuler de Lipczk. Er selbst auch hat sich anderswo (*) darzu bekennet, und sich daher fleißig Libanothanum genennet, als wodurch er einen Leipziger andeuten wollen, (d) daß man also daran gar nicht mehr zu zweiffeln, sondern nur sich noch über den seel. Herrn Joachim Fellern zu verwundern hat, als der die Universitäts-Matriculn vor sich gehabt, und ihn (e) getrost einen Zwickauer genennet, da er ihn doch hernach (f) nicht

(*) in Paralipomenis MS. ad Commentariolos de populis inter Albim & Salam, da er also schreibet: Sed dum pietati studeo, maximam impietatis notam subirem, si Cycneorum ac Libanotriorum meorum causam indefensam relinquerem, vtriusque videlicet populi vetustam originem reticendo, cum a præcipuis istorum populorum ciuitatibus maximis beneficiis sim ornatus, cum in altera earum penitus altus & eruditus, ab altera in ciuem adscitus, liberaliter fotus, in patriciorum ordinem cooptatus, consul declaratus ac fastibus insignitus.

(d) ap. Mencken. T. 3. p. 2042. D.

(e) in Cygnis Qvasimodogenitis E. a.

(f) ib. F. a.

nicht unter denen eingeschriebenen und promovirten Zwickauern finden kan.

§. 2.

Den Grund zum Studiren legte er also bar in seiner Vater-Stadt, und ward im schon gemeldtem Jahre 1470. ein Studente, in 10. Jahren darauf 1480. Baccalaureus Philosophiæ, a. 1483. nebst zehen andern, Magister, und endlich a. 1488. den 26. April. Assessor bey der Philosophischen Facultät. Binnen solcher Zeit hat er auch selbst nach und nach 15. Baccalaureos Philosophiæ, nach damahliger Freyheit, creiret. Sein Hauptwerck aber war die Artzney-Kunst, auff welche er sich nicht nur zu Leipzig legte, sondern auch deshalber eine Reise nach Italien, vermuthlich erst nach a. 1488. (wie es zu der Zeit die Gewohnheit mit sich brachte) auff sich nahm, und unter andern, den im vorigen Stücke pag. 329. sq. beschriebenen Johannem Garzonem zu Bononien zum Lehrer hatte, welchen er auch bey aller Gelegenheit biß an Himmel erhebet. (g) Und Italien hat er auch ohnstreitig, nebst dem Doctor-Titul, die Veränderung seines Nahmens

(g) v. eius origines Tubantinorum in fine, ap. Mencken T. 3. pag. 2043. B. & præfat. præmiss. Garzonis libris de Rebus Sax. ap. eund. T. 2. p. 999. B.

mens zu dancken, indem er sich nunmehro beständig Stellam, sonst Stüler, vermuthlich denen also genannten Italiänischen gelehrten Stellis zu Gefallen geschrieben, (h) und auch mit andern Nahmen, als Fridericus in Federicus, in der Dedication seiner Preusischen Antiqvitäten an Hertzog Friedrichen zu Sachsen, verfahren.

§. 3.

Nach Beschaffenheit der Zeiten mochte er nicht unebene Studia, und gar leichte mehr als andere haben, daher auch gelehrte Leute, mit ihm Freundschafft zu machen, von vielen Orten zu ihm kommen, wie denn Andreas Althammer (i) von sich selbst meldet, daß er seinetwegen von Leipzig aus nach Zwickau gereiset, gleich damahls, als der brennende Kohlberg noch gerauchet habe, (k) welches nach a. 1505. muß geschehen seyn. (l) An Brieff-Wechsel mit andern Gelehrten konnte es ihm daher nicht mangeln, wie denn, zu dessen Beweiß, noch ein Brieff an den berühmten Petrum Mosellanum bald ange-

(h) Gleichwie der Rector zu Ebeleben in Thüringen, Paulus Götze, sich in Paulum Jovium hernach verwandelte.

(i) Comment in Tac. f. 168.

(k) Schmidt Chron. Cygn. P. I. p. 480.

(l) ib. P. 2. p. 250.

geführet werden soll. Es geschicht ihm daher nicht unrecht, wenn ihn der Herr Hoff-Rath Mencke (m) einen gelehrten und fleißigen Mann nennet, und der unvergleichliche Herr D. Löscher (n) ihn unter die damahligen gewaltigen Gelehrten gezehlet.

§. 4.

Also konnte es nicht fehlen, daß er nicht hätte sollen hervor gesucht werden. Sein Glücke fand er in Zwickau, denn da ward er a. 1501. ein Raths-Glied. (o) Ob er das Stadt-Physicat zuvor, oder hernach erhalten, kan ich nicht melden. A. 1513. überkam er die Stelle eines Bürgermeisters, und hatte noch darzu die Ehre, daß er in diesem Jahr mit M. Laur. Beerensprungen, und einem Geschencke, nach Torgau zu dem Beylager Hertzog Johannis zu Sachsen, als darzu zweene Raths-Freunde geladen waren, verreisen muste. (p) Doch hatte er auch a. 1516. den Verdruß, daß sich die Bürger wider den Rath, und sonderlich Stülern setzten, und nicht huldigen wolten, welches aber doch endlich

(m) in Disp. de instauratoribus Græc. & Lat. Liter. in Misnia §. 2.

(n) T. I. der Reformations-Acten, p. 310.

(o) Schmidt P. I. p. 463.

(p) ibid. P. 2. p. 267.

lich geschehen, und der Rath von der Churfürstlichen Commission unschuldig befunden worden. (q) Dieses hat ihm auch vielleicht Gelegenheit gegeben, daß er abgedancket, und seine praxin medicam abgewartet, davon er berühmt und sehr reich worden. (r)

§. 5.

Nichts destoweniger war er noch immer vor der Stadt bestes, und sonderlich das Aufnehmen derer Studien besorget, daher, als man a. 1518. eine Griechische Schule in Zwickau anlegte, und darzu D. George Agricolam berieff, (s) zog er den berühmten Leipziger Professorem, Petrum Mosellanum, über deren Einrichtung a. 1519. zu Rath, als dessen schrifftliche Antwort d. d. Meißen, wohin dazumahl die Universität, wegen der in Leipzig graßirenden Pest verleget war, bey dem Herrn Kirchen-Rath Cypriano (t) zu lesen ist.

§. 6.

Endlich starb Stella a. 1521. den 2. April, (ob als ein Papist, oder Lutheraner? kan ich nicht sa-

(q) ib. P. 2. p. 272.
(r) ib. P. I. p. 455. Agricola in Bermanno c. 23.
(s) ib. P. I. p. 103.
(t) in Epistolis Gothanis, ad nex. Catalogo Codicum MS. Bibliothecæ Gothanæ, p. 4. no. 4.

sagen; zum wenigsten hat Zwickau a. 1518. schon das Evangelium gehabt,) (u) und ward zu St. Marien hinter dem Predigt-Stuhl in einem Schwibbogen unter der Porkirchen, als einen Ort vor vornehme Leute, begraben, der Leichenstein aber mit dem Wapen und meßingen Tafel, da man nach der Zeit Stühle hinein bauete, ins Chor verlegt, (w) auff welcher diese Nachricht zu lesen:

Nach Christi Geburth 1521. Dienstag den heiligen Oster-Feyertag, ist in GOtt verschieden der hochgelahrte Erasmus Stüler, in der Artzney und andern freyen Künsten weit berühmter und erfahrner Doctor, etwa Burgermeister zu Zwickau, allhier begraben, dem GOTT gnädig und barmhertzig sey, Amen.

Vor dem Altar im Chor aber hängt noch eine meßinge Tafel (x) mit dieser Uberschrifft:

Erasmo Stellæ Libanothano, Medicæ artis experientissimo, rerum Patriæ scientissimo, Cygneorum Consuli grauissimo, marito suo charissimo, Anna vxor superstes

(u) Schmidt P. I. p. 382.
(w) ib. P. I. p. 58, 480.
(x) ib. p. 75.

stes posuit, anno a virgineo partu 1521. obiit 4. Idus Aprilis.

Woraus auch zu sehen, daß seine Frau Anna geheissen, ihn überlebet, und er keine Kinder hinterlassen habe. Einer Schwester von ihm, Nahmens Ursula, gedencket er in der Beschreibung des Mulden-Flusses, (y) daß sie als eine Nonne im Closter Nimptsch in 16. Jahr ihres Alters verstorben.

§. 7.

Seine von ihm selbst heraus gegebene Schrifften sind:

1.) Erasmi Stellæ Libanothani Interpretamenti Gemmarum libellus vnicus. Nurenberge imprimebat Federicus Peypus, Mense Sextili, Anno partus virginei MDXVII. in 4. plagg. 5.

Es ist dem Bischoff zu Pomesan in Preußen, Jobo, (von Dobeneck) zugeschrieben, mit dem er vorher in Zwickau bey einer Mahlzeit, die Stella ausgerichtet, von denen Edelgesteinen gesprochen. Am Ende hat D. Christoph Scheurl eine Gratulation angehängt, und darinnen erwehnet, Stellæ Libros II. de Germaniæ vetustatibus, vtraque lingua conscriptos, item de eduliis qvatuor, &, qvam

(y) ap. Mencken T. 3. p. 2050. A.

&, qvam decem voluminibus complecti volebat, Historiam Borussicam. Das gantze Werckgen aber ist a. 1530. in 8vo auff 3½. Bogen, nebst Plinii Buch de gemmis wieder gedruckt worden. Ubrigens wird es von Conrado Gesnero gelobet, und Albinus (z) giebt ihm das Zeugniß, daß er am allerersten zu unsern Zeiten von den Edelsteinen zu schreiben sich unterstanden.

2.) Antiqvitatum Borussicarum L. II. Basil. ex officina Frobenii 1518. f. plagg. 5.

Dieses Werckgen hat er Hertzog Friedrichen zu Sachsen dediciret, und in dem ersten Buch von den alten Einwohnern in Preußen, ihrer Fortpflantzung, Nahmen und Sitten, im andern aber von Preußens alten Königen, und ihrer Folge auff einander gehandelt, gestehet anbey, daß er dabey denen Preusischen Jahr-Büchern, Jornandem de Gothis, Helmoldum de Slauis und den Albertum Magnum, welcher Preußen durchreiset, und andern gefolget sey. Die Gelegenheit darzu gab wiederum gedachter Bischoff Jobus zu Pomesan, welcher Stellæ zu dieser Arbeit gerathen, laut seiner eigenen Vorrede. Wenn aber Schmidt in der Zwickauischen Chronicke (1) schreibet: Er habe solche sowohl deutsch als lateinisch

(z) in der Berg-Chronicke, p. 5.
(1) P. I. p. 480.

nisch an Tag gegeben; ist es ohnstreitig zu seinen übrigen Fehlern, derer in der Zwickauischen Historie nicht wenig (*) sind, mit zu rechnen. Diese Schrifft nun ward hernach in Simonis Grynaei novum orbem a. 1555. zu Basel, p. 511-523. und von Joh. Pistorio a. 1582. unter seine Scriptores Rerum Polonicarum mit gedruckt. Geo. Fabricius hat darüber seine Gedancken in folgende zwey Zeilen (2) gefasset:

Qvisque suos laudat: tu laudas Stella Borussos:
Nec tua iudicio laus caret atque fide.

3.) De rebus Saxonicis, unter dem Nahmen Joh. Garzonis, davon im vorigen Stücke p. 334. sq. gnug gesaget worden.

§. 8.

Geschrieben ließ er hinter sich folgende, die bekannt worden:

1.) Eine kleine Zwickauische Chronicke, die noch auff dasiger schönen Bibliotheck auffbehalten wird.

2.) Commentarios seu Libros II. de populis & rebus priscis oræ inter Salam & Albim, mit einer Zuschrifft an Churfürst Fried-

(*) v. Buchneri Epistolas P. I. p. 286.
(2) v. Albini Meißnische Land-Chron. p. 340.

Friedrichen; Petr. Albinus hat solche mit seinen Anmerckungen heraus geben wollen, (3.) so aber nicht geschehen. Ein Stücke davon auf 1½. Bogen soll nach dem Zeugniß Casp. Sagittarii auff der Zwickauer Bibliotheck liegen.

3.) De origine, vetustate, appellatione & regionibus Tubantinorum, Cygneorum, Libanothanorum & Misnensium. Es sind eigentlich Paralipomena zu den vorigen Commentariis, darinnen er einige Nahmen derer alten Völcker und Städte im Lande erklären will. Der Herr Hof-Rath Mencke hat sie zuerst an das Licht gebracht, (4) aber aus einer sehr mangelhafften Copey. Vollständiger liegt solches, nebst dem vorhergehenden sehr alt geschrieben, auf gedachter Bibliotheck.

4.) Eine kleine Beschreibung der Zwickauer Mulde, unter dem Titul: Molbii fluminis descriptio, in 323. lateinischen Versen, die aber, was die Syllben betrifft, mit so vielen poetischen Fehlern behafftet sind, daß sie bey nahe der Anzahl der Verse gleich kom-

(3) ib. p. 27.

(4) v. ei. Script. T. 3. p. 2040 - 2043.

kommen. Man kan sie eben bey gedachten Herrn Hof-Rath Mencken lesen. (5)

§. 9.

Nun wird es Zeit seyn, daß wir Stellam umwenden, und auch auff der andern Seite besehen, was er nehmlich in der Historie, sonderlich der Sächsischen, vor Thaten gethan, und in was vor Credit er deswegen jederzeit gestanden. Das erste, das man an ihm findet, ist, daß er die Grabschrifft Schwanhildis erdichtet. Herr Stella will zwar einen Zeugen haben, und beruffet sich deshalben auff Johann Lupum, Besitzer des Guths Herrmansgrün, welcher ihm es, als etwas Alt-Neues, vor 15. Jahren, (6) ohngefehr um das Jahr 1500. herum, zugeschicket habe. Damit man aber den curieusen Liebhaber von der Nachfrage nach dem Original abhielte, gab man vor, solches wäre zu gleicher Zeit Churfürst Friedrichen geschickt worden; von welcher grossen Rarität aber sich, gleichwie niemahls, also auch heutiges Tages, da fast alles entdecket wird, nichts finden will. Paulus Langius, ein gebohrner Zwickauer, sonst aber ein Mönch im Closter Posau, brachte es a. 1515. gleich mit in seine Zeitzische

(5) ib. p. 2043 - 2052.

(6) v. ei. Paralipomena ib. p. 2021. C.

Chronicke, (7) und nannte ihn zur schuldigen Danckbarkeit davor mirificum antiquitatis indagatorem. (8)

§. 10.

Wir haben zur Zeit vier Abdrücke davon: Den ersten in gedachtens Langii Chronicke; den andern in Wilhelmi Beschreibung der Stadt Zwickau, p. 7. den dritten in Schmids Zwickauischer Chronicke, (9) und den vierdten in Stellæ Paralipomenis; (*) alle viere aber und das geschriebene zu Zwickau gehen sehr von einander ab, welches denn schon kein gutes Zeichen zu einem guten historischen Grunde ist. Ausser dem findet sich von dieser Schwanhilde, und ihren so gerühmten Anverwandten in alten Scribenten nicht das allergeringste. (10) Ja wer sich nur in etwas die Mühe geben, und dieses Gedicht gegen die alten Zeiten halten will, der wird so gleich dem Verfertiger desselben in seine falsche Charte kucken können, daß er z. E. der Stadt Zwickau den ersten Erbauer Cygnum, da sie doch in denen älte-

(7) ap. Pistorium in Script. Rer. Germ. T. I. p. 794.

(8) ib. p. 792. Schmidii Chron. Cygn. P. I. p. 6.

(9) P. I. p. 24. 25.

(*) ap. Menck. T. 3. p. 2041.

(10) conf. Schmidt P. I. p. 115.

ältesten unverfälschten Urkunden Zwickowe, (11) aus der Wendischen Sprache, genennet wird, und andern Oertern dieser Gegend falsche Ankunfft auffgehefftet. Althammer (*) giebt ihm deswegen auch einen ziemlichen Stich. Unterdessen legte man doch dieses alles zum Grund der Zwickauischen und dasiger Gegend Historie; Denn, da a. 1515. und 1516. bey Regierung unsers Stellæ und M. Laur. Beerensprungs das

(11) In der Sorben=Wendischen Sprache heist Wiki ein Marckt, Messe: wikuju, ich marckte, löse Geld: zwikuju, compositum, ich marckte ein: z wikow hdu, ich komme, gehe von Marckt, daher kömmt Zwikow a particula, z, id est, ab, con, de & wiki, locus nundinarum, Marcktplatz. Es scheinet auch, daß diese Meynung in alten Zeiten nicht unbekannt, und von Zeit zu Zeit fortgepflantzet worden, nur daß man sie, wie es zu gehen pfleget, immer mit andern Umständen angebracht. Der Pirnische Mönch hatte auch etwas davon gehöret; er verstösset aber dabey sehr in der Zeit=Rechnung, indem er die Aufkunfft der Stadt Zwickau, der Niederlage, so jährlich daselbst von den wallenden Leuten zu S. Nicolaus gen Grunhain gehalten worden, zuschreibet. v. Schmid P. I. p. 17.

(*) in Comment. ad Tacitum de German. ap. Pistorium, T. I. p. 6.

Rathhauß renoviret, und mit schönen Figuren gezieret wurde, gab Stella nicht allein die Bilder von Cygno, Schwanhild und andern an, sondern machte auch die Erklärung in deutschen Versen, auff den Schlag der vermeynten Grabschrifft darzu. (12)

§. 11.

Der erste, so sich deswegen über Stellam hermachet, ist der Pirnische Mönch, der nach des einfältigen Zwickauischen Chronicken Schmids, (13) und ohne Zweiffel des letzten Vertheidigers der Stellischen Erfindung, eigenen Geständniß, dieses alles verwirfft, und D. Stellæ Schuld giebt, er habe es gedichtet. Der gedachte Paulus Langius scheint auch mit Stella nicht wohl zu frieden zu seyn, denn da er in seiner Zeitzischen Chronicke (14) aus dem Rutwino Saxone einen Extract von dem Lande zwischen der Sale und Elbe, dessen alten Einwohnern und denen Cimbren, als ersten Erbauern der Stadt Zwickau beygebracht, schließt er endlich: Sed an satis limate ea posui, dubito, cum non ex originali, sed excerpta ab alio, licet viro docto (welches nach eben dieser Seite lin. 20. Stella war) transcripserim. Aber

(12) Schmidt P. I. p. 104. 106.
(13) P. I. p. 25.
(14) ap. Pistorium T. I. p. 792.

Aber das ist eben wieder der Geyer, daß niemand sonst den Rutwinum Saxonem ausser Stella gesehen und gebraucht hat. Zu geschweigen, daß er auch noch von jemand anders damahls als ein Compilator angesehen worden, indem eine alte Hand zu seiner Beschreibung des Mulden-Flusses bey denen Versen, darinnen er seine Schwester erwehnet, hinzu gesetzt: Hic compilator describit obitum sororis suæ ; welche Glosse auch mit beygedruckt worden. (15)

§. 12.

Endlich will ich doch meine Meynung von der Schwanhildis Grabschrifft dem Leser mittheilen. Einige Worte in selbiger (16) wollen sagen, daß sich Stella selber darinnen nicht vergessen: und in denen geschriebenen Paralipomenis sagt er von dieser Grabschrifft, (17) daß man die Zwickauische Historie darinnen suchen müsse. Ich will also, mich desto deutlicher zu erklären, diese Grabschrifft Schwanhilds hier noch einmahl, mit An-

(15) v. Menckii Scr. T. 3. p. 2049. not. ll.

(16) Stella fulgente vmbram meam videbitis Cygnei.

(17) Implicantur his literis non solum istius populi vetustates, sed & verborum involucris *fatorum ordo* designatur, e qvibus *Cycneorum fata* petenda forent.

Anmerckungen der abweichenden Stellen, und einer teutschen Ubersetzung, abdrucken lassen, und hernach die meisten Umstände in solcher, nach der Historie, so viel als möglich, an Tag legen. Ich sage mit Fleiß: die meisten; denn alles zu errathen, ist mir nicht möglich, weil man nichts mehr in der Historie findet, das sich dahin schickte: und es wird auch Stella nicht hinter alle Worte etwas haben verstecken wollen.

§. 13.

Der Schwanhildis Grabschrifft klinget nun lateinisch und teutsch also:

SVanhildis Cycnei Herculis Graii vltimæ sobolis filia, ex Ylba (18) matre genita, mihi (19) avus paternus fuit Falco & Gilda (20) avia, proavus Alestor, (21) proavia Vinda, abavus Duliches, abavia Mel-

Ich Schwanhildis bin eine Tochter Cygni, welcher der letzte Sohn des Griechischen Herculis gewesen. Meine Mutter war Ylba, der Großvater väterlicher Seite Falco, und die Großmutter Gilda, der Groß-Großvater Alestor, die Groß-Großmutter Vinda, der

(18) *Ulba*, Langius, *Scilla*, Mencke.
(19) *cui*, Menck. & MS.
(20) *Scilla*, M. (21) *Elster*, M.

se, (22) atavus Glaucus, atavia Stina, (23) qui omnes a Cycno Herculis Graii filio & Scylla (24) Tubanti filia descenderunt. Has terras a fonte Ulbæ (25) cum fratre Cizone *intra Melsiagum* & (26) Elistrum rexi, quae *a nobis Cygnigea dicta fuit*, (27) vltra Elistram vsque ad Salam *Sorabus cum Osterhilda sorore dominati sunt.* (28) Vixi pudice absque marito, sic volentibus fatidicis parentibus; sum tamen a filio Gryphonis illusa, nunquam tamen

der Ur-Großvater Duliches, die Ur-Groß-mutter Melse, der Ur-Ur-Großvater Glaucus, die Ur-Ur-Groß-mutter Stina, welche alle von Cygno, des Griechischen Herculis Sohn, und Scylla, Tubanti Tochter, abstammen. Diese Ländereyen von Ursprung der Ulba, zwischen der Melsiag und Elster, habe ich nebst meinem Bruder Cizo regiret, welche von uns Cygnigea genennt worden, über der Elster biß an die Sale hat der Sorabus mit seiner Schwester Osterhild geherrschet. Ich habe ohne

(22) *Stennio*, M. (23) *Melse*, M.
(24) *Cyane*, M. (25) *Ilbe fluminis*, M.
(26) *vsque ad* M.
(27) *Cygneorum terra dicta est a maioribus nostris.* M.
(28) *Hilda soror Sorabis imperavit.* M.

læsa. Postquam sol quinquies decies & supra septies (29) cursum suum circum ageret, (30) virgo occubui, hic sepulta sum. Stella fulgente vmbram meam videbitis Cygnei, tunc lupi cornuti insidias cauete: caput bovis ad petram relegatum (31) soluetur, vos ipsum reiicite, (32) porcum lacte & sanguine saginatum mactate cum porcello, (33) alas ipsius discerpite. Ataui sedem quærite, (34) matris angustias vitate, limites vestros perticis (35) designate. Serra tridenti (36)

ohne Mann gantz keusch gelebet, weil es meine Eltern, die sich auf das Weissagen verstunden, so haben wolten; jedoch bin ich von Gryphonis Sohn betrogen, niemahls aber berühret worden. Nachdem die Sonne 57. mahl ihren Lauff geendiget, bin ich als eine Jungfer gestorben, und hieher begraben worden. Wenn der Stern seinen Glantz von sich wirfft, werdet ihr Zwickauer mein Grabmahl zu sehen bekommen; alsdenn hütet euch vor des gehörnten Wolffs Nachstellungen: Der an den Fels gebundene Ochsen-Kopf wird

(29) *sexies*, M.
(30) *circum rexisset*, M.
(31) *religatum*, MS.
(32) *repellite*, M.
(33) *suo* addit M.
(34) *occupate*, M.
(35) *parcius*, Schmid.
(36) *dura* addit L. & MS.

robora (37) dividite, molari contundite. (38) Silentium amate, vasa testacea e corona proiicite. (39) Vultures, qui Cygnis inimicantur (40) fugate. Quod luteum fuerit, lapideum fieri curate, (41) igni (42) noctem succendite, (43) ardentem vestem oleo extinguite. Parentis amictum non contemnite, leges patrias non transcendite. Cygnorum meorum nitorem (44) solliciti (45) seruate. Argenti fontes venenum habere memen-

wird loß gemacht werden, denselbigen verwerffet ihr. Die mit Milch und Blut gemästete Sau schlachtet zusamt ihrem Ferckel, und zerreisset ihm die Flügel. Bemühet euch um des Ur-Ur-Großvaters Wohnung, hütet euch vor den engen Passagen meiner Mutter. Stecket eure Grentzen mit Stangen ab. Zerschneidet die Eichen mit einer Säge, macht das Getreyde mit dem Mühlstein klein. Seyd verschwiegen. Die irrdenen Gefässe werffet von euch. Die Geyer, so Fein-

(37) *quod durum est*, M.
(38) *contendite robora*, M.
(39) hoc comma non habet M.
(40) *inimici sunt*, M. (41) *facite* M.
(42) *ignem per*, M. (43) *accendite*, MS.
(44) *candorem*, L. M. MS.
(45) *sollicite*, M.

tote, tudiculis (46) matrem non lædite. Hæc vobis filii mei, o Cygni, vti a parentibus fatidicis accepi, tradidi: felices, si hæc sequamini.

Feinde von Schwänen sind, jaget weg. Was aus Leim gemacht ist, das lasset steinern machen. Bey der Nacht zündet Feuer an. Das brennende Kleid löschet mit Oel. Verachtet des Vaters Kleidung nicht, und übertretet nicht die väterlichen Gesetze. Die Schönheit der Schwäne nehmt sorgfältig in acht. Gedencket, daß die Silber-Gruben einen Gifft mit sich führen, und mit Rammen beleidiget die Mutter nicht. Dieses will ich euch, ihr meine Kinder und lieben Zwickauer, so, wie ich es von meinen Eltern, als Weissagern, gehöret, gesagt haben. Wohl euch, wenn ihr euch darnach richtet.

§. 14.

Wie ich nun davor halte, so stellt der Nahme Schwanhildis die Stadt Zwickau vor, deren Vorfahren anbey zu Erbauern und Benennern einiger um Zwickau gelegenen Oerter und Flüsse gemacht werden. Die Worte: Vixi pudice absque marito, zielen etwa auff die Zeiten, da Zwi-

(46) *cudiculis*, M.

Zwickau eine freye Reichsstadt gewesen, welche, a filio Gryphonis illusa, nunqvam tamen læsa, a. 1314. von Landgraff Albrechts, des Unartigen Sohn, Marggraff Friedrichen zu Meißen, zu seinen Landen, ohne der Stadt Schaden gebracht worden.

Stella fulgente vmbram meam videbitis Cygnei, das ist, wenn der Herr Doctor Erasmus Stella wird Burgermeister, Stadt-Physicus, ein weitberühmter Practicus und also ein grosses Licht zu Zwickau seyn, werdet ihr Zwickauer der Schwanhildis erdichtete Grabschrifft lesen, und ihr vermeintes Grab finden.

Tunc lupi cornuti insidias cauete. Der damahlige Ambts-Hauptmann zu Zwickau, Wolff von Weißbach, so einen schwartzen Püffels-Kopff im Schilde, und auff selbigem ein Paar Püffels-Hörner oder Elephanten-Rüssel führte, hatte a. 1514. des Raths-Gerichte schwächen, und sich unterfangen wollen, zwischen den Bürgern zu handeln, und sie vorzubescheiden, welches ihm aber von Churfürsten ernstlich untersagt, verboten, und hingegen aufferlegt worden, sie bey ihren Privilegiis, Gebräuchen und Herkommen zu schützen. (47) Und vor dessen listigen Nachstellungen solten sie sich hüten.

(47) v. Schmid. P. I, p. 241. & P. 2. p. 268.

Caput bouis ad petram relegatum soluetur, vos ipsum rejicite. Diese Worte gehen, nach dem Wapen, eben wieder auff den von Weißbach, der zu Schönfels wohnete: Diesen solten sie lieber gar aus der Stadt jagen, und ihn, (porcum lacte & sangvine saginatum mactate cum porcello suo, alas ipsius discerpite) da er die Stadt mit gewöhnlichen, und manchmahl auch unbilligen Aufflagen, biß auffs Blut gepreßt, nebst seinem Anhang, um alles Vermögen zu bringen suchen.

Ataui sedem qværite: sie solten es mit denen (damahls mächtigen) Herren von Schönburg, deren Stammhauß Glauche, und Glaucus dessen Erbauer nach der Grabschrifft ist, fleißig halten.

Limites vestros perticis designate. Zwickau hatte die Freyheit, daß innerhalb einer Meile keine Handwercker sich setzen, und kein ander, als Zwickauisch Bier durffte geschencket werden; es setzte aber doch immer Händel deswegen: (48) Daher giebt ihnen Stella durch den Mund Schwanhildis den Rath, sie solten ihr Meilen-Recht behaupten, und die Meilen mit Seulen bezeichnen.

Serra

(48) v. Schmid. P. 1. p. 240. 241. P. 2. p. 257. 269.

Serra tridenti robora diuidite. Zwickau hatte frey flössen auff der Mulde, aber auch beständigen Widerspruch von benachbarten Herrschafften, jedoch dabey allzeit Schutz vom Landes-Herrn gehabt, so gar, daß sie auch etliche mahl die ihnen in der Mulde zum Schaden gesetzten Zäune, auff hohen Befehl, wegreissen müssen: (49) und dergleichen solten sie hinführo mehr thun. Man kan auch dieses vom Bau der Bretmühlen verstehen.

Molari contundite. Biß 1502. hatte man nur Geschrotenes gebacken; aber in diesem Jahr kam das Räderwerck der Beutel in Mühlen zu Zwickau auff: (50) und damit solten sie auch fortfahren.

Vasa testacea e corona proiicite: Hier recommendiret Stella denen Zwickauern, an statt der bißherigen irdenen Gefässe, kostbarere bey Gesellschafften zu gebrauchen.

Vultures, qui Cygnis inimicantur, fugate. Vultures sind die von Kauffungen, (51) und diese mochten noch einen Groll, daß ihr Verwandter, Cuntz von Kauffungen, der bekannte Prin-

(49) v. Schmid. P. 1. p. 236 - 239. P. 2. p. 240. 251. 255. 256.

(50) v. Schmid. *P.* 2. p. 248.

(51) v. Stellæ Molbius ap. Menck. T. 3. f. 2048. A. cum nota Y.

tzen-Räuber, zu Zwickau war eingebracht, und einige von dessen Bedienten allda hingerichtet worden, auff die Stadt haben, und ihr bey aller Gelegenheit Schaden zufügen. Daher auch Zwickau a. 1502. von Churfürst Friedrichen und Hertzog Johansen zu Sachsen begnadet wurde, daß sie ihre Beschädiger und derselben Anhänger, wo sie die in ihrer Chur- und Fürstlichen Gnaden Fürstenthum wüsten und anträffen, unverhindert zu ihren Händen nehmen mögten. (52)

Quod luteum fuerit, lapideum fieri curate; soll wohl einen Befehl, steinern zu bauen, abgeben.

Ignem per noctem accendite: Hier scheint Stella einen Einfall von Nacht-Laternen gehabt zu haben.

Parentis amictum non contemnite: sie solten nicht ausländische Sachen tragen, sondern sich mit Zwickauischen Tuch und dergleichen begnügen lassen: oder nicht neue Moden lieben.

Leges patrias non transscendite: die einmahl gemachten Ordnungen solten sie nicht überschreiten. (53)

Ar-

(52) v. Schmid. P. 1. p. 231. & P. 2. p. 248.
(53) Schmid. P. 2. p. 265.

Argenti fontes venenum habere memento-te, tudiculis matrem non lædite: sie solten weder Bergwercke bauen, noch selber einschlagen und schürffen.

Das übrige überlasse ich andern zu errathen, oder gantz und gar nichts daraus zu machen, welches mir auch gleich viel gelten wird.

§. 15.

Hierauff will ich noch mit wenigen die übrigen Fehler unsers Stellä anführen; Denn solche zu widerlegen, ist hier nicht der Ort darzu. Es kan aber geschehen, wenn seine Commentarii, darinnen er seine Meynung weitläufftiger vorträgt, und wahrscheinlich zu machen suchet, solten ans Licht treten. Die Völcker Tubantes, so Ptolemæus anführet, setzet er ins Voigtland; aber darzu hatte er auch Ursache. Denn wie hätte er sonst seinem obgemeldten grossen Gönner, Jobo von Dobeneck, Bischoffen zu Pomesan, einen grössern Fuchsschwantz anhängen können, wenn er nicht sein Geschlecht und Stamm-Hauß Dobeneck bey Oelsnitz von denen uhralten Tubanten herleitete. (54) Die Libanothi haben nach seinem Vorgeben um die Leipziger Gegend gewohnet, und diese seine Vater-Stadt zu

 ihrer.

(54) v. ej. Paralipomena ap. Menck. T. 3. p. 2040 D. conf. Cellarii Geogr. Ant. p. 470.

ihrer Hauptstadt, und Löbenitz angelegt, beruffet sich deshalber wieder auff Rutwinum Saxonem und Ditmari catalogum (*) episcoporum Merseburgensium, (55) welches letztere Buch sich nicht in natura befindet, oder wenn er Ditmari Chronicon meinet, so hat er wieder unrecht, indem nicht das geringste von Libanothis darinnen, und in allen Scribenten biß auff Stellæ Zeiten zu befinden. Andere Herleitungen dieses Nahmens anitzo zu geschweigen. (56)

§. 16.

Es war Stellæ auch ein leichtes, theils allerhand alte Völcker dieses Landes auszusinnen, theils andere hieher zu versetzen, davon viele Städte, Schlösser und Dörffer ihre Nahmen erhalten hätten. Es sollen also von Harthanis die Harzer, von Camannis, die doch in Nieder-Deutschland gewohnet, Chemnitz, von Mogellanis Mügeln, von Colduis Colditz, von Varinis, die nach Liefland gehören, Borna und Wurzen

(*) Ditmarus war selbst erst der vierdte Bischoff, würde also ein schlechter Catalogus heraus gekommen seyn.

(55) ib. p. 2043. B.

(56) v. Paullini Annal. Isenac. p. 57. C. Sagittarii historia Eccardi II. ed. 1680. E. coroll. V.

zen, von Caluccqnibus Lucka und Calenberg, von Churitanis Choren, von Cattis Kuttenheyde, (*) von Falcone Falckenstein, von Stennone Stenn, von Pleminca Planitz, von Glaucone Glaucha, von Cauptis Kauffungen, von des Käysers hefftigen Zorn, Grimme, von Eudosis Euderitzsch bey Leipzig, von Julio und Ilbone Eilenburg, nach seiner Meinung annoch den Nahmen führen. Man darff nur angeführte Paralipomena und die Beschreibung des Mulden-Flusses in des Herrn Hoff-Rath Menckens Collection lesen, so wird man auf den wenigen Blättern so viel finden, daß einem eckeln, und wenn man vollends seine Commentarios liest, was anders ankommen mögte.

§. 14.

Unterdessen haben ihm, als einem sonst berühmten Mann, viel andere in der Historie gefolget, als, ausser denen Zwickauischen Historicis, Ernst Brotuff, Wolffgang Krause, Fiedler in der Müglischen Chronicke, und andere. Er mag auch im Lexico derer Gelehrten vor einen guten Historicum, und von Herr Burckharden (57) da-

(*) conf. Althammer in Tacit. de Germanis ap. Schardium T. 1. p. 23.

(57) in Medico vindice Humanitatis studiorum p.

davor angegeben werden; so findet man auch hingegen schon im Albino (58) und andern dessen Abfertigung.

V.

Nachricht von Hans Kohlhasen, einem Befehder derer Chur-Sächsischen Lande.

Aus Petri Hafftitii geschriebener Märckischen Chronic.

ANno Christi 1540. Montags nach Palmarum, ist Hans Kohlhase, ein Bürger zu Cölln an der Spree, mit samt seinen Mitgesellen, George Nagelschmidt, und einem Küster, der sie gehauset, vor Berlin auffs Radt gelegt. Wie er aber zu diesem Unfall kommen, muß ich kürtzlich vermelden.

Dieser Hans Kohlhase ist ein ansehnlicher Bürger zu Cölln und ein Handelsmann gewesen, und sonderlich hat er mit Vieh gehandelt. Und als er auff eine Zeit schöne Pferde in Sachsen ge-

(58) in der Meisn. Land-Chron. p. 27. 45. sq. 66. 78. 129. 302. 340. conf. Knauths Bericht von Meißnischen Historicis p. 6. Menckenii Disp. de instauratoribus literar. §. 2. Rechenberg de veteri Osterlandia §. 26. 27.

geführet, dieselbe zu verkauffen, welche ihm einer von Adel angesprochen, als hätte er sie gestohlen, (a) hat er die Pferde im Gerichte stehen lassen, auff des Edelmanns Unkosten, wofern er gnugsamen Beweiß brächte, daß er sie ehrlich gekaufft: oder im Fall, da ers nicht erweissen würde, der Pferde verlustig seyn wolte. Als aber Kohlhase davon gezogen, hat der Edelmann die Pferde etliche Wochen weidlich getrieben, und also abmatten lassen, daß sie gantz und gar verdorben: Derowegen hat Kohlhase auff seine Wiederkunfft, da er gnugsam Beweiß brachte, die Pferde nicht wieder annehmen, sondern bezahlet haben wollen. Und weil es der Edelmann nicht hat thun wollen, und Kohlhasen, ungeacht, daß es beym Churfürsten zu Sachsen ordentlicher Weise gesucht, (b) zu seinem Rechte nicht hat mögen geholffen wer-

(a) Günters von Zaschwitz Untersassen zu Melaun und Schnatitz hatten es auf ihres Junckern Befehl gethan. Mencius im Sächsischen Stamm, p. 186. 187. ed. a. 1598.

(b) Er hat vom alten und jungen Marggrafen zu Brandenburg Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen gebracht, und den von Zaschwitz auf des gedachten Churfürsten Befehl erstlich für Bastian von Kötteritz Hauptmann zu Düben, hernach für Hansen Metzschen, Landvogt zu Wittenberg betagt. Mencius l. c.

den, hat er dem Churfürsten zu Sachsen entsagt, (c) und darauff hart für der Zane einen reichen Seiden-Kramer von Wittenberg, Georg Reich genannt, beraubet, (d) seiner Frauen die Ringe vom Finger gezogen, was er bey sich gehabt, genommen, ihn weggeführet, und etliche Wochen an einem Orte, dahin niemand gekommen, auff einem beschlossenen Werder an der krummen Sprew in einem Berge, da er mit seiner Gesellschafft sein sicher Gewahrsam gehabt, gefänglich gehalten, biß er sich mit Gelde gelöset: Und hat sonst viel Nehmen gethan, biß endlich der Churfürst zu Sachsen sich erboten, einen Vertrag mit ihm auffzurichten, und zu Erörterung der Sache ihm zu Jüterbock einen Tag bestimt. Denselben hat Kohlhase in die 40. Pferde starck mit des Chur-

für-

(c) Der Absage-Brief ist an den Landvoigt zu Wittenberg geschickt worden. Mencius.

Dieses Wesen hat sich schon a. 1522. angefangen, wie Leutinger im 1. Buch p. 49. edit. Küster. bezeuget.

(d) Ist a. 1533. geschehen, als er nach Juterbock zu Marckte fahren wollen. Hernach ist auch Kohlhase dem Gleitsmann zu Marzana auff dem Fleming bey nächtlicher Zeit ins Hanß gefallen, hat allen Muthwillen getrieben, letzlich den Wirth Preiß gegeben, und, nebst seinen Gesellen, mit Spiessen durchrennet. Mencius.

fürsten darzu verordneten Räthen und stadlichen Beystand besucht. Ob nun wohl die Sache von beyder Churfürsten Räthen nach Nothdurfft berathschlaget, und zu Grunde vertragen worden, so haben doch die Sachsen solchen Vertrag nicht nachgesetzt. (e) Derowegen denn Kohlhase verursacht dem Churfürsten zu Sachsen auffs neue zu entsagen. Und weil damahls beyde Häuser, Brandenburg und Sachsen, in ein Mißverständniß gerathen, hat Kohlhase das Churfürstl. Brandenburgische Geleite, dergleichen des Ertzbischoffs zu Magdeburg im Stiffte leichtlich erhalten. Derowegen er denn den Churfürsten zu Sachsen hefftig angegriffen, die Sächsische Dörffer an der Märckischen und Stifftischen Grentze gelegen, geplündert, das Städtlein Zane ausgebrannt, und grossen Schaden gethan, (f) daß der Churfürst zu Sachsen nothwendig gedrungen an den Churfürsten zu Brandenburg und Ertz-

(e) Vielleicht solte sich auch wohl Sächsischer Seite hierbey etwas zu erinnern finden, wenn man die Acten sehen könte.

(f) Leutinger im 3. Buch p. 113. schreibet, er habe a. 1531. die eine Vorstadt vor Wittenberg vor dem Schloß-Thore anstecken lassen, und dadurch in der Stadt ein grosses Schrecken verursacht.

Ertz-Bischoff zu Magdeburg um Einsehen zu haben zu schreiben.

Ob nun wohl beyde Churfürsten, der Brandenburgische und Mentzische, Kohlhasen in ihren Schutz und Geleite genommen, haben sie doch endlich gewilliget, daß ihn der Sachse solte suchen lassen, und wo er ihn betreten würde, wolten sie ihm Rechts zu ihm verstatten. Darauff verordnete der Churfürst zu Sachsen 24. reisige Pferde mit voller Rüstung mit langen Lantzen, die zogen hin und wieder im Ertzstifft um, und wo sie nur von Kohlhasen hörten, suchten sie ihn, und wolten ihn in Hafft bringen: und war doch keiner unter ihnen, der ihn kañte. Und weil Kohlhase ein anschlägiger und unverzagter Mann gewesen, der seine Sache in guter Acht genommen, hat er offt mit den Sächsischen, die auff ihn geritten, in Krügen und Herbergen, da sie gewesen, gessen und truncken, ihre Anschläge gehöret, auch das Geld, so ihnen zur Zehrung nachgeschickt, bißweilen bekommen. Und weil zu der Zeit manch unschuldig Blut vergossen ward, und dahin gericht, der doch nie sein Diener gewesen, oder ihn gekannt, hat er offt dabey gehalten und zugesehen, wie sie gericht worden, solches dem Churfürsten zu Sachsen zugeschrieben, und zum guten Gemüth geführet, wie schwer ers zu verantworten hätte.

Als

Als Anno Christi 1538. Freytags für Pfingsten zweene Schneider Gesellen für das Closter Zinne gerädert worden, welche zu Jenickendorff in eines Bauren Scheune, darinn sie benächtiget, dieweil sie aus Furcht niemand beherbergen wollen, gefangen, hat Köhlhase bald in derselben Nacht die Räder lassen abhauen, und die Räder den Berg hinab gegen den Busch lauffen, die Cörper hinweg geführet, und mit zwey Hufnageln auff einen Zettel diß geschrieben, an dem einen Galgen steil auff dem Pferde sitzende angenagelt: O filii hominum, si vultis judicare, recte judicate, ne judicemini. Welchen Zettel wir am Pfingstabend, als wir mit unsern Præceptoribus, dem alten Gebrauch nach, haben wollen Meyen hohlen, gefunden, herab genommen, und ich habe ihn selbst ins Kloster getragen, und dem Abte überantwortet. (g) Denn es war damahls der gottlose Gebrauch im Closter, wenn einer daselbst gerechtfertiget ward, so muste in allen Dörffern zum Closter gehörig, jeder Hüfner ein Ey, und ein Costet 6. Pfennige geben, welches eine grosse Summe trug. Das Geld bekam der Voigt, und

(g) Hieraus ist ein Umstand zu Hafftitii Leben zu ersehen, den Herr Schlicht in seinen Neben-Stunden weggelassen, daß er nehmlich zu Jüterbock in die Schule gegangen, welches gantz nahe bey dem Kloster Zinne lieget.

und um solches Geldes willen, habe ich manchen daselbst sehen richten, deme zu viel geschah. Itzo aber ist es gantz abgeschafft.

Es ist aber damahls eine starcke Rede gangen, (welche doch bald gestillt) daß Kohlhase in der Vorstadt zu Jüterbock einen Kasten soll gekaufft haben, die beyden Cörper darein gelegt, mit etlichen Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen, und nach Wittenberg geführet, in eines vornehmen Bürgers Behausung, im Nahmen eines wohlbekannten Kauffmanns biß zu seiner Wiederkunfft denselben in Verwahrung zu nehmen, eingeantwortet. Als nun ein Tag oder zweene vergangen, hats im Hause angefangen übel zu stincken, daß man nicht gewust, wo es herkomme. Und da solches von Tag zu Tag überhand genommen, also daß man im Hause für Stanck nicht hat bleiben können, hat man den Kasten gerichtlich geöffnet, die beyden Cörper samt Kohlhasen Schreiben darinn befunden, dasselbe dem Churfürsten zu Sachsen zugeschickt, und die Cörper begraben lassen.

Darüber ist Kohlhase weiter und weiter zugefahren, einen Schaden über den andern in Sachsenland gethan, und viel Mühe und Arbeit angerichtet, daß also dem Churfürsten zu Sachsen ein groß Geld auf diese Sache gelauffen, welche man mit einem geringen im Anfange hat stillen kön-

können. Denn obwohl bißweilen die Sachsen ihm sehr nahe sind kommen, und vermeinet, sie wolten ihn ertappen, so ist er doch Steg und Weg kundig gewesen, hat so manchen Forth durch die Sprew und andere fliessende Wasser gewust, daß, wenn sie ihn gleich in einem Sacke zu haben, vermeinet, er gleichwohl im Hui durch die Wässer ihnen weit hat entgehen können.

D. Luther seeliger hat, in Erwegung und Behertzigung aller Umstände, und zu Verhütung weiter Ungelegenheit, so zu beyden Theilen daraus erwachsen könte, an Kohlhasen geschrieben, und vorwarnt von seinem Fürnehmen abzustehen, und hat ihm allerley zu Gemüthe geführet, was ihm darauff stünde, und wie GOtt seine Verletzung, wo er ihm die Ehre und Rache nicht würde geben, wohl würde an Tag bringen und rächen. Darauff ist Kohlhase unvermerckt gen Wittenberg selb ander reutende kommen, und im Gasthofe eingekehret, seinen Diener in der Herberge gelassen, und auff den Abend für D. Luthers Thür gegangen, angeklopffet und begehret den D. zur Sprache zu haben. Als aber der D. sein Gesind sich nahmkündig zu machen, und was sein Begehr wäre zu entdecken, ihme etliche mahl sagen lassen, welches er nicht hat thun wollen, und doch starck drauff gedrungen, er müste den D. in eigener Person zu Sprache haben, ists dem D.

eingefallen, daß es vielleicht Kohlhase seyn möchte, ist deßwegen selbst an die Thür gegangen, und zu ihm gesaget: Numqvid tu es Hans Kohlhase? hat er geantwortet: Sum Domine Doctor. Da hat er ihn eingelassen, heimlich in sein Gemach geführet, den Herrn Philippum, Crucigerum, Majorem, und andere Theologen zu sich beruffen lassen, da hat ihnen Kohlhase den gantzen Handel berichtet, und sind späte bey ihm in die Nacht geblieben. Des Morgens frühe hat er dem D. gebeichtet, das hochwürdige Sacrament empfangen, und ihnen zugesagt, daß er von seinen Vornehmen wolte abstehen, und dem Lande zu Sachsen keinen Schaden hinfort zufügen, welches er auch gehalten. Ist also unerkennt und unvermerckt aus der Herberge geschieden, weil sie ihn getröstet, seine Sache befodern zu helffen, daß sie eine gute Endschafft solle gewinnen. Weil aber endlich auch nichts draus worden, daß sichs verweilet, und die Verfolgung der Sachsen nichts desto weniger für und für gewähret, hat ihm George Nagelschmidt sein Gesell gerathen, er solle den Churfürsten zu Brandenburg angreiffen, so würde er sich sein wohl annehmen, , daß die Sache mit den Sachsen vertragen würde. Diesem folgete Kohlhase, aber sehr unbedacht, und unglücklich. Beraubte darauff den Conrad Dratziger des Churfürsten zu Brandenburg Factor,

der

der ihm die Silber einkauffte, im Mansfeldischen und Stolbergischen Bergwerck, nahm eine Anzahl Silber-Kuchen, welche er eine halbe Meile dißeit Potzdam unter einer Brücken, die noch heutiges Tages Kohlhasen-Brücke heißt, in das Wasser versencket, nicht der Meinung solches zu behalten, sondern den Churfürsten dadurch zu verursachen, sich seiner anzunehmen. Aber dieser Anschlag gerieth gar übel. Denn nachdem des Churfürsten Geleit gebrochen, hat der Churfürst also fort Meister Hansen dem Scharffrichter, welcher ein ausbündiger Schwartzkünstler war, befohlen, (i) daß er ihm die Gäste solte in die Stadt Berlin schaffen, so wolte er sehen, wie er sie möchte zu Gehorsam bringen. Denn thäten sie das am grünen Holtz, was wolten sie wohl am dürren zu thun sich unterstehen? Darum hat Meister

(i) Ich habe diese Worte so, wie ich sie im Hafftitio gefunden, unverstümmelt eindrucken lassen: Es sey aber ferne von mir, daß ich den theuren Churfürsten dessen beschuldigen wolte, daß er von Zauberey viel gehalten. Sondern ich glaube vielmehr mit Leutingern, lib. XVIII. p. 639. daß man von ihm mehr vorgegeben, als zu beweisen stehet. Es war aber dieses ein Fehler derer damahligen Zeiten, daß man alle Klugheit und Geschwindigkeit, die man nicht so gleich begreiffen konte, der Zauberey zuschrieb.

Hans der Scharffrichter durch seine Kunst so viel zu wege gebracht, daß Kohlhase mit seiner Gesellschafft hat müssen gen Berlin kommen. Da man nun seiner gewahr worden, hat der Churfürst an allen Ecken lassen ausruffen: Wer Kohlhasen oder seine Gesellen hausen und hegen, oder bey welchen sie befunden würden, der solte am Leibe gestrafft werden. Darauff hat man hin und wieder so lange Haußsuchung gethan, biß man ihn im Gäßlein bey S. Nicolaus Schule, in Thomas Meißner Hause gefunden, da hat er samt seiner Haußfrauen in einem Kasten gelegen, und als man denselben eröffnet, ist er behend heraus gesprungen, denselben wieder zugeschlagen, und unverzagt gesagt: Hier bin ich, und trage in der Jopen, damit ich büssen und bezahlen kann, was ich mißgehandelt. Seine Haußfrau aber, weil sie niemand hat hausen dürffen und mit schweren Fuß gangen, hat sie unter den Feuer-Leitern gegen dem Cöllnischen Rathhause über zweene todte Kinder gebohren, und wäre nicht Wunder, daß sie in solcher Noth wäre umkommen, wenn sie GOtt nicht erhalten, und zu mehr Creutz und Elend gesparet hätte.

Nachdem nun der Principal bekommen, hat man nach seiner Gesellschafft auch getrachtet. Hans Graßmuß, der auch ein ausbundiger Schwartzkünstler gewesen, ist hin und wieder auff den Dächern als eine Katze lauffende gesehen, biß er endlich

lich entkommen. Und ob wohl ihn hernach viel guter Leute offt gefragt, wie er doch davon kommen? hat ers doch nicht sagen wollen. Es ist aber das Geschrey gangen, als solte er sich die Haare auff dem Haupt und im Bart mit einem kleinen Kam̃ gekämmet haben, daß sie grau worden, und wär in einem alten zerrissenen Bauer-Rock mit einem Messer ein Höltzlein in Händen schnippernde gehabt, also zum Thor durch die Wache gehende unerkannt hinauskommen.

Georg Nagelschmidt aber, der sein Handwerck verlassen, und ein Landsknecht war gewesen, darum er auch alles thurstig und freventlich gewagt, ist letzlich in Putelitzes eines Bürgers Behausung hart bey S. Georgen Thor hinter der Feuer Mauer stehend gefunden worden. Derowegen man auch denselben Bürger (ungeacht, daß er davon keine Wissenschafft gehabt) samt seiner Frauen hat gefänglich eingezogen, und auff dem neuen Marckt zum Berlin auff einem auffgerichteten Gerüste in primo fervore enthäuptet hat. Und ob man wohl der Frauen das Leben schencken wollen, hat sie es doch nicht thun wollen, sondern ehe sie beyde gerichtet worden, hat sie ihren Mann freundlich umfangen, und mit einem Kuß gesegnet. Und weil sie alle beyde alte verlebte Leute gewesen, sind sie auff einem Stuhl sitzend enthäuptet worden.

Nicht lange darnach hat der Churfürst zu Brandenburg den Sachsen einen peinlichen Zutritt und gerichtlichen Proceß wieder Kohlhasen verstattet, derowegen er den Montag nach Palmarum mit Nagelschmieden und dem Küster, der sie gehauset, ist fürs Gerichte gestellet, und von dem Sächsischen Anwalt, als der wider Käyserlichen Land-Frieden gehandelt, atrociter ist peinlich angeklaget worden. Darauff Kohlhase, dieweil er ziemlich beredt, etwas studiret und wohl belesen gewesen, seine Antwort dermassen ausführlich gethan, und den gantzen Handel nach allen Umständen über 3. Stunden von Anfang biß zu Ende nothdürfftig referiret und fürbracht, daß sich des jederman drüber verwundert, und ihm Beyfall geben müssen. Weil aber die Verbitterung so groß gewesen, ist er zum Tode des Rades verurtheilet worden. Und ob man ihn wohl mit dem Schwerdt begnaden wollen, hat ihn doch der Nagelschmidt abgehalten, daß ers nicht thun solte. Denn wenn sie gleiche Brüder gewesen, so wolten sie auch gleiche Kappen tragen. Sind also alle drey mit einander fast hoch auff den Tag hinaus geführet, und auffs Rad gelegt, darauff Kohlhase lange Zeit und über einen Monat lang frisch geblutet. Es ist aber, alsbald er gerichtet, dem Churfürsten zu Brandenburg leid gewesen, und wenns hernach hätte gesche-

schehen sollen, würde es wohl verblieben seyn. Aber GOtt hat ihm vielleicht sein Ende also aufgesetzt.

VI.

Die vergewisserte und wunderseltzame Historia von der Meißnischen blauen Himmels-Seide, welche in diesem 1665. Jahre, kurtz vorm Oster-Feste, um Grießnitz, einem Dorffe, nicht weit von Laucha bey Naumburg, häuffig auffm Acker angetroffen worden, nachdem sie durch einen starcken Nebel dahinwerts gefallen.

Gedruckt auf einem Bogen in Qvart, ohne Benennung des Orts. (a)

WAs sonsten das gebräuchlichste bey einer iedweden einheimischen Begebnisse zu seyn pfleget, solches ist auch unlängst allhier bey uns in Meißen wahr gemachet worden. Als kam drinnen zeitig gnug kurtz nach

 Ostern

(a) Wir nehmen an denen schlechten Physicalischen Gedancken des Autoris keinen Theil, sondern begnügen uns nur die Historie bekannt zu machen.

Ostern aus, wie es Seide geregnet hätte bey Naumburg. Das Ding hielten andere abgelegene Oerter für Fabelwerck, und die Einwohner um der rechten Revier für geringschätzig. Man ließ es mit einander aus der Acht, und wolte es endlich kaum der Rede werth schätzen. Ja, es wäre auch wohl gar untergedruckt worden, wann sich nicht von einer Woche zur andern unterschiedliche curiose Gemüther hervor gethan hätten, von welchen das Wunder-Ding theils immer wäre verneuert, theils durch fleißiges Nachforschen bestätiget, und also nunmehr recht in höhern Æstim wäre gebracht worden. Weil es dergestalt denn seine wahre Richtigkeit und rare Wichtigkeit hat; So werde ich nicht vergeblich thun, wenn ich solches denen Ausländern und der Posteritæt zur Nachricht zu Pappiere bringe, noch vergeblich gethan haben, daß ich damit biß hieher verzogen, und die Sache zur ausführlichen Erkundigung verspahret seyn lassen.

Nemlich es verhält sich die Historie also: Es ist ein Dorff mit Nahmen Griesenitz, drinnen ein Edelsitz ist, unweit von Laucha, etwas nach der Abend-Seite, ungefehr eine halbe Meile davon gelegen: Daselbsten ist kurtz vor Ostern in der Marter-Woche und zwar am grünen Donnerstage frühe mit einem starcken Nebel, eine ziemli-

che

che Menge Faden von bleumourant farbner Seide, wie sie auff den Gassen in Franckreich und Italien solle gesponnen werden, doch ungezwirnt, vom Himmel herunter gefallen, und hat über die 4. gantze Aecker nach der Länge bedecket oder eingenommen: Darüber bald nicht alleine etliche Knaben von einem Dorffe zur Schule gegangen seyn, und solches Gespinst endlich an einander unvermerckt um die Füsse gewickelt bekommen haben; welches sie davon wieder herunter gesamlet, und zur Kurtzweile an statt der Bänder um ihre Hüte gebunden haben: Sondern es soll dergleichen Seide auch sehr häuffig von denen da herum weydenden Schaffen nach Hause seyn gebracht worden, die es gleichfalls um ihre Beine von sich selbst gewunden besessen. Hierbey ist die Sache flugs kundbar geworden, und hat eine von Adel daselbsten eine ziemliche Parthey samlen und aufheben lassen; damit draus ein Tuch möchte gewürcket, und schlechterdings aus derselbigen Materie allein zubereitet, GOtt zu Ehren, und der Nachwelt zum Angedenck, aufs Altar in der Kirchen könne geleget werden. Andere Leute sollen draus theils Strümpffe, theils Bänder und Favoren, und andere kleine Sorten haben zubereiten lassen, so es zur rechten Zeit häuffig am obgemeldten Orte aufgenommen, und sich damit versorget haben. Noch mehr Menschen besitzen davon ent-

weder gantze kleine Knäule und Strängen, oder aufs wenigste etliche, und wohl gar nur einen Faden: Welche Rarität man schon wohl beyzulegen weiß, wer sie eigenthümlich hat; oder noch immer bey und in Laucha mit Fleiß suchet, und mit Kosten auffbringet, wer damit noch nicht versehen ist: Dergestalt, daß sich vielerley Geschlechter so an fremden, so an Landes-Leuten, so hohen, so niedrigen Persohnen, eines ziemlichen Pfenniges zum Recompens oder Zahlung erbieten, wenn sie davon ein weniges könten habhafft werden: Ja es dürffte nach dieser Zeit noch ein grösser Gereisse darum werden, wenn endlich alle Exemplar aufgefischet seyn. Da solte sich wohl gar ein Betrug mit einfinden, daß der Geitz zwar gleichfärbigte doch falsche Seide unterm Schein der Wahren mit unterlauffen ließe. Doch lasse ich diesen Handel an seinen Ort dahin gestellet seyn, und spreche als ein glaubwürdiger Autor nur dieses, daß ich mit meinen Augen dergleichen Seide zur guten Zeit selber gesehen und mit meinen Händen betastet, ja in meine Possess gebracht habe. Sonsten nach der Colör siehet sie hoch Himmelblau mit einander aus, nach der Art, wie dieselbige in den Kauff-Läden von Num. 2. Denn also bin ich nicht allein inne geworden; sondern es referirens alle schrifftliche und mündliche Berichte: Wiewohl einige erwähnen wollen, daß ein

Theil

Theil variiren soll, mit einer noch höhern Farbe von Num. Item man will schwatzen, daß die Sonne solche Farbe verändere und ausziehe, so man die Seide uneingewickelt in der Lufft liegen lasse. Aber dieses verhält sich ja auch also mit andern natürlichen Dingen: Und ist daher, meines Erachtens, nicht eigentlich zu erweisen, daß die Sonne eine Urheberin des Gespinstes deswegen sey, wie etliche gedencken. Ein anders wäre es, wenns von der Sonnen wiederum verzehret und resolviret würde; als wie man von dem bekandten und also genannten Sommers-Zuge, oder filamentis Beatæ Mariæ, vorgiebt; Davon aber diese unsere Seide in vielen Stücken differiret: Als 1.) in der Ankunffts-Zeit. 2.) Währe oder Feste. 3.) Farbe. Und 4.) Orte, ꝛc. Nehmlich es ist solche Seide ferner von ziemlich langen Faden: Dermassen, daß etliche sich über eine Elle, über anderthalb, ja über zwo erstrecken: Wie denn unlängst die Herrschafft zu Merseburg einen Faden über 3. Ellen soll gehabt haben. So seynd sie auch ziemlich feste, daß man sie verwürcken und damit füglich nähen kan. Im übrigen gerieth sie zu uns Leipzigern nicht alleine flugs nach Ostern, durch einen Pfarrern aus Crebtz, der in Qvantität etwas nach Halle geschicket hatte, von dannen sie hier ankam: sondern es brachten auch die zurück reisenden Kauffleute von der

Franck-

Franckfurter Messe, ihre zu Naumburg einge=kommene Relationes und Proben mit. Und ist also das gantze Wesen ohne Betrug, und ohne Zweiffel: ungeachtet, ob sich gleich einige Natur=Patronen befunden, oder vielmehr vorher befunden haben, denen nunmehr das Maul gestopffet ist, weil die Wahrheit sichtlich und handgreifflich gemachet worden; Welche allerhand Fünte und Excusen beyzubringen wusten; daß solche Seide entweder durch die Strahlen der Sonnen mit dem Regen=Wasser, aus dem Meere, drinnen Schiffe mit solcher Waare untergangen, in die Lufft könne gezogen seyn: Von dannen sie wieder zu uns auf die Erde gefallen wäre: oder daß sie durch einen starcken Wind aus einem zerfallenen Schlagfasse dahin getrieben, und auff dem Lande zerstreuet müste seyn: Zu deme, weil etliche ungläubige Naturalisten nur so viel darvon gestatteten: Daß etliche wenige Faden der Seide nebens der Heerstrassen oder am Fuhrwege, an Büschen und Hecken wären klebende angetroffen worden; und sonsten hätte man anderswo weiter nichts vermercket: Diese Fratze, sage ich, ist bald eingetrieben, und mit einem Gelächter umgestossen worden, auch von denen vornehmen Leuten, welche sich von hier aus des Weges, zur Lust, hingemachet, und mit denen Einheimischen daraus

con-

conferiret haben: solche sind auch besser informiret wieder kommen, als sie hingezogen seynd. Und wolte ich numehr denselbigen für närrischer halten, der sich mir einen läugnenden bey uns vorzubringen getrauete, als der diese meine Rede anderswo Lügen straffen solte. Das Werck ist Sonnenklar, und am hellen Tage, wegen seiner unfehlbahren Anwesenheit: aber wegen der End-Ursache giebt es noch Bedenckens und Kopff-Kränckens genug: Denn zuförderst ist es eine Sache ohne Beyspiel: Sintemahl man davon bey nirgend einem Autore das geringste aufgezeichnet nachblättern kan; Wie sich noch etwan vom Wolle und Haar-Regen thun lässet, samt denen nach sich gezogenen oder hinter sich gehabten Effecten. So lässet sich auch ein schlechtes Urtheil aus denen andern Umständen fällen. Es wolte zwar einer vernünffteln, daß in selbiger Gegend bey Laucha herum (da nicht minder vor 14. Jahren ein ziemlicher Weinberg, nach der Dicke, Länge und Breite groß gnug, mit allen drauff stehenden Stöcken und hohen Bäumen verwunderlich fortgieng, und sich an einen andern Ort versetzete, rc.) verborgen Bergwerck sey: Solches würde sich bald hervor thun, und die daran Participirenden so reich machen, daß sie sich in Sammet und Seiden kleiden könten: Aber es fraget sich, ob sie auch alle dürfften?

Der

Der Herr Christus heisset es an jenem reichen Manne im Evangelio nicht allerdings gut: so weiß man auch aus den legibus sumtuariis, weme eigentlich der seidene Habit zukömmt. Es kan einer wohl satsamen Werth, und die Unkosten von dem lieben GOtte, durch sonderliche Bescherung und reichen Seegen, erlanget haben; Aber muß er sie darum flugs an den Hoffart wenden, und an seinen Hals hengen? Ich bilde mir nicht ein, daß der Schöpffer solche Seide darzu, nehmlich zur Prachts- und Uppigkeit-Bezeichnisse, aus seiner Geheimniß-Kammer herunter geschicket habe: Zur Bezeugung der übermachten, und allbereit mehr als zu viel im Schwange gehenden Stoltzheit, kan es eher und gläublicher geschehen seyn: Wenn mancher Auffgeblasener sich nur daran kehren wolte, und wegen Verstocktheit seinen Excessum im Zierath begreiffen könte: So möchte er wohl ein ziemliches und richtiges solcher Seide abgesehen haben. Noch andere stelleten dieses Prognosticon drüber; als wenn, daselbsten hin, ein Seiden-Handel mit der Zeit würde an und aufgerichtet werden. Die meisten Vota lauffen gleichen Schritts mit der eintretenden Wahrheit dahin; daß GOtt der Allmächtige mit solcher Himmels blauen Seiden eine Infection anmelde: Darnach vieler Creaturen Leben ins künfftige gleichsam an einem seide-

nen

nen Faden hängen durffte; Wenn sie schnelles Todes verfahren und unvermuthlich dahin gerissen solten werden. Und wolten den Beweiß hieraus nehmen, weil ohne das der rechte also geheissene Sommer, damit diese Faden gleichwohl noch irgend eine Aehnlichkeit hegen, gifftig und dem Viehe hochschädlich sey, wenn es von ihme auff dem Felde mit dem Grase verschlucket wird, Als davon sie bald umkommen. Weiter solle dieses auch zu solcher Vorsagung dienen, daß die Seide hochblau aussiehet; Weil nehmlich viel Gifft dergleichen Colör hat; als wie man siehet am Eisenhütlein, andern gifftigen Beeren, ja an der vergiffteten Lufft selber zu Pest-Zeiten. Darzu fand sich diese Bekräfftigung von einem gereiseten: der nachfolgende Geschicht aus seinem Gedächtniß hervor brachte, welche sich in Polen Anno 1656. begeben hatte. Da war auch damahlen ein blaues Gespinst häuffig hin und wieder aufm Lande gefunden worden; Doch soll es sonst nicht anders als der rechte natürliche Sommer gewesen seyn, ohne daß die Farbe damahl gantz anders gekommen. Drauf waren die Polacken und Soldaten bey selbigem Kriege in trefflicher Menge dahin gestorben. Im übrigen hatten sie das Zeug insgemein den blauen Thau genant: Davon ein Feld-Prediger also geurtheilet gehabt; daß er von der Sonnen aus morastischen Orten müste

gezogen seyn; Deren es allda eine grosse Menge geben soll; und dabey auch solches blaue Gespinst ertappet worden. Welches sich weit anders bey Griesenitz und umb Laucha verhält: wann man jo etwas vom Uhrsprunge daher auch unserer bleumourant farbenen Seiden appliciren wolte; so wurde man nemlich traun damit nicht zu rechte können kommen; es muß fürwahr ein höhers und gantz unnatürliches darhinder stecken; Welches mit einander die reiffe Zeit, nebenst der rechten Bedeutung, darthun, und denen übrigen lehren wird. Sonsten soll es auch nicht ungewöhnlich seyn, auf Gebürgen, als in Schlesien: daß droben das Graß frühe Morgens lauter Himmels blaue Tropffen oder Thau an sich hengen hat, der anderswo Perlen klar aussiehet. Ob nun GOtt etwan daraus solche unsere Seide zubereitet habe, will mir gleichfalls nicht zu Kopffe; Weil ich mir immer darbey und ohn Unterlaß was unnatürliches besorge oder verheisse, biß an das geoffenbahrte

E N D E.

):(* * *):(

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöttgen, Christian,

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Obersachsen und angrentzenden Ländern

Bd.: [Bd. 1], Theil 3

Dreßden und Leipzig 1731

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Hist.o.171(1#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11749533-7
VD18 80296149-001